Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 209. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 5. Mai 1867.

Der Geldmarkt.

„So gebrochen ist unser Unternehmungsmuth, so gestört ist unser Vertrauen und so aus den Fugen gegangen das Creditsystem, welches das Capital aus den Händen des Sparers in die des Schaffers legt, daß wir Monate gebrauchen werden, um wieder an die gewohnte Stelle zu gelangen." So schrieb am 9. März das hervorragendste commercielle Blatt der Welt, der englische „Economist". Seitdem ist die Luxemburger Frage in die Welt geworfen und hat wahrlich nicht dazu beigetragen, dies Prognostikon als ein zu ungünstiges erscheinen zu lassen. Der Kriegslärm, welcher ertönte, kann sehr wohl die Wirkung haben, die Zahl der Monate, welche erforderlich sind, um an die gewohnte Stelle zurückzukehren, zu verdoppeln und zu verdreifachen.

Je kunstvoller, je vollkommener, je leistungsfähiger eine Maschine ist, desto leichter ist sie auch Störungen ausgesetzt; das einfache Handwerkszeug ist schnell reparirt, wenn es beschädigt wird; ein verwickeltes Räderwerk bedarf, wenn auch nur ein Rad verletzt wird, einer umständlichen und zeitraubenden Reparatur, während deren es völlig außer Betrieb gesetzt bleibt. Je weiter die bürgerliche Gesellschaft fortschreitet, je leistungsfähiger sie wird durch die immer größere Vervollkommnung des Creditsystems, desto empfindlicher wird sie auch durch jede Störung der Production berührt. Die vielfache Verschlingung und Verkettung der Interessen, in friedlichen Zeiten ein so außerordentlicher Hebel der Production, wird in getrübten Zeiten ein ebenso mächtiges Hemmniß derselben.

Die menschliche Arbeit bedarf der materiellen Mittel; sie ist angewiesen auf Arbeitsstoffe und Arbeitsmittel; sie bedarf des Geldes, als des wichtigsten Instrumentes zur Vermittelung des Tausches, welcher die Ergänzung der Arbeitstheilung bildet; aber sie bedarf endlich auch eines geistigen, wir möchten sagen psychischen Factors, ohne den alle Capitalien an Rohstoffen, Werkzeugen und Geld leblos liegen bleiben. Dieser Factor ist das Vertrauen. Ohne wechselseitigen Beistand, ohne das Gefühl der Sicherheit, wechselseitigen Beistand zu finden, welches wir eben Vertrauen nennen, können die Menschen nicht gedeihen. Das Vertrauen zur Production im Allgemeinen und zum Erfolge im Handel ist ebenso wichtig wie die materiellen Hilfsmittel der Production und des Handels. Dies Vertrauen ist einer der Factoren, durch welche unsere materielle Entwickelung mit der moralischen so eng verflochten ist. Die Wiederherstellung des Vertrauens, wo es gestört, die Wiederbelebung des Credits, vollzieht sich langsamer als die Wiederbeschaffung der materiellen Mittel, die einem Zerstörungsprocesse unterlegen sind.

Jede große Krisis im Verkehrsleben ist noch in zwei verschiedene Phasen zerfallen, ähnlich wie auf ein hitziges Fieber, auf eine gewaltige Anspannung der Nerventhätigkeit, eine Periode der Abspannung, der Schwäche mit Nothwendigkeit folgt. In der ersten Phase tritt der Mangel an den materiellen Hilfsmitteln der Arbeit hervor, den zu verarbeitenden Rohstoffen, den zur Bewältigung der übernommenen Arbeiten erforderlichen Arbeitskräften, den Geldcapitalien. Die erhöhten Disconten, die Vermehrung der Wechsel, das Streben nach Emission papierner Werthzeichen gleichen dem beschleunigten Pulsschlage des Fieberkranken. Und dann, nachdem der Krankheitsstoff zum Ausbruche gekommen, beginnt die zweite Phase, gekennzeichnet durch erschüttertes Vertrauen. Das Gleichgewicht zwischen Production und Consumtion ist gestört; Jeder hat sich selbst in seinem Consum beschränkt und weiß, daß seine Mitmenschen sich gleichzeitig beschränkt haben. Jeder zweifelt, ob er für seine Production den regelmäßigen Absatz finden wird, dessen er vor der Krise gewiß war. Er beschränkt seine Production, legt seinem Unternehmungsmuthe Zügel an, bis allmälig und gleichmäßig Production und Consumtion wiederum wachsen und normale Zustände zurückkehren. Das sind die Zeiten der niedrigen Disconten, die man euphemistisch mit dem Namen des Geldüberflusses bezeichnet. Geld und Capital, Begriffe, die sonst häufig verwechselt werden, treten hier scharf auseinander, denn nicht das Capital, nicht der Ertrag gethaner Arbeit wird flüssig, sondern das Geld, der Repräsentant der Arbeit, die ungethan bleibt. Nicht der Ertrag einer reichen Ernte wird in die Scheuern niedergelegt, sondern das Saatkorn wird verzehrt. Dennoch ist der Regel nach diese Zeit eine Epoche der Reconvalescenz. Wie die Nahrungsmittel, die der Genesende zu sich nimmt, nicht darum unproductiv bleiben, weil derselbe noch nicht zu arbeiten vermag, wie er durch dieselben seine Muskeln zu künftiger Arbeit wieder stärkt, so werden allmälig aus den todten Metallvorräthen der Banken wiederum lebendige Capitalien.

Aber — der Genesende bedarf der Ruhe, der Schonung. Und daß diese im jetzigen Augenblicke fehlt, giebt der Zeit ihren bedenklichen Charakter. In die Schwäche, die der Rückstand des abgelaufenen Jahres ist, mischt sich die Besorgniß vor künftigen Verwickelungen. Der Wiederherstellung des Vertrauens stellt sich ein positives Hemmniß entgegen, das der Verkehr aus sich heraus nicht beseitigen kann. Es droht eine fortgesetzte Stockung der Production und der Consumtion, die schließlich sich äußern muß in einer Entwerthung der Producte, in einer Herabdrückung der Arbeitslöhne und in Folge der letzteren in einer Gefährdung unserer Gesittung.

Das positive Hemmniß des Vertrauens, die Veranlassung zum Mißtrauen in eine friedliche Zukunft muß durch positive Mittel beseitigt werden. Das ist die Aufgabe des Congresses. Eine palliative Lösung der Luxemburger Frage kann nichts nützen; es gilt, den Besorgnissen vor französischen Uebergriffen, die vom August bis zum März sich unklar und unbewußt geltend machten, ein klares Ende zu setzen. Es gilt, für Europa den dauernden Frieden zu sichern. Frankreich muß seiner unerhörten Compensationstheorie feierlich entsagen.

□ Militärische Betrachtungen zur Situation.

II.

Wenn unsere Leser heut einen Rückblick auf unsere jüngsten Aeußerungen über die Kriegspläne Frankreichs werfen, die wir bisher nur ganz generell andeuteten, so dürfte es wohl am Orte sein, noch einige Ausführungen hinzuzufügen, wie man sich unsererseits die militärischen Absichten des Nachbars über dem Rheine rationell vorstellt. Zunächst müssen wir dabei auf den Vortheil Frankreichs hinweisen, daß, ob dasselbe gegen Norddeutschland oder gegen unseren Süden offensiv vorzugehen beabsichtigt, in beiden Fällen der äußerste Nordosten dieses großen Landes das Kriegstheater bleibt, auf dem es seine Heerschaaren sammelt. Die Linie Paris-Metz-Straßburg würde die Basis zu einer Operation gegen unsere Rheinprovinz sein, nicht minder aber würden alle Truppenmassen, die hier angesammelt, durch ihren Schub nach dem Ausgangspunkte „Straßburg" zur Action gegen Süddeutschland verwandt werden können. Man vermag unsererseits auch nur diesen Nordosten zu bedrohen, während die französische Flotte nicht verhindert werden kann, neben der Action am Rheine unseren Norden zum Mindesten bis zur Elbmündung anzugreifen. Eine Neutralisirung der Ostsee ist zwar sehr wahrscheinlich, weil die Interessen Englands und Rußlands durch eine Kriegsführung daselbst zu sehr benachtheiligt werden würden, dagegen dürfte eine Freihaltung der Nordsee nur durch eine wirkliche Parteinahme Englands zu ermöglichen sein.

Betrachten wir nun die Wahrscheinlichkeit des französischen Planes, von Straßburg aus über den Rhein zu gehen — also bei Kehl und südlich desselben, wo nicht die mindesten Schwierigkeiten vorliegen, wenn nicht zwischen „Rastatt" und „Ulm" eine große Armee zum Vorstoße fertig lagert! — Wir fragen einfach: Kann das heutige Süddeutschland eine Armee aufstellen, welche dieser Aufgabe nur einigermaßen gewachsen wäre? Kann das heutige Süddeutschland die Festungen „Rastatt" und „Ulm" als so ausreichende Defensivplätze herstellen, wie sie die Kriegführung der Gegenwart, zumal gegen Frankreich, verlangen würde? Dürfen wir uns dem Glauben hingeben, daß, wenn nur ein preußischer Feldherr über die Truppen unserer süddeutschen Verbündeten das Commando erhält, diese Heerkörper zu der Leistungsfähigkeit hingeführt werden müßten, die man den Franzosen gegenüber bedürfen wird? Gewiß, unsere Leser werden mit uns diese Fragen verneinen! Ohne den Soldatenschwur zum blinden Gehorsam, ohne die völlige Neutralisirung des militärischen Einflusses der Monarchen von Würtemberg und Baiern, ohne das rationelle Gefüge bereits eingelebter preußischer Dienstvorschriften darf man nach den Erfahrungen des Vorjahres sich nicht Besseres versprechen, als was damals zu Tage trat. Es müßten mithin, wenn jetzt der Krieg ausbräche, sehr bedeutende preußisch-norddeutsche Heermassen in Süddeutschland einrücken, um hier einen Einfall Frankreichs abzuwehren und die Intriguen dieses Feindes sowie die Oesterreichs im Innern des Landes mit eiserner Wucht zu ersticken. Ohnedem haben wir gegenwärtig nicht einmal die Mittel, um die Rüstung der Süddeutschen nur so zu beschleunigen, wie ihre Leistungsfähigkeit ohne üblen Willen sonst zulassen würde. —

Nun nehme man den Fall an, es gelänge den Franzosen, an Rastatt und Ulm vorbei, vorzudringen, weil diese Festungen noch nicht ausreichend completirt und der Feind außerdem noch keine entsprechend großen Heere sich gegenüber fand — läge dann nicht die Möglichkeit vor, daß sich Franzosen und Oesterreicher in Baiern die Hände reichten und der norddeutsche Bund zwei feindliche Fronten gleichzeitig abzuwehren hätte?

Unser rechtzeitiges, ausreichend starkes Vordringen in Süddeutschland würde hoffentlich diese schlimmste Annahme nicht zu Tage treten lassen — aber eine andere schlimme Folge möchte dies Hinzutreten in imposanter Stärke jedenfalls nach sich ziehen. Wir meinen eine überaus nachtheilige Zweitheilung unserer Armee. Wäre Süddeutschland militärisch schon reorganisirt, so würde eine ähnliche Abgabe genügen, wie sie im vorigen Jahre von der großen Armee abgetrennt und als Main-Armee formirt wurde. Jetzt indeß würde die nothwendige Abgabe Norddeutschland so schwächen, daß unsere eigentliche Operationsarmee gegen Frankreich — die Armee am Mittelrhein — nicht mehr stark genug wäre, um die Offensive zu wagen. Wir können nämlich mit Erfolg nur von Norddeutschland aus offensiv gegen Frankreich operiren, weil sich hier die kürzeste und beste Linie befindet, die von unseren Grenzen militärisch nach Paris, dem Haupte und Herzen Frankreichs, führt. Das wahre Element unserer Stärke ist aber nicht die Zündnadel, sondern die begeisternde Offensive eines intelligenten Volkes, von intelligent ausgebildeten Führern geleitet. Frankreich muß sich fürchten, daß eine erste Schlacht auf französischem Boden geschlagen, daß ein zweites Sadowa uns zum dritten Mal nach Paris führen könne.

Um diese Pläne zu neutralisiren, will deshalb Frankreich den schwachen militärischen Fleck Deutschlands — den Süden — für sich benutzen, so lange es nicht zu spät ist. — Vermögen wir nun durch Concessionen, die weder unserer Ehre noch unserer Macht zu nahe treten, die Kriegsfrage zu vertagen, so dürfte dies daher sicherlich nicht unser Nachtheil sein. Und wenn sich Frankreich mit solchen Concessionen jetzt begnügt, so danken wir das sicherlich neben der thatsächlichen Friedensneigung des Kaisers der wohl trotz günstiger Chancen nicht ganz zu bannenden Besorgniß vor unserem Schlachtenglücke.

Breslau, 4. Mai.

Den Vorsitz der Londoner Conferenz, welche nächsten Dinstag zusammentritt, wird Lord Stanley führen. Ob auch an Belgien eine Einladung ergehen soll, ist noch zweifelhaft; England sowohl wie Preußen scheinen die Zuziehung Belgiens zu befürworten, während Frankreich dieselbe weniger gern sehen würde; in Brüssel selbst wäre man gewiß damit wohl zufrieden, an den Berathungen Theil nehmen zu können. England besonders ist noch immer bemüht, derjenigen Combination zur Verwirklichung zu verhelfen, welche auf Einverleibung des Großherzogthums in das Königreich Belgien beruht. Diese stößt bisher auf den energischen Widerstand der belgischen Regierung. Lord Stanley sucht diesen Widerstand zu brechen, weil die Verleihung Luxemburgs an Belgien in seinen Augen zugleich eine Bürgschaft für die Zukunft ist, indem es Frankreich zu Erklärungen nöthigt, welche der Dauer des europäischen Friedens nur förderlich sein können. — Die Conferenz tritt ohne eine schriftlich formulirte Basis zusammen, nachdem die mündlichen Vorbesprechungen als Ausgangspunkte eine Entscheidung über die Räumung Luxemburgs und die Neutralisirung des Landes hingestellt haben. Es ist indeß bezeichnend für das Mißtrauen, welches die französische Diplomatie jetzt in die Erklärungen des Grafen Bismarck setzt, daß man wiederholt darauf zurückkommt, man könne die mündliche Aeußerung des preußischen Minister-Präsidenten, „das Berliner Cabinet sei bereit, seine Truppen aus Luxemburg zurückzuziehen, wenn die Conferenz es verlange und zugleich die Neutralisirung des Großherzogthums garantire", für keine genügende Bürgschaft seiner friedlichen Absichten ansehen. Das Mißtrauen ist unbegründet. Preußen, indem es der Neutralisation seine Zustimmung giebt, verspricht dadurch die Räumung der Festung, da in einem neutralisirten Lande keine fremde Besatzung zuläßig. Wir dürfen also einem günstigen Ergebnisse entgegensehen, da das Schwerste bereits geschehen.

Nur in Berlin selbst scheint man in vielen Kreisen dem Frieden noch nicht zu trauen; auch unser Berliner ∋-Correspondent warnt uns vor allzu sanguinischen Hoffnungen, indem er schreibt:

∋ Berlin, 3. Mai. Wenn auch durch die allseitige Zustimmung zu dem vorgeschlagenen Ausgleichungs-Versuche und durch die Ansetzung eines nahen Termins für den Beginn der Conferenz die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens einen gewissen Anhalt gewonnen hat, so offenbart sich doch aus mancherlei Anzeichen, daß die politische Lage noch keineswegs eine vollkommen geklärte ist. Man darf sich nicht einer optimistischen Auffassung hingeben, so lange Frankreich, während es den Conferenz-Vorschlag annimmt und officiell die Einstellung seiner Rüstungen verkündigt, doch nach wie vor kriegerische Vorbereitungen trifft. Dadurch wurde denn auch Preußen in die widerspruchsvolle Lage versetzt, unmittelbar vor Beginn der Friedens-Unterhandlungen noch in ernste Erwägung zu nehmen, ob es nicht nothwendig sei, einige Vorsichts-Maßregeln gegen die Rüstungen Frankreichs zu treffen. Auf Grund beruhigender Zusicherungen aus Paris wurde davon Abstand genommen; aber es fehlt nicht an Stimmen, welche die Aufrichtigkeit der französischen Friedfertigkeits-Betheuerungen ganz entschieden in Zweifel ziehen. Noch verdächtiger würde die Tactik Napoleons erscheinen, wenn das Gerücht sich bestätigen sollte, daß die Tuilerien-Regierung nächstens ein sehr umfassendes Credit-Verlangen für militärische Zwecke an den Gesetzgebungs-Körper stellen wird. Auch die dauernde Verstimmung der Pariser Börse spricht dafür, daß man dort keineswegs mit großem Vertrauen in die Zukunft blickt. Jedenfalls ist es als eine Vorsicht und als ein Erfolg der preußischen Politik zu betrachten, daß die Conferenz binnen kürzester Frist zusammentritt, dadurch gewinnt sie die Möglichkeit, schleunig auf eine Klärung der gegenseitigen Positionen hinzuwirken und zu verhüten, daß die Conferenz-Pause für die militärischen und finanziellen Rüstungen Frankreichs ausgenutzt werde. Uebrigens haben die Forderungen des Berliner Cabinets auch schon das Zugeständniß erlangt, daß England sich bereit findet, eine Mitbürgschaft für die Neutralität Luxemburgs zu übernehmen. Zu bemerken ist noch, daß zwar für die Conferenz-Verhandlungen eine von dem Petersburger Cabinet formulirte Grundlage allseitig angenommen, daß aber nicht etwa von Seiten Preußens im Voraus eine bindende Verpflichtung zur Räumung der Festung Luxemburg eingegangen ist. — Man darf nicht unbeachtet lassen, daß das falsche Gerücht, als ob die Conferenz über das Programm der Luxemburger Frage hinausgehen werde, um die älteren europäischen Verträge einer Revision zu unterziehen, aus österreichischen Quellen stammt. Es scheint fast, als ob man in Wien sich der Ansicht hingab, der Moment sei günstig, um vorzugsweise auf eine Revision oder Amendirung des Prager Friedens hinzuarbeiten. Die darauf bezüglichen Versuche haben jedoch fast überall nur taube Ohren angetroffen und sind deshalb schleunig eingestellt worden.

Auch von anderen Seiten wird bestätigt, daß die Conferenz sich einzig und allein mit dem Luxemburg betreffenden Vertrage vom Jahre 1839 beschäftigen wird.

Sachsen ist der erste deutsche Staat, dessen Landtag die Verfassung des norddeutschen Bundes angenommen hat; die Conservativen und die Demokraten haben dagegen gesprochen, die Letzteren zum Theil auch dagegen gestimmt; wir verweisen auf unsere unten folgende Privat-Correspondenz aus Dresden. Mecklenburg wird der letzte Staat sein, welcher sich mit der Reichsverfassung beschäftigt; die absonderlichen Bestimmungen der dortigen noch absonderlicheren Verfassung gestatten den Zusammentritt des Landtages nicht vor dem 1. Juni. Bei der unter den Landtags-Berechtigten herrschenden Stimmung ist es leicht möglich, daß den gegen die Reichsverfassung Protestirenden Hilfe kommt von der feudalen Ritterschaft Mecklenburgs.

Ueber die Verhandlungen zwischen der **Schweiz** und Frankreich in Betreff der von ersterer zu bewahrenden Neutralität lauten die Nachrichten bekanntlich sehr verschieden. Das Berner Blatt „Der Bund" schreibt: „Entgegen der bereits in unserem Blatte erfolgten Erklärung, daß von Seite Frankreichs die Zusage der Respectirung der schweizerischen Neutralität ohne irgend welche Bedingung erfolgt sei, erhält sich die Meinung, daß Marquis v. Banneville dem Herrn Bundespräsidenten für den Fall eines Krieges von einer französischen Allianz gesprochen habe. So wird diese Angabe namentlich von Berner Correspondenzen der „Allgem. Zeitung" und der „Kölnischen Zeitung" aufrechterhalten. Wir sind ermächtigt, des Formellsten zu erklären, daß diese Angaben allen und jeden Anhaltspunktes entbehren." — Dasselbe Blatt theilt ferner mit, daß der neue preußische Gesandte in Bern, General Roeder, auch von Seite Preußens die Versicherung gab, daß die schweizerische Neutralität genaue Respectirung erfahren werde und daß man andererseits erwarte, die Schweiz werde dieselbe entschieden und loyal handhaben. Von dem in Basel und sonst laut gewordenen Wunsche, die Schweiz möchte die Neutralisirung der badischen Grenzgegend zu erwirken suchen, hält der „Bund" sehr wenig. Man wisse aus anderen Beispielen (Nord-Savoyen), daß die Bürgschaft für Achtung neutralisirter Gebietstheile eine sehr schwache sei. Der beste Schutz liege in kräftigen Maßregeln zur Wahrung der Neutralität durch Aufstellung einer Armee und Beschaffung der nöthigen Geldmittel.

Einer Mittheilung der „Opinione" zufolge hat sich auch die **italienische** Regierung bewogen gesehen, „sich wegen der Luxemburger Angelegenheit mit England ins Einvernehmen zu setzen und sich mit dieser Macht zu vereinigen, um eine Lösung anzuempfehlen, deren Unparteilichkeit und Billigkeit in würdiger Weise die Interessen und Empfindlichkeiten der beiden großen Mächte befriedigten, welche gleiche Ansprüche auf die Freundschaft und Allianz Italiens haben". Da von anderer Seite über eine Betheiligung Italiens an den Vermittelungsversuchen in der luxemburgischen Frage nichts verlautet hat, so muß der Werth jener Mittheilung bis auf Weiteres dahingestellt bleiben. — Was die auf den 6. d. M. angesetzte Vorlage des großen vom Finanzminister entworfenen Finanzprojects anlangt, so behauptet man, daß Herr Ferrara davon wieder abgestanden sei und an eine andere als an die bisher in Betracht gezogene Verwerthung der Kirchengüter denke. Indeß solle nur die Modalität dieser Operation verändert und zweckentsprechender gestaltet werden. Hiervon will man nun auch das Project der Staatsnotenemission abhängig machen und in mehr als einem Kreise hört man die Versicherung aussprechen, daß das Gelingen der Kirchengüterliquidation vielleicht die Nothwendigkeit jener Emission zu beseitigen im Stande sein werde. Herr Ferrara hat jedenfalls mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen, mittlerweile sucht er als Behelfe zur Lösung seiner Aufgabe möglichst viel Ersparnisse einzuführen und in dieser Richtung versichert der „Corr. ital.", daß vom Budget des Ministeriums des Innern allein über 10 Mill. Lire gestrichen werden sollen.

In Betreff der Verhandlungen, welche durch Herrn Bianchi, der in jüngster Zeit mehrere Besprechungen mit Antonelli und mit dem Papste selbst gehabt hat, geführt werden, ist man in Florenz überzeugt, daß dieselben die Militärconvention zum Schutze der päpstlichen Grenzen zum Abschlusse gebracht haben; kraft dieser Convention würden, wie auch schon früher gemeldet, die italienischen Truppen bei der Verfolgung von Briganten ꝛc. das Recht zur Ueberschreitung der päpstlichen Grenze bis zu einer gewissen Zone erlangen. — Eine römische Correspondenz des „Journal des Debats" constatirt, daß die Projecte des Empörungs-Central-Comite's, welches den Inspirationen Garibaldis folge, einige Besorgnisse erregen. Dennoch aber dürfte Garibaldi im Irrthum sich befinden, wenn er auf die Hilfe der Römer rechne, um eine innere Revolution zu vollführen. Die Liberalen in Rom seien keineswegs

revolutionär. Sie seien ungeduldig, sich zu befreien und ihre Bürgerrechte zu erlangen, aber sie wiesen die gewaltsamen Mittel zurück und sie wünschten lebhaft, daß Alles mit einem Vertrage zwischen dem Papstthum und Italien endige. — Die Nachricht, daß Garibaldi eine Unterredung mit Rattazzi hatte, wird übrigens, wie vorauszusehen war, widerlegt. Garibaldi befindet sich bei seinem Freunde, dem Marchese Trivalgio Palladicini in S. Fiorano, wie es heißt, an Gicht im Handgelenk leidend.

Wie wir schon gestern bemerkten, stehen **der französischen** Regierung schwere Stunden durch eine Untersuchung über Mexico bevor, welche die Opposition noch vor Eröffnung der Budget-Discussion veranlassen will. Die Opposition will der Majorität diese Arbeit überlassen, jedoch diese auch für die genaue Ermittelung der Gesammtsumme moralisch verantwortlich machen, welche die mexicanische Expedition, diese schöne Idee der Kaiserin Eugenie, in Bezug auf Heer und Flotte gekostet hat. Diese genaue Ermittelung ist um so nöthiger, als damit über die mexicanische Anleihe erst ein Urtheil gefällt und die Entscheidung, ob und was Frankreich für diese unglücklichen Gläubiger thun könne, spruchreif werden kann.

In **England** ist die Regierung, wie der Telegraph meldet, entschlossen, sich durch die Demonstrationen der Reformliga nicht einschüchtern zu lassen; indeß steht es doch außer Zweifel, daß das Ministerium Derby sich kaum noch Hoffnung machen kann, mit seiner Reformbill, welche eigentlich Niemanden befriedigt, zu Stande zu kommen.

Die Nachrichten aus **Spanien** lauten für das gegenwärtige Gouvernement im höchsten Grade beunruhigend. Den telegraphischen Meldungen zufolge ist zunächst in Catalonien ein Aufstand bereits ausgebrochen. Ein letzter Versuch, die Königin zur Entlassung des Cabinets zu bewegen, soll gescheitert sein. Doch wird das bevorstehende Ausscheiden des Finanzministers Barzanallana berichtet, der bezüglich einiger Steuerfragen in Disharmonie mit seinen Collegen gerathen ist.

Die neuesten Nachrichten aus **Mexico** lassen erwarten, daß wir schon ehestens von der Gefangennahme des Kaisers Maximilian oder von seiner Ausweisung aus dem Lande seiner Wahl zu hören bekommen. Sein letzter Zufluchtsort ist in die Hände der Republikaner gefallen. Was die Zustände in Mexico überhaupt betrifft, so werden dieselben vom „Monde" in den trübsten Farben geschildert. „Heute", sagt der „Monde", „schlägt sich der Kaiser für die Vertheidigung seines Lebens und seiner Krone, aber der Krieg, den er erduldet, ist ein Ausrottungskrieg, da man Niemand mehr Quartier giebt, wie das durch die Erschießung von 150 französischen Gefangenen bewiesen worden ist, die am 3. Februar 1867 in Zacatecas vorkam, wo auch 10 mexicanische Offiziere, darunter der Bruder Miramon's — und zwar, wie es heißt, von hinten — erschossen wurden."

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. [Revision der Verträge von 1815. — König Leopold und Luxemburg. — Compensation an Holland und die Besetzungsverhältnisse Luxemburgs. — Savigny nach London.] Die Officiösen sind mit ihrem Latein zu Ende. Sie wissen nur und äußern sich privatim dahin, daß im auswärtigen Amte von einer Zurücknahme der französischen Forderungen nach einer Revision der Verträge von 1815 nichts bekannt sei. Frankreich würde nicht gehindert sein, deuten die Herren an, den Gegenstand auch dann auf den grünen Tisch zu bringen, wenn der Antrag Rußlands auf ausschließliche Behandlung der Verträge von 1839 die Zustimmung der Mächte erhielte. Aus diesen und anderen Gründen erweitere sich die Competenz der Conferenz und mit ihr auch die Gefahr des Scheiterns. Selbst über die Grundlagen für die Lösung der luxemburgischen Angelegenheit sei man nichts weniger als einig. Oesterreich befürworte noch immer sein erstes Project, die Abtretung Luxemburgs an Belgien, und es wird ernstlich bestritten, daß König Leopold sich hier geweigert habe, das auch von England angenommene Project zu acceptiren. Er habe sich nur gegen die Abtretung der bezeichneten belgischen Gebietstheile, nicht aber gegen die Einverleibung Luxemburgs in Belgien erklärt. Man nennt sogar die Summe, mit welcher Belgien die holländische Regierung zu entschädigen hätte. Um der militärischen Ehre und dem Ansehen Preußens keinen Abbruch zu thun, würde die Conferenz ein Alternat der Festungsbesetzung aus den Nachbarländern Luxemburgs zu beschließen haben und so die Schleifung und Räumung umgangen werden. Soweit das Project. Es wird hinzugefügt, daß England und Oesterreich demselben zunächst ständen und Sie können jedenfalls annehmen, daß man sich hier nicht dagegen gesträubt. — Die Specialinstructionen für die Londoner Conferenz dürften unseren Informationen zufolge Herrn v. Savigny zugetheilt werden, der als zweiter Bevollmächtigter schon in den nächsten Tagen nach London abreisen wird. Selbstverständlich ist Graf Bernstorff unser dortiger erster Vertreter und man baut auf die Gewandtheit dieses Staatmannes.

[Eine Schrift des hiesigen St.-Ger.-R. v. Seydewitz] ist soeben erschienen, um „Preußens Rechte bezüglich des Landes und der Festung Luxemburg" darzuthun. Wiewohl Rechtsdeductionen in Conflicten, die wesentlich aus Machtfragen entspringen, selten ein entscheidendes Gewicht haben, so kann man sie, wenn sie zu überzeugenden Schlüssen führen, nicht für werthlos halten. Herr v. Seydewitz hat eine ganze Reihe vertragsmäßig verbürgter Rechte — zu dem Bekannten manches weniger Bekannte — die Preußen zustehen, beigebracht und quellenmäßig belegt. Namentlich ist Preußens Widerspruchsrecht gegen jede Veräußerung des Landes, vorzüglich an eine fremde Krone, sowie Preußens Besatzungsrecht nachgewiesen.

[Die Vertheidigung von Süddeutschland.] Dem „Schwäbischen Merkur" schreibt man aus Karlsruhe vom 29. April:

Die Vertheidigung von Süddeutschland wird von manchen Blättern tendenziös als unendlich schwach geschildert. Nun lassen aber die bisherigen Organisationen schon nicht den mindesten Zweifel, daß die Aufstellung von über 100,000 Mann (effectiv, nicht auf dem Papier) seitens der vier betheiligten Staaten ohne jede übermäßige Anstrengung geschehen kann. Die Truppen selbst haben sich im vorigen Jahre unter mangelhafter Führung tüchtig bewährt; unter einheitlicher erprobter Leitung gegen den äußern Angreifer werden sie sich noch ganz anders schlagen. Man sieht also, wenn Süddeutschland nur will, so ist es ein tüchtiges und ehrenhaftes Glied der deutschen Gesammtmacht. Lassen doch selbst die offenbar auf Effect berechneten französischen Nachrichten nur 100,000 Mann am Oberrhein operiren. Frankreich kann aber mit dem besten Willen gegen ein einheitliches, zum Angriff förmlich gezwungenes Deutschland seine Grenzen von Luxemburg bis Basel nicht genügend decken, sobald Süddeutschland seine Pflicht erfüllt. In der entschlossenen Haltung der deutschen Südstaaten liegt deshalb die sicherste Bürgschaft des Friedens.

Königsberg, 1. Mai. [Protest.] Heute ist von hier folgende Petition an das Abgeordnetenhaus abgegangen: „Hohes Haus der Abgeordneten! Der aus den Berathungen des Parlaments hervorgegangene Verfassungs-Entwurf des norddeutschen Bundes ist unvereinbar mit den durch die preußische Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 uns gewährleisteten Rechten. Wir fordern die preußischen Abgeordneten auf, das Verfassungsrecht des Landes zu wahren. Nur ein freies Volk ist ein mächtiges Volk." (Also gleichlautend mit der Petition des Breslauer Wahlvereins. D. Red.)

Dresden, 3. Mai. [Die Annahme der Bundesverfassung.] Der Eindruck, den die heutige Debatte der zweiten Kammer machte, war trotz der Annahme der Bundesverfassung bei der Mehrzahl der Redner kein bundesfreundlicher. Der die Discussion eröffnende Vicepräsident Oehmichen rechtfertigte in längerer Auseinandersetzung sein ablehnendes Reichstagsvotum und bedauerte, aus Nützlichkeitsrücksichten heut für Annahme der Verfassung stimmen zu müssen, denn die Noth im Lande sei ohnehin groß genug und lehne man die Verfassung ab, so fehle es Preußen nicht an Mitteln, noch größere Opfer uns aufzuerlegen. Er hoffe jedoch von der Zukunft, daß sie dieses Werk bald zerstören möge. — Womöglich noch feindseliger sprach sich der Abg. v. Reinhardt aus, denn nur gezwungen und mit Widerstreben könne er für die Annahme stimmen. Die Süddeutschen würden sich wohl hüten, in solchen Bund einzutreten, der nichts als eine Militär-Dictatur sei. Und nun gar erst die „lieben, treuen, biederen, bescheidenen und ehrlichen Oesterreicher" — da sei gar nicht daran zu denken. Allerdings habe sie der Prager Frieden auf „ewige Zeiten", ein sehr humoristischer Gedanke, aus Deutschland gewiesen, doch nie und nimmer aus dem Herzen der Deutschen. Stimme er heute auch für den Entwurf, weil es nicht anders gehe, so verwahre er sich ganz ausdrücklich dagegen, als erkenne er die jetzigen Zustände als rechtsbeständig an. Er hoffe, daß dies auch von dem höheren Wesen nicht geschehen werde, das mächtiger sei, als der Gebieter über Tausende von Bajonnetten. Von der liberalen Partei sprachen Riedel, Mammen, Fahnauer und Schreck in theils sehr scharfer Weise gegen die Annahme des Entwurfes, da er die Rechte und Freiheiten des Volkes vollkommen illusorisch mache. Insbesondere übte Schreck eine Kritik über die Aeußerungen des preußischen Kriegsministers: „Die Friedensstärke richte sich nach dem Bedürfniß der Erziehung der Nation zum Kriege." Er habe an edlere Zwecke geglaubt, die man der Erziehung der Nation vorzustecken habe. — Was die Diätenfrage betreffe, so habe Graf Bismarck mit seinem Rücktritte gedroht. Es frage sich aber, ob daraus eine nationale Calamität entstanden sei. Wer zwischen zwei Gütern die Wahl habe, greife nach dem, welches er am längsten zu behalten gedenke. Die Reichstags-Abgeordneten müssen also die Verfassung für so krank erachtet haben, daß sie annahmen, Graf Bismarck werde länger leben als seine legislatorische Tochter. — Günther und Sachße sprachen für Annahme der Verfassung; Ersterer, da er sie als den Anfang besserer Zustände betrachte, Letzterer, weil sie Sachsen vor preußischen Annexionsgelüsten schütze. Als entschiedener Freund des norddeutschen Bundes erklärte sich eigentlich nur der Abg. v. Criegern, Präsident des Ober-Appellations-Gerichtes in Bautzen. Er betrachtet den Entwurf als eine Ausführung des Friedensvertrags, dem er um deswillen offen und gern beistimme, weil er der Centralgewalt die nöthige Stärke verleihe und den einzelnen Bundesstaaten das wünschenswerthe Maß von Selbstständigkeit gewähre.

Auch der Abg. Dr. Hertel konnte nicht in die absprechenden Urtheile einstimmen, denn das deutsche Volk sei selbst Schuld daran, keine bessere Verfassung erhalten zu haben. Seit 50 Jahren spreche man fortwährend von Einheit, aber nirgends sei Opferwilligkeit zu finden. Da habe nun die Gewalt die Einheitsfrage in die Hand genommen, denn die Vorlage sei nur ein Product der Gewalt. Möge man die alte Uneinigkeit bei Seite legen und einig sein im Streben nach freiheitlichen Verbesserungen des Entwurfs, dann werde die Sache besser werden, als man jetzt glaube. — Auf die Anfrage des Abg. Bering: ob § 32 den Reichstagsabgeordneten die Annahme von Entschädigungen definitiv verbiete, antwortete Staatsminister v. Friesen: Die sächsische Regierung sei nicht zu authentischen Interpretationen einzelner Verfassungsbestimmungen berechtigt, weshalb er die Beantwortung der Frage ablehne. Im Uebrigen bemerkte der Minister, daß zwar die Regierung sich eine Selbstverleugnung habe auferlegen müssen, doch sei dieselbe im Interesse Sachsens geboten gewesen und er habe bis jetzt noch keinen Anlaß gehabt, dieselbe zu bereuen. — Bezüglich der Diätenfrage möge man bedenken, daß politische Parteien sich nicht nach Vermögen bilden. Unter den Liberalen gebe es ebenso Wohlhabende als unter den Conservativen und Opferwilligkeit sei auf beiden Seiten anzutreffen. — Nach Schluß der vierstündigen Debatte stimmten von 73 Abgeordneten 67 für und 6 gegen Annahme der Verfassung. Die Gegner waren: Fahnauer, May, Schreck, Mammen, Tempel und Riedel.

Leipzig, 2. Mai. [Vergünstigung.] Dem „S. Wochenbl." zufolge hat das Cultusministerium unter den obwaltenden Verhältnissen beschlossen, daß diejenigen inländischen Studirenden, welche als Einjährig-Freiwillige jetzt in die kgl. sächsische Armee eintreten, nicht exmatriculirt werden und daß ihnen, wenn sie später nach Leipzig, sei es nun mit den sächsischen Truppen oder nach Ableistung ihres Dienstjahres zurückkehren, der Fortgenuß der von ihnen vor ihrem Eintritte in das Militärdienstverhältniß genossenen Stipendien gewährt werde.

Schwerin, 1. Mai. [Außerordentlicher Landtag. — Zollvertrag. — Militärwesen.] Wie ich Ihnen schon telegraphisch mitgetheilt habe, ist ein außerordentlicher Landtag auf den 1. Juni d. J. nach Schwerin ausgeschrieben. Das Caput unicum lautet: „Vorlegung der aus den Berathungen der verbündeten norddeutschen Regierungen mit dem Reichstage zu Berlin unter dem 16., 17. April d. J. hervorgegangenen Verfassung des norddeutschen Bundes zur landesverfassungsmäßigen ständischen Erklärung." — Es muß jedem Unbefangenen auffallen, daß die mecklenburgischen Regierungen unter den obwaltenden Verhältnissen erst zum 1. Juni die Stände einrufen und nicht sofort, wie andere Staaten dies gethan haben, eine Session in kürzester Frist anberaumen, allein der altehrwürdige „landesgrundgesetzliche Erbvergleich" von 1755 duldet keine Ueberstürzung, sondern bestimmt, daß die zur Berathung kommenden Regierungsvorlagen volle vier Wochen vor dem Landtage intimirt und mitgetheilt werden. Es werden aber von der 112jährigen Verfassung trotz alles Seufzens und Sträubens dieses Mal doch wohl nur die Curialien „Lieber, Bester und Getreuer" übrig blei-

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 3. Mai. Wir dürfen uns über nichts mehr wundern, nicht über den friedenslustigen Kaiser an der Seine und seine mißrathene Ausstellung, nicht über die einheitsdurstigen Deutschen und ihren in schönster Blüthe stehenden Parlamentarismus, nicht einmal über das Wetter dürfen wir länger den Kopf schütteln und doch ist das launenhaft genug. Im April spielten bei uns in solch' dichten Schwärmen die Mücken in der Luft, wie sonst kaum in den heißesten Julitagen und ein Droschkengaul bekam schon den Sonnenstich und jetzt im Wonnemonat schwirren nur noch Friedenstauben in der Kälte umher und höchstens unsern Haussiers an der Börse ist seitdem etwas wonniglicher zu Muthe. Ce n'est qu'une guerre des bourses, — nur die Börsen haben Krieg — soll Benedetti, der französische Gesandte, schon vor einigen Wochen gesagt haben, und wirklich sind hier nicht nur die Course, sondern auch manche Häuser gefallen. Man nennt unser Jahrhundert nüchtern, materialistisch und doch, wie viel Wunder umgeben uns! Wie viel wichtige Geheimnisse verkündet der mitten unter uns still und sicher arbeitende Telegraph nur den Wissenden, während die Uneingeweihten im lauten Marktgetümmel ruhig weiter leben und nichts davon ahnen, daß ihre wichtigsten Interessen, Krieg und Frieden, unsichtbar weiter verhandelt werden und der jetzt eben unbemerkt dahingleitende electrische Strom auch für sie Glück und Verderben mit sich führt.

Bei uns ist freilich noch nicht, wie in Frankreich, das Börsenspiel in alle Kreise gedrungen; unsere Kleinbürger und Arbeiter sind harmloser und versuchen nur durch Spielen in der Lotterie, der launenhaften Glücksgöttin ein Lächeln abzulocken. Das sind dann ahnungsreiche Tage, in denen die Räder rollen. „Es wird gezogen", sagen die Leute und Jeder versteht, daß diesmal von keinem unangenehmen Zuge die Rede ist, der wenigstens einen tüchtigen Rheumatismus in unserem Geldbeutel hervorbringt, sondern von jenem Zuge, der uns, wenn die Glücksgöttin bei guter Laune ist, in die heiterste Stimmung versetzen kann. Fürst Pückler, der berühmte „Verstorbene", behauptet zwar in einem seiner Briefe, daß er nicht an das große Loos glauben könne, denn er habe in seinem Leben noch Niemand gesehen, der das große Loos gewonnen habe. Verstorbene können nun freilich solche Glückliche leicht übersehen, aber es wäre doch eine dankbare Aufgabe für Statistiker, festzustellen, „wie viel Menschen das große Loos gewonnen und in welchen Verhältnissen sie jetzt noch leben? und ob nicht bereits der plötzlich gewonnene Schatz in ihren Händen zerronnen?" Dennoch bleiben die Tage der Lotterie-Ziehung für die große Menge wichtig und verhängnißvoll. Wie viel Hoffnungen klammern sich an sie fest! — Wie still ist es in dem kleinen Saale, in dem sich die Räder drehen! Das große Rad enthält sämmtliche Loose, das kleine Rad die Gewinne. Wer den Größenabstand der beiden Räder bemerkt, dem schwinden schon einige Hoffnungen — Beide Räder stehen auf einem Tische und werden fortwährend herumgedreht. An jedem Rade steht ein Waisenknabe; der Eine zieht die Nummer, der Andere den darauf fallenden Gewinn. Beide lassen die verhüllten Rollen in eine Röhre gleiten und während die davorsitzenden Beamten die Rollen öffnen, ruft der Eine die Nummer, der Andere den darauf fallenden Gewinn aus. „Siebzig, siebzig" klingt es eintönig durch den Saal und erst bei höheren Gewinnen erhebt sich etwas die Stimme des Ausrufers. Auf den vordersten Bänken sitzen die Beamten, um Nummern und Gewinne sorgfältig zu notiren, die hinteren Bänke nehmen die Schreiber der Collecteure ein und fortwährend wandern nun Zettel hinaus, um die Nachrichten schleunigst den Gewinnern zukommen zu lassen. Der Saal ist stets zum Ersticken voll und eine üble, von Zwiebelgeruch erfüllte Atmosphäre herrscht darin. In einem benachbarten Keller liegen schon die Gewinnlisten aus, die sich der Wirth halbstündlich kommen läßt, und manch' ungeduldiger Berliner vertrinkt hier seinen letzten Groschen, um einige Stunden eher zu erfahren — daß er wieder nichts gewonnen hat. Wir sind ja Alle Narren des Glücks.

Frankfurt a. M. scheint sich immer mehr in unsere Gunst setzen zu wollen, es hat uns nicht nur für den Reichstag seinen Rothschild, sondern jetzt auch seinen Hauptgewinn zukommen lassen. Das Frankfurter große Loos ist in eine hiesige Collecte gefallen und mehrere Mitglieder der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne sollen daran betheiligt sein. Während diese Mimen an der Panke das Glück in die Höhe hebt, sanken einige Mitglieder der Victoriabühne um so tiefer. Bei einer Aufführung des Schaustückes Uriella sollten sie in einer Versenkung verschwinden, aber das Deckbrett fiel ihnen nach und den Versunkenen sehr unglücklich auf den Kopf. Welch' heimliche Abgründe öffnen sich doch den dramatischen Künstlern und Allen, die von den gefährlichen Brettern angezogen werden. Das hat erst wieder ein junger österreichischer Schriftsteller erfahren, der mit kecker Unverdrossenheit auf der Bühne Posto zu fassen sucht. Vor etwa zwei Jahren machte ein Lustspiel: Die Verse Friedrichs des Großen auf dem Wallner'schen Theater gründliches Fiasco; durch diesen Mißerfolg aufgestachelt, schrieb der Verfasser ein zweites Stück, das er auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne zur Aufführung brachte, mit dem er richtig sein Ziel erreichte, sich als Dramendichter noch unsterblicher zu blamiren. Den Mann trifft freilich keine Schuld, daß er Sacher-Masoch heißt, wohl aber, daß er ein schlechtes Intriguenstück: „Der Mann ohne Vorurtheil" geschrieben, das hier ohne alles Vorurtheil zu Grabe getragen wurde. Während die Privat-Theater sich noch eines ziemlich lebhaften Besuches erfreuen, stehen die königl. preußischen Tempel Thaliens ziemlich verwaist und einsam:

> Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
> Verklungen ach! der erste Wiederklang.

Es ist so unheimlich still hier, nur einige Billethändler schleichen kopfhängerisch umher und flüstern melancholisch: „Parquet? Erster Rang?" Der Bühne ganzer Jammer packt mich an. Die berühmtesten Sänger trillern längst im Auslande und der uns gebliebene Rest ist — Schweigen. Wir müssen jetzt wieder von musikalischen Erinnerungen zehren oder auch von Hoffnungen leben. Nur an Concerten hat es uns in diesen dissonanzreichen Tagen nicht gefehlt. Eine Menge Virtuosen suchten noch vor Thorschluß sich hören zu lassen. Berlin dient nun einmal diesen Herren als Littfaßsäule, wo ihr Ruhm in großen Lettern zu lesen ist. Es waren freilich nicht immer Virtuosen, oft nur Virtuöschen, die uns etwas aufspielten; aber wir können nicht immer große Musikpropheten hören, es muß auch kleine Propheten geben, deren zwölf auf ein Dutzend gehen.

Es war nicht genug, daß wir in den letzten Wochen viel zu hören bekamen, wir hatten auch viel zu sehen. Die Flandrische Hochzeit eröffnete dem Wissensdrange der Berliner ein weites, ergiebiges Feld! Nur wenige Glückliche konnten ein Billet für die Hedwigskirche erringen, aber draußen vor den Thüren konnten Viele stehen und sie standen auch dort in langen bunten Reihen, trotz Regen und Wind, um einen Zipfel des Brautkleides mit ihren Blicken zu erhaschen. Und wer nun vollends das Gesicht des Königs der Belgier zu sehen bekam, der glaubte den dunklen Schleier der Zukunft ein wenig gelüftet zu haben. Kaum hatten wir die Brautschau hinter uns, da wurden die Kammern eröffnet, um unsere Aufmerksamkeit nach einer andern Seite in Anspruch zu nehmen. Das Abgeordnetenhaus tagt diesmal nicht in den alten, finstern und dennoch liebgewonnenen Räumen am Dönhofsplatze, sondern diesmal am Markte der Gendarmen, im Concertsaal des königl. Schauspielhauses. Die beschränkten Räume machen das „Tagen" sehr beschwerlich, unsere Landboten sind freilich durch jahrelange Uebung bereits an mannigfache Entbehrungen gewöhnt, aber daß sie auch jetzt im Restaurationszimmer dem Rauchen entsagen müssen, wird von ihnen doch sehr schmerzlich empfunden. Nach der Hausordnung des königl. Theaters darf dort nicht geraucht werden.

> „In großes Unglück lernt ein edles Herz
> Sich endlich finden; aber wehe thut's,
> Des Lebens kleine Zierden zu entbehren."

In dem weißen schönen Saale, von dessen Wänden die Büsten unserer berühmtesten Componisten herabnicken, als wollten sie jede Seele harmonisch stimmen, erklingen bereits einige Dissonanzen. Man ist hier nicht so melodisch gestimmt, wie im norddeutschen Reichstage, aber zuletzt wird auch hier der Einklang wohl nicht ausbleiben, und die parlamentarische Aufführung im Concertsaal mit einer deutschen Jubelhymne schließen. „Säen ist nicht so beschwerlich als ernten" meint Göthe, und wie reichlich oder wie dürftig auch die Ernte ausgefallen sein mag, sie muß doch in die Scheuern gebracht werden.

Nicht nur den Freunden parlamentarischer Genüsse wird eine reichbesetzte Tafel nach der andern aufgetragen, auch den Anhängern des Sport bietet Berlin einen vollen Tisch. Kaum ist das Wettrennen vorüber, da will Jacson Haines hier wieder seine Künste entfalten und

ben, wie der Abgeordnete Prosch in seiner Wahlrede vermuthete. — Zwischen Mecklenburg und Preußen resp. dem Zollverein wird binnen kurzer Zeit ein Zollvertrag abgeschlossen. Preußischerseits werden die Unterhandlungen durch den Geh. Ober-Finanzrath Henning und den Wirkl. Legationsrath v. Bülow, von mecklenburgischer Seite durch den Ministerialrath Oldenburg und den Steuerrath Boccius gegenwärtig in Berlin geführt. Der französische Handelsvertrag wird, wie wir hören, kein Hinderniß länger bilden. — Bei der bevorstehenden Veränderung in unserem Militärwesen wird die Stadt Rostock im Herbste auch wieder eine Garnison erhalten, so daß den dort studirenden Mecklenburgern und Preußen die Gelegenheit gegeben sein wird, ihrer Militärpflicht am Universitätsorte zu genügen. (H. N.)

Stuttgart, 29. April. [Der preußische General Herwarth v. Bittenfeld] ist designirt, in der Ausführung der Militärorganisation, die ganz nach preußischem Muster erfolgen soll, die Oberleitung zu übernehmen. Man sagt, derselbe werde vorerst in der Eigenschaft eines preußischen Militärbevollmächtigten hier beglaubigt, solle aber später, falls der Krieg mit Frankreich zum Ausbruch kommt, das Obercommando über das von Würtemberg aufzustellende besondere Armeecorps übernehmen. Im Arsenal zu Ludwigsburg, das übrigens nach Ulm verlegt werden soll, wird Tag und Nacht an den neuen Patronen u. s. w. für die neuen Hinterlader und anderen für die Durchführung der Militärorganisation nothwendigen Ausrüstungsgegenständen gearbeitet. Für den Kriegsfall sei, so behauptet man, mit Sicherheit ein Corps von 100,000 Preußen in Süddeutschland zu erwarten, während ein Theil unserer Truppen nach dem Norden dirigirt würde.

Schweiz.

Bern, 30. April. [Mission.] Gestern ist Bundesrath Schenk nach Paris gereist, angeblich um die Industrie-Ausstellung zu besichtigen; wie versichert wird, soll jedoch seiner Reise auch eine politische Mission zu Grunde liegen. (K. Z.)

Italien.

Florenz, 30. April. [Ministerielles. — Finanzielles.] Die „officielle Zeitung" hat ein königliches Decret veröffentlicht, betreffend die Rücknahme der Ordonnanz vom 28. März, welche unter dem vorigen Ministerium erlassen worden war und die Beziehungen zwischen den verschiedenen Abtheilungen des italienischen Cabinets und dem Ministerpräsidenten regelte. — In Folge einer königlichen Entscheidung von demselben Datum wird die italienische Nationalbank ermächtigt, Bank-Billets von 2 Francs auszugeben, deren Annahme jedoch nur für die Werthe von 20 Francs obligatorisch ist. Die Ausgabe dieser Billets wird außerdem auf die Summe von 50 Millionen beschränkt.

[Kriegerische Gerüchte.] Eine Correspondenz des „Monde" von hier knüpft an die Nachricht, daß der König in aller Eile am 25. von Turin hierher zurückgekehrt ist, während er anfänglich beabsichtigt hatte, erst nach der Vermählung des Prinzen Amadeus nach der Hauptstadt zurückzureisen, und an den Umstand, daß sofort ein Ministerrath zusammenberufen wurde, zu dem auch General Cialdini hinzugezogen wurde, allerlei bedenkliche Kriegsconjecturen. Alles lasse merken, daß Italien wieder neue Kämpfe bevorständen. Italien werde indessen nicht als Hilfstruppe Frankreichs gegen Preußen auf den Schlachtfeldern Deutschlands operiren, sondern die Vorhut gegen Rußland im Orient bilden. Es hieß hier, eine mysteriöse Persönlichkeit, die von der französischen Grenze hergekommen sei, habe in Turin lange Unterhaltungen mit dem Könige gehabt und in Folge dieser Mittheilungen seien die kriegerischen Vorbereitungen beschlossen worden.

Rom, 27. April. [Verhältniß zu Italien. — Briganten. — Sartiges.] Die lauten Interpellationen im Florentiner Parlament in Betreff der übernommenen römischen Schuld werden hier nicht ohne ein Gefühl von Mißbehagen mit angehört. Man glaubt hier zwar zu wissen, daß die Pariser Convention selbst nicht durch die heftigste Opposition gegen die Ausführung der einzelnen Bestimmungen derselben wird Schiffbruch leiden können, allein man macht sich doch Sorge um die Wirkung gelegentlicher Incriminationen, gleichviel, ob gegen die italienische oder die päpstliche Regierung. Wenn Crispi bemerkt, der Papst habe 12 Millionen Fr. italienischen Geldes für die Bildung von Fremdencorps ausgegeben, um die liberalen Regungen seiner Unterthanen zu zügeln, so muß das die Römer aufstacheln, die ohnehin in diesem Militär nur eine bewaffnete Intervention im Dienste der Regierung wider das eigene Volk sehen. Was werden sie erst sagen, wenn nun gar noch eine neue Legion „Tiroler" hinzukommt, über deren Anwerbung bereits in Wien Schritte eingeleitet sein sollen? Freilich hätten sie ihre Stutzen zunächst wider die Briganti zu gebrauchen, deren Unverschämtheit auch jetzt noch nicht geringer geworden ist. Vor einigen Tagen plünderten sie die von Terracina kommende Diligence aus, nahmen die sie begleitenden drei Gendarmen gefangen und führten sie mit sich in's Gebirge. Daß die jetzt noch den Kirchenstaat plagenden Banden nur aus Gaunern bestehen, die aus den angrenzenden neapolitanischen Provinzen herüberstreifen, ist unwahr, denn mehr als 90 importirte Inländer sind in der Kanzlei des päpstlichen Delegaten zu Frosinone theils als active Consorten, theils als flüchtige Mitwisser und Hehler notirt! — Daß dem Grafen Sartiges ein anderer Wirkungskreis bestimmt ist, wird von Wohlunterrichteten versichert. Seine Stellung zum Cardinal Staatssecretär Antonelli ist nach und nach eine fast unhaltbare geworden. Da seine Reformvorschläge bisher meist nur einer beiläufigen, nicht aber einer eingehenden Besprechung gewürdigt wurden, so gewöhnte auch er sich daran, seine guten Dienste überhaupt als überflüssig anzusehen. (K. Z)

Frankreich.

* **Paris**, 1. Mai. [Die Wochen-Rundschau des „Abendmoniteur"] bespricht, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Luxemburger Frage, ohne jedoch von der Conferenz etwas zu sagen. Ueber Preußen sagt dann das amtliche Blatt noch Folgendes:

Die vom Reichstage oder dem Norddeutschland gemeinschaftlich angehörigen Parlamente angenommene Bundesverfassung wird der Prüfung der Gesetzgebungen unterworfen werden, welche die verschiedenen Bundesstaaten besitzen. Der König Wilhelm hat zu diesem Zwecke die preußischen Kammern zusammenberufen. Die Session wurde am 29. April eröffnet. Der König sagte in seiner Thronrede, daß es ihm am Herzen liege, durch alle mit der Ehre und den Interessen des Vaterlandes verträglichen Mittel das zu verhindern, was den europäischen Frieden stören könnte.

Ueber Italien und Oesterreich, welche beiden Mächte es als vollständig ausgesöhnt darzustellen sucht, sagt das Blatt:

Die zwischen Italien und Oesterreich wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages eröffneten Unterhandlungen nehmen die beste Wendung. Die beiden Mächte bewilligen sich wechselseitig die Behandlung der am meisten begünstigten Nationen und stipuliren alle gegenseitigen Vortheile, welche ihre Beziehungen guter Nachbarschaft entwickeln können, indem sie den Verkehr erleichtern und die Transactionen vervielfältigen. Zwischen den beiden Völkern, welche bisher ein Jahrhunderte alter Haß trennte, besteht keine Spur von Feindseligkeit mehr. Die aufrichtige Versöhnung großer Länder, deren Existenz und Wohlstand für das europäische Gleichgewicht nothwendig sind, constituirt einen bemerkenswerthen Vortheil vom Gesichtspunkte des Fortschrittes und des allgemeinen Interesses aus.

Ueber Italien sagt die Rundschau noch Folgendes:

In Italien gewinnen die conservativen und gemäßigten Ansichten täglich mehr und mehr an Terrain. Die Deputirtenkammer hat einen neuen Beweis der Klugheit gegeben, indem sie fast ohne Discussion das Gesetz wegen der Theilung der päpstlichen Schuld annahm, wie dieselbe in der Uebereinkunft vom 7. Dezember zwischen der Regierung des Kaisers und derjenigen des Königs Victor Emanuel festgestellt worden ist. An der Annahme des Gesetzes hatte Niemand gezweifelt, aber man hatte stürmische Debatten und gefährliche Tagesordnungen vorhergesagt. Diese Prophezeiungen haben sich nicht verwirklicht und die Opposition selbst hat, von patriotischen Gefühlen beseelt, darauf verzichtet, in ernster Weise einen Act zu tadeln, welcher eine directe und nothwendige Folge der vom Florentiner Hofe eingegangenen Verbindlichkeiten ist.

[Militärisches.] Der Divisions-General de Ladmirault ist zum Commandeur des 2. (in Lille) und der Divisions-General Comte de Goyon zu dem des 6. Armeecorps (in Toulouse) ernannt worden, so daß nunmehr wieder sämmtliche General-Commandos besetzt sind, nämlich das 1. in Paris: Marschall Canrobert, das 3. in Nancy: Marschall Forey (schwer erkrankt), das 4. in Lyon: Divisions-General Cousin-Montauban, das 5. in Tours: Marschall Baraguay-d'Hilliers, das 7. in Algier: Marschall de Mac Mahon. Die Marschälle Gr. Randon, bisher Kriegsminister, und Bazaine, Oberbefehlshaber in Mexico, sind ohne Commando.

[Aus Thionville] schreibt man der „K. Z.": Hier und in der ganzen Umgegend ist einstweilen von außergewöhnlichen Truppenbewegungen nicht das Mindeste wahrzunehmen gewesen, und die in Rheinpreußen mehrfach verbreiteten Gerüchte, es seien bereits Truppenkörper über Thionville hinaus bis dicht an die luxemburgische Grenze vorgeschoben worden, sind vollständig unbegründet. Ebenso wenig ist bis jetzt die hiesige, aus einem Infanterie- und einem Cavallerie-Regimente bestehende Garnison verstärkt worden, so daß es dem Platze noch an Artilleriemannschaften und Genietruppen fehlt. Auf den Wällen, die zur öffentlichen Promenade dienen, sind noch keinerlei Vorbereitungen zur Aufstellung von Geschützen getroffen. Die Verproviantirung der Festung ist in vollem Gange, und wenn Ihnen kürzlich geschrieben wurde, daß die Bäckereien in Thionville Tag und Nacht mit Anfertigung von Zwieback beschäftigt seien, so wird dies buchstäblich zu bestätigen sein. Das militärische Leben ist hier ungemein regsam. Es vergehen wenig Stunden im Tage, wo nicht größere und kleinere Truppen-Abtheilungen mit Trommelschlag und Trompetenschall durch die Straßen ziehen. Was die Stimmung anbelangt, so findet sich in Thionville und, wie ich höre, auch weiter hinauf bis Metz keine Spur von auffallendem Kriegsfieber. Man wünscht ganz entschieden die Fortdauer des Friedens, und der geborene Elsasser und angesiedelte Thionviller, der, wie die „Kölnische Zeitung" vor acht Tagen erwähnte, in einer von hier an das „Luxemburger Wort" gerichteten Zuschrift seinem patriotischen Zorne die Zügel schießen ließ, dürfte hier nicht allzu viel Anklang finden. — Die hiesige Festung hat viel Aehnlichkeit mit Saarlouis und dürfte diesem Platze auch in Bezug auf Ausdehnung ziemlich gleichkommen. Sonderliche Merkwürdigkeiten bietet Thionville, das dereinst zum alten Herzogthum Luxemburg gehörte, nicht dar. Als kriegsgeschichtliche Merkzeichen können die vielen preußischen Kanonenkugeln dienen, welche noch aus der Belagerung von 1792 her in den Mauern massiver Gebäude stecken und sich dem Auge der Touristen präsentiren. Bekanntlich war die Eroberung von Thionville mit die erste Waffenthat der preußischen Armee in der übelberufenen Campagne von 1792, von deren Ausgang uns Göthe eine so anschauliche Schilderung gegeben.

[Die Industrie-Ausstellung] tritt nun wieder mehr in den Vordergrund und vielleicht ist's ein Vortheil für das große Unternehmen gewesen, daß es einige Zeit zurücktreten mußte vor der brennenden Tagesfrage; denn die Commissionen haben jetzt Zeit gehabt, wenigstens einige Ordnung in das Chaos zu bringen. Etwas Chaotisches wird der Anblick der riesenhaften Räume übrigens immer behalten, das thut ihnen aber keinen Schaden, im Gegentheil, und in den industriellen Kreisen rechnet man jetzt mehr als je auf den glänzendsten Erfolg des Unternehmens. — Das „Journal des Debats" vergleicht die allgemeine Ausstellung mit einem Schauspiele, das am ersten Abend halb durchfiel, sich aber wieder hob und schließlich große Triumphe erlangte. Noch jetzt sei der Eindruck ziemlich peinlich und die Wirkung der aufgestapelten Güter noch schwer zu berechnen; ebenso habe der Beobachter vom Trocadero noch den Eindruck eines Mischmasch von Moscheen, Leuchtthürmen, Pagoden, Buden und Fabriken, die auf dem Marsfelde ständen und aus denen ein dem Ohre lästiges Tongewirre emporsteige. Aber wer den Muth habe, sich in den Wirrwarr hineinzuwagen, werde bald des ersten Eindrucks Meister und fühle sich nun reichlich belohnt; die Aufregung verwandle sich in Staunen und bald fühle man sich bezaubert; die Ausstellung von 1855 sei nur eine Schaustellung gewesen, die von 1867 sei zugleich eine Kampfhalle, eine Werkstätte, ein Museum, eine Kirche, eine Moschee, eine Wachsfigurenbude, eine Kirchweih (?), kurz, schön und häßlich, grotesk und wunderlich, ein Pandämonium, ein Babel, ein Mikrokosmos. — In der internationalen Gemälde-Ausstellung sind acht goldene Ehren-Medaillen zuerkannt worden, und zwar den Künstlern Meissonnier, Cabanel, Gèrome, Th. Rousseau, Leys, Knauß, Kaulbach und Ussi, welche die französische, belgische, deutsche und italienische Kunst vertreten. Die vier französischen Künstler, welche durch Ehren-Medaillen ausgezeichnet worden sind, waren selbst Mitglieder der Jury.

Heute wurde in St. Germain das neue Museum eröffnet; dasselbe stellt die Urgeschichte Frankreichs dar. — Sämmtliche Arbeiter, sowohl französische wie fremde, welche die Ausstellung besuchen wollen, werden auf den Bahnen Fahrbillets zum halben Preise erhalten. — Im Laufe dieses Monats wird das englische Mittelmeergeschwader, aus 5 Panzerschiffen bestehend, nach Toulon kommen. Die Offiziere werden zum Besuch der Ausstellung nach Paris reisen.

[Die feiernden Tischlergesellen] haben ein schönes Beispiel von politischer Reife und Ordnungssinn gegeben. Sie luden die Meister zu einer Versammlung ein und am letzten Sonntag beriethen sie gemeinschaftlich den Lohntarif durch. Beide Parteien einigten sich und zeigten sich autonom.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. [Zum Budget.] Die „Epoca" sagt, daß das Budget von 1865 bis 1866 ein Deficit von 340 Millionen ergiebt. Man wird versuchen, durch Ersparungen und neue Auflagen das Budget in's Gleichgewicht zu bringen. Ein von der Linken eingebrachtes Amendement wurde vom Senate mit 117 gegen 60 Stimmen verworfen.

---

seinen bewundernswürdigen Eislauf auf irgend einer Bühne beginnen. Auch Miß Adah Isaacs Menken, die berühmte amerikanische Mazeppa-Reiterin ist mit ihrem Director hier angekommen, um einen noch wildern equestrischen Tanz zu beginnen. Da Deutschland bereits im Sattel sitzt, kann es von Miß Menken vollends reiten lernen.

Ludwig Habicht.

△ Sonntagswanderungen.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, — dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel gab der Erde, — im schönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, — wenn's Mailüfter'l weht, — wenn im Mai die Blümlein blühen und die Frühlingslerche singt, — welcher Dichter hätte nicht dem Wonnemonat einige Strophen gewidmet; über das heutige Mailüfter'l wird schwerlich weder ein Dichter noch sonst Jemand sich begeistern, sondern höchstens wehmüthig klagend seufzen:

Schaut's außi, wie's regnet,
Schaut's außi, wie's gießt,
Schaut's außi, wie's Wasser
Vom Dach abi schießt.

Es gehörte die traditionelle Sehnsucht des richtigen Breslauers dazu, unter diesen Umständen die erste Mainacht zu feiern; er huldigt der Walpurga mit derselben Consequenz wie dem Neptun in der Sylvesternacht, dem edlen Sport bei den Pferderennen. Vielleicht stürzt er sich auch nur aus Verzweiflung über die schlechten Zeiten in's Vergnügen, wie denn eine Stimme aus dem Riesengebirge behauptet, 60 angekündigte Tanzvergnügen lassen sich nur dadurch erklären, daß das biedere Volk der Höhen seinen ganzen Gram über Reichsverfassung, Steuern, Krieg und schlechtes Wetter wenigstens für einige Stunden durch einen Hochländer oder Höllengalopp vertanzen will.

Friede ist es wieder in ganz Preußen, aber man glaubt doch noch nicht recht an den Bestand desselben. Warum schaffen wir uns aber keine Kugelspritze an? „Es jrault mir", wird der Berliner sagen. In der gefährlichen Jahreszeit, wo der Salat schießt, die Knospen platzen und die Bäume ausschlagen, kommt noch ein so gefährliches Mordinstrument auf und erschreckt das zuversichtliche Preußengemüth. Die neue Kriegskunst kehrt zu den Katapulten zurück, man wird also wohl auch wieder eiserne Schilde und Streitthürme einführen müssen, wenn nicht endlich das Geheimniß kugelfester Stoffe gefunden wird, zumal Panzerhemden sich nicht besonders bewähren. So kommen wir vielleicht bei aller Cultur wieder zu der Streitweise der Alten, deren wohlgeschützter Körper ihnen gestattete, unbesorgt vor Revolverschüssen erst gegenseitig sich zu schmähen oder auch zu loben, wenn sie beide große Helden waren; wir werden wieder romantisch und classisch kämpfen, die wir doch schon so materiell waren, daß eine Dietrich'sche Cervelatwurst mehr Ansehen im Felde genoß als ein Amulet und daß im Kampfe mehr auf einen kräftigen Schluck aus der Feldflasche als auf den Schutz einer Thetis und Pallas Athene gebaut wurde.

Speciell befinden wir uns leider nur unter einem mehr als fürsorglichen Schutze des Jupiter pluvius, zum großen Nachtheil für das großartige Unternehmen des Maschinenmarktes. Er ist ein Triumph, den die fortgeschrittene landwirthschaftlliche Industrie feiert; der Beginn dieser Märkte bezeichnet gewissermaßen für Schlesien den Anfang einer neuen Aera der Landwirthschaft. Der Fremdenverkehr ist höchst bedeutend, jeder größere Gutsbesitzer, meist mit den ersten Beamten, ist anwesend, die Straßen wogen von jenen leicht kenntlichen kräftigen Gestalten mit gebräunten Gesichtern, die bei landwirthschaftlichen größeren Zusammenkünften schnell dem Verkehr ein eigenes Gepräge, dem gesellschaftlichen Treiben eine natürliche lebhafte Frische verleihen. Auch die english-mens sind zahlreich anwesend und auf dem Markte selbst hört man nicht nur schlesisch, sächsisch und berolinisch, sondern auch polnisch, russisch, französisch und englisch sprechen. Einem schaulustigen englischen Ingenieur, der der deutschen Sprache fast gar nicht mächtig ist, passirte es, daß er von einem Kellner statt in's Theater, wo man den „Barbier von Sevilla" gab, zum Inhaber eines Barbier- und Haarschneidecabinets geführt wurde, wo er mit Mühe durch musikalische Gesten und endlich durch den Hinweis auf die Zettel an den Straßenecken ein wirkliches Verständniß für seine Absichten erwirkte.

Vom Maschinenmarkte aus gestattet ein Eingang im Ständehause den Besuch des Bazars für die National-Invalidenstiftung, der Erlös schwankt pro Tag zwischen 1000—2000 Thalern. Besondere Aufmerksamkeit erregten die von der Frau Kronprinzessin eingesandten Sachen, neben einigen Statuetten und Gypsgußreliefs Albums mit Photographien und Autographen der kronprinzlichen Familie und die Besucher betrachteten mit vieler Theilnahme die kräftigen Schriftzüge des Kronprinzen, die feine Damenschrift der hohen Gemahlin und die mühsam und sorgfältig gekrelten Namen der kleinen Prinzen und Prinzessinnen. Bei den verschiedenartigen zum Theil werthvollen Geschenken, welche nicht verkauft werden, läßt sich eine rege Betheiligung an der Schlußverloosung wohl mit Sicherheit erwarten. Neben den kunstvollen Arbeiten von zarter Hand sind auch in reichhaltiger Weise sinnige Poesie und ernste Wissenschaft, durch Werke aus dem Eduard Trewendt'schen Verlag gespendet, vertreten.

Wenig poetischen Einfluß übt die Saison auf die Mode aus, denn geschmacklosere Farben, als die verschiedenen Arten von der Herrenwelt zu Sommerüberziehern und Anzügen adoptirter olivengrüner Stoffe lassen sich schwer denken; die Damenwelt entwickelt in zartem Grau und jaspirten Stoffen weit mehr Geschmack. Treten noch ziegelrothe Handschuhe oder solche von greller couleur de paille und ein breitkrempiger Trichinenhut hinzu, so haben wir ein sommerliches Exemplar, an dem die Mode zwar wenig, der Sinn für Geschmack aber desto mehr zu wünschen übrig läßt. Die natürliche Consequenz für die weitere Sommersaison ist dann eine Sonnenrose auf den Hut, eine Georgine in's Knopfloch und ein Strauß von Mohn und Klatschrosen in die Hand. Die Bewohner der großen Städte, die ja nach neuerer Beobachtung die enthusiastischsten und dankbarsten Bewunderer der Natur sind, werden dann sicher nicht vorübereilen, ohne einem so modernen Blumenkönig ihre Reverenz zu machen.

Trotz rauher Witterung haben die Concerte in den Gärten schon begonnen und immerhin findet sich bei aller Kälte ein Publikum ein, welches mannhaft den Gefahren der Erkältung und des Rheumatismus trotzt. Die zaghaften Gestalten mit der unvermeidlichen Baumwolle in den Ohren schütteln zwar den Kopf über diese Keckheit, aber der innere Drang jener Concertbesucher, den Lenz, wenn auch in bescheidenster Gestalt zu genießen, läßt sich dadurch nicht ertödten. Man wundert sich dann freilich, wenn man in einem so besuchten Etablissement, wie die an der Promenade belegenen alle sind, einer fast unglaublichen Sparsamkeit begegnet, welche die Besitzer in Bezug auf die Ausgabe von Programmen ausüben; man begnügt sich, zwei beschriebene Zettel im Garten aufzuhängen; ein neuer Beweis für die alte Breslauer Erfahrung, daß das Publikum für um so nebensächlicher gehalten wird, je größer der Verdienst ist. Aehnliche Erfahrungen hat man schon so häufig gemacht, daß eigentlich die Erwähnung dieses speciellen Falles von keiner besonderen Wichtigkeit ist, jedoch — vielleicht hilft die Oeffentlichkeit.

Mit der Schleife.

Novelle von M. von Roskowska.

II.

Auf dem Heimwege.

(Fortsetzung.)

Die beiden jungen Männer gingen eine Weile stumm neben einander her. „Mein Vater wird Ursache gehabt haben zu der plötzlichen Entlassung. Der Bursche scheint in der letzten Zeit recht verwildert zu sein — so habe ich ihn nie gekannt. Vermuthlich war eine Schlägerei die Ursache. Uebrigens geschah dergleichen sonst bei uns nicht. Mein Vater war stets freundlich, bis zu einem gewissen Grade sogar nachsichtig gegen unsere Leute — wo nämlich keine Schlechtigkeit vorlag. Sie hielten darum aber auch sehr viel auf ihn — Klagen über ihn kamen niemals vor; er muß also strenge verfahren gegen das räudige Schaf — schon um des Exempels willen."

Der Andere stimmte ihm bei. Ganz ohne Strenge geht es ja niemals ab bei der Leitung großer Etablissements, bei der Beschäftigung von mehren hundert Menschen. Er beeilte sich dann, ein Gespräch über die industriellen Verhältnisse der Gegend in Gang zu bringen.

Ottomar ließ es jedoch gleich fallen, bot seinem Freunde herzlich die Hand. „Wie innig es mich freut, Emil, daß es kam, wie ich im Stillen hoffte, als ich Dir beim Antritt Deines Engagements hier einen Brief an meine Eltern schickte! Da ich selber so glücklich bin, wünsche

Belgien.

Brüssel, 1. Mai. [Das neue Wahlgesetz] ist in der heutigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten mit 61 gegen 45 Stimmen angenommen worden. Die Aenderungen, welche durch das neue Gesetz bei den Wahlen eingeführt worden, sind im Ganzen unbedeutend und im Grunde ist keine Partei damit befriedigt. Der Vorschlag der Regierung zu einer Anleihe von 60 Millionen Fr. für unvorhergesehene Eventualitäten ist in den Sectionen der Kammer fast einstimmig angenommen worden.

Großbritannien.

London, 1. Mai. [Englands Garantie für die Neutralität Luxemburgs.] Als zuerst der Gedanke an eine europäische Garantirung der eventuellen Neutralität Luxemburgs auftauchte, schreibt man der „K. Z.", erhob sich hier alsbald von mehreren Seiten Widerspruch. Manche, denen es allerdings gefiel, daß durch die Neutralisirung des Streitobjectes der Conflict aus der Welt geschafft werden sollte, glaubten in der Uebernahme irgend einer Verpflichtung von englischer Seite unheimliche Gefahren wittern zu müssen und meinten, England habe der internationalen Verantwortlichkeit schon gerade genug. Es scheint jedoch, daß diese Gegner allmälig von ihrem schroffen Standpunkte zurückkommen, und vielleicht wird eine neue Erklärung Lord Stanley's ihnen die Wendung erleichtern. Als in der gestrigen Unterhaus-Sitzung Darby Griffith anfragte, ob im Laufe der Verhandlungen über die luxemburgische Angelegenheit der Vorschlag gemacht worden sei, daß England eine Garantie für die zukünftige Neutralität Luxemburgs übernehmen solle, antwortete der Minister klar genug mit einer indirecten Bejahung:

Es ist mir in den letzten Wochen von verschiedenen Personen eine Menge von Mittheilungen und Rathschlägen, ausführbaren und nicht ausführbaren, vernünftigen und thörichten, in Betreff Luxemburgs zugegangen; doch müssen alle Anordnungen, welche die politische Zukunft jenes Staates entscheiden sollen, in der Conferenz gemacht werden. Und ich darf Ihnen heute eröffnen, daß ich allen Grund habe, einen recht baldigen Zusammentritt der Conferenz zu hoffen. (Beifall.) Ich glaube nicht, daß es mit meinen Pflichten stimmt, durch etwaige Mittheilungen den Discussionen der Conferenz vorzugreifen; doch dünkt mich, hat der ehrenwerthe Fragesteller eine Thatsache übersehen — daß nämlich schon die letzten 28 Jahre hindurch, seit dem Vertrage von 1839, Luxemburg unter einer europäischen Garantie gestanden hat, an welcher auch England Theil hatte. In der Eigenschaft von Mitunterzeichnern des Vertrages von 1839 sind wir gegenwärtig eingeladen, die zu Luxemburg in Beziehung stehenden zukünftigen Anordnungen zu discutiren.

[Stellenkauf im englischen Heere.] Im Unterhause wurde gestern Abend die eigenthümliche Institution in dem englischen Heerwesen, das System des Stellenkaufes, einer scharfen Kritik unterzogen, und obgleich sich nur wenige Mitglieder zur Vertheidigung des Bestehenden erhoben, so ist es doch zu bedauern, daß die von Trevelyan eingebrachte Resolution dennoch mit 75 gegen 116 Stimmen durchfallen konnte. General Sir de Lacy Evans hat schon 1862 den Weg zu bahnen begonnen, indem er eine Adresse an die Königin vorschlug, um sie zu bitten, die allmälige Abschaffung des Kaufs und Verkaufs der Offizierstellen mit Rücksicht auf die schon erworbenen Rechte so bald wie möglich anzuordnen und dafür ein theilweise auf Dienstalter und theilweise auf Auswahl gegründetes Beförderungssystem einzuführen. Trevelyan setzt das Werk fort; er verlangt von dem Hause die Erklärung, daß das System des Stellenkaufs der Tüchtigkeit der britischen Armee großen Eintrag thue. Nicht Fähigkeiten, Kenntnisse und Diensterfahrung seien die Vorbedingung zu Beförderung, sondern Geld; auch sei nichts weniger geeignet, den Offizieren Liebe zu ihren Fachstudien einzuflößen; besonders aber sei es eine höchst bedauerliche Seite des Systems, daß sie sich auf heimlichem Wege Stellen erkaufen müssen. Oberst Sykes und auch Capitän Stanley (der jüngere Sohn Lord Derby's) unterstützten den Antragsteller; die Widersacher bezogen sich meist auf die finanziellen Schwierigkeiten, welche der Reform im Wege ständen. Der jetzige Kriegsminister, Sir J. Pakington, und so auch sein liberaler Vorgänger, der Marquis von Hartington, glaubten, die öffentliche Meinung sei noch nicht reif für die Veränderung. Nach dem Resultate der Abstimmung zu urtheilen, scheinen sie leider Recht zu haben.

[Die Gladstone'schen Amendements.] Die Amendements gegen den ministeriellen Reformentwurf, von deren Einbringung Gladstone im Verdrusse über seine neuliche Niederlage zurückgetreten ist, werden von Herrn Ayrton aufgenommen und in der Comiteberathung vorgebracht werden. — Der Reformentwurf für Schottland soll einer Ankündigung Disraeli's gemäß in nächster Zeit vorgelegt werden; derselbe wird sich durch größere Einfachheit vor dem englischen auszeichnen, da es in Schottland keine mittelbar steuerzahlenden Hausinhaber giebt.

[Ueber das Befinden der Prinzessin von Wales] bringen ab und zu unsere medicinischen Blätter beruhigende Berichte. Leider stimmen sie nicht immer mit dem wirklichen Thatbestande. Der Zustand der Prinzessin ist und bleibt ein bedenklicher, das ist der allermildeste Ausdruck, der sich angesichts der localen Krankheitserscheinungen gebrauchen läßt.

London, 2. Mai. [Tagesbericht.] Die Conferenz soll am Dinstag den 7. d. M. beginnen; Graf Bernstorff vertritt Preußen. — Die Fenierhäupter Burke und Doran sind zum Tode verurtheilt worden, doch ist die Begnadigung unzweifelhaft. — Eine Proclamation des Ministers des Innern, Walpole, warnt vor Betheiligung an dem auf den 6. d. angekündigten Reform-Meeting im Hydepark.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 4 Mai. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Lector Gerhard, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 1 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Candidat Schmeidler, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Eccl. Etzler, 11 Uhr.

+ Se. Excellenz der Kriegs- und Marineminister v. Roon, General der Infanterie, langte gestern Abend in Begleitung seiner Gemahlin mit dem Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier an und nahm in Galisch's Hotel am Tauenzienplatz sein Absteigequartier. Heute Früh um 7 Uhr begab sich der Herr Minister nebst Gemahlin zu Wagen nach dem im Oelser Kreise belegenen Rittergute Ulbersdorf, um über den beabsichtigten Kauf mit dem Besitzer Hrn. Moßner zu unterhandeln. Heute Abend 9 Uhr traf der Herr Minister wieder hier ein, und ist es bis jetzt noch nicht definitiv festgesetzt, wenn seine Abreise erfolgen wird. Da derselbe bereits mehrere Rittergüter im Görlitzer und Rothenburger Kreise besichtigt hat, so läßt sich bis jetzt noch nichts Gewisses feststellen, welches vor Allem ihm am besten gefallen wird.

—* [Jubiläum.] Im Mai und Juni d. J. feiern nicht weniger als fünf der ältesten Cavallerie-Regimenter der preußischen Armee das Fest ihres 150jährigen Bestehens, darunter das 5. (Westpreuß.) Kürassier-Regiment, dessen Escadrons laut Quartierliste in Herrnstadt, Guhrau, Wohlau, Winzig und Bojanowo garnisoniren. Es sind nämlich das 1. Dragoner-, das 3., 4. und 5. Kürassier-Regt., aus den 1717 von dem Könige August von Polen und Kurfürsten von Sachsen für ein ihm geschenktes kostbares Bernsteincabinet an König Friedrich Wilhelm I. überlassenen sächsischen Dragonern und Kürassieren hervorgegangen. Nach verschiedenen anderweiten Umformungen wurde 1819 das jetzige 5. Kürassier-Regiment gebildet. In der ehemaligen Formation kämpfte das Regiment mit Auszeichnung bei Kesselsdorf, Gr.-Jägerndorf, Zorndorf, Kay und Kunersdorf. Bei Landshut schlug es sich durch den Feind. Ebenso brav hielt es sich in allen späteren Feldzügen. 1813 befand es sich bei der Nordarmee und eroberte beim Sturm von Arnheim eine französische Fahne. Im vorigen Jahre machte das Regiment bei Tobitschau die bekannte glänzende Attaque auf eine österreichische Batterie, wobei von ihm 18 Geschütze und 7 Munitionswagen erobert und 170 Mann an Gefangenen nebst 168 Pferden fortgeführt wurden.

A. [Erinnerungskreuze.] Zu Händen eines hiesigen Studirenden, welcher im vorigen Jahre als Krankenpfleger thätig war, ist ein Schreiben der General-Ordens-Commission angelangt des Inhalts, daß diejenigen Studirenden, welche ihre Ansprüche auf das Erinnerungskreuz für Nichtcombattanten genügend begründet haben, in die Listen aufgenommen sind, daß jedoch die Aushändigung der Kreuze selbst sowie der Besitzzeugnisse noch längere Zeit dauern wird, da die Arbeit der Vertheilung eine äußerst zeitraubende ist. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß vor erhaltenem Besitzzeugnisse Niemand berechtigt ist, das Erinnerungskreuz oder sein Abzeichen zu tragen.

⌣ [Einquartierung.] Im Monat März d. J. sind circa 424 und im April circa 511 Gemeinköpfe seitens der Militärbehörden zur Unterbringung in Bürgerquartieren designirt worden, außerdem sind an durchpassirenden Truppen im Monat März nur wenige, im April 215 Gemeinköpfe einquartiert worden.

⌣ [Gewerbe.] In den beiden Monaten März und April haben in hiesiger Stadt den Gewerbebetrieb 639 Personen angemeldet und zwar: 76 Kaufleute, 298 Handeltreibende, 82 Gastwirthe, 14 Bäcker, 3 Fleischer, 2 Brauer, 91 Handwerker, 3 Schiffer, 14 Lohnfuhrleute und 56 Hausirer; abgemeldet haben dagegen das Gewerbe 388 Personen und zwar: 68 Kaufleute, 184 Handeltreibende, 68 Gastwirthe, 15 Bäcker, 2 Brauer, 34 Handwerker, 3 Schiffer und 14 Lohnfuhrleute. — Wegen Gewerbesteuer-Contravention wurden in genannten Monaten 18 Personen zur gerichtlichen Untersuchung gezogen.

—* [Baugenossenschaftliches.] Nachdem das Genossenschaftsgesetz erlassen ist, dürfte auch das Project einer „Breslauer Hausbaugenossenschaft", wie solches nun schon seit längerer Zeit angeregt ist, wirksam gefördert werden. Es fehlt dem gemeinnützigen Unternehmen nicht an Sympathien; allein die Ausführung scheint bisher durch Mangel an freier Bewegung wesentlich behindert zu sein. Auch die pecuniäre Seite hat vielleicht ihre Schwierigkeiten, die sich aber bei richtiger Würdigung der genossenschaftlichen Principien und ihrer thatsächlichen Erfolge gewiß leicht beheben werden. Unzweifelhaft fehlt es bei uns nicht an Männern, welche das Project in finanzieller Hinsicht aufrecht erhalten können und dazu bereit sind. Einige Beispiele möchten belehrend und aufmunternd sein. England ist bekanntlich das Eldorado solcher Unternehmungen. Viel Aufmerksamkeit erregte neuerlich das große Muster-Herbergshaus in London, für das eine Schenkung Peabody's von 150,000 Pfund ausgesetzt worden. Nicht minder rühmlich ist eine Offerte Stewarts in Newyork, auf die Erbauung guter Pachthäuser eine Million Dollars unter der Bedingung zu verwenden, daß Grund und Boden bezahlt werden. Sind hier nicht so bedeutende Summen verfügbar, wie in England und Amerika, so wird doch der energische Wille das vorgesteckte Ziel erreichen und bei solidem Streben wirkliche Musterwohnungen herstellen. Sehr richtig ist bemerkt worden: Wenn die bürgerliche Gesellschaft halb so viel Eifer darauf verwendete, dem Verbrechen, wie es durch schlechte Wohnungen erzeugt und begünstigt wird, vorzubeugen, als der Bestrafung desselben gewidmet wird, so könnte das Maß des menschlichen Glückes unendlich vermehrt, das der Abgaben aber erheblich vermindert werden.

\# [Verschiedenes.] In der vorigen Nacht ist die große Weide, welche dicht am Rande des Ufers der Ohle kurz vor ihrer Mündung stand, umgestürzt und liegt quer über dem Wasser vor der kleinen Brücke an der Ziegelbastion. Der anhaltend hohe Wasserstand ist offenbar daran Schuld, indem das Wasser das Ufer vollkommen unterspülte. Ein Knabe, den an dieser Stelle seine Neugierde zu weit führte, brach heute kurz vor Mittag mit einem Stück Erde hinab und stürzte ins Wasser, wo jedoch der Gegenstand seiner Neugierde sein Retter wurde, indem er sich an den Stamm der Weide anhielt und mittelst zugereichter Stöcke wieder ans Land gezogen werden konnte.

— Die hannoverschen hierher versetzten Polizeibeamten haben sich dem Herrn Polizei-Präsidenten vorgestellt, sind jedoch so lange noch von allen Functionen frei, bis sie mit altpreußischen polizeilichen Uniformen versehen sind.

—* [Sehenswürdigkeiten.] Zu den mannigfachen Ausstellungen, deren Schauplatz unsere Stadt neuerlich war und noch ist, hat sich ein „Kriegstheater" gesellt, welches, an der Ecke der Friedrich-Wilhelms- und Mariannenstraße etablirt, vor Allem die „Schlacht von Königgrätz" veranschaulicht. Daran reihen sich Scenen aus den früheren Kriegen, namentlich „der Sturm auf Düppel" und eine Episode aus Garibaldi's Freischaarenleben. Unzweifelhaft werden diese zeitgemäßen Tableaus unsere sonntäglichen Spaziergänger, welche auf ihren Touren die Nikolaivorstadt berühren, einige Augenblicke angenehm unterhalten. Das „Königgrätzer Schlachtfeld", so unvollkommen es dargestellt ist, wird doch von dem größeren Publikum stark frequentirt.

+ [Fahne.] Im Schaufenster der Tapisserie-Handlung des Fräulein J. Schlegel & Comp., Ohlauerstraße Nr. 87, ist seit heute eine kunstvoll in bunter Seide gestickte Fahne ausgestellt, welche auf Bestellung der Kräuter-Innung in Liegnitz zu ihrer in diesem Jahre stattfindenden Jubiläumsfeier angefertigt worden ist. Inmitten des vier Ellen im Quadrat umfassenden chamoisfarbigen Fahnentuches befindet sich in der saubersten Buntstickerei ausgeführt die Göttin Ceres, umgeben von einer Menge von Feldfrüchten, während in den Ecken die Attribute des Ackerbaues allegorisch dargestellt sind. Um die Ränder des ganzen Fahnentuches ziehen sich arabeskenartig in Seide

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ich natürlich noch mehr als sonst, Alle, die ich liebe, ebenso glücklich zu sehen."

„Ich verstehe Dich nicht."

Er lachte auf. „Dein Ton straft Deine Worte Lügen. Aber hältst Du mich für blind? Jeder, der Dich und meine Schwester auf dem Balle nur einigermaßen beobachtete —"

„Ottomar, thue mir den Gefallen, sprich nicht davon — niemals. Die Mahnung an eine Thorheit ist peinlich. Und eine Thorheit war es — wäre es wenigstens, wollte ich an die Tochter eines so reichen Mannes denken, wie Dein Vater ist. Ja, wäre Deine Schwester arm!"

„Meinst Du, daß ein Mann, wie mein Vater, bei seinem Schwiegersohn Gewicht auf Geld legt? Die Fähigkeit, welches zu erwerben, geht ihm weit über den Besitz und diese Fähigkeit hast Du wahrlich. Mein Vater ist auch arm gewesen, hat sich selbst emporgearbeitet."

„Angelika war im Ganzen so kühl gegen mich —"

Wieder unterbrach er ihn lachend. „Du verlangst doch etwa nicht, daß meine Schwester Dir, weil sie zufällig reich ist, entgegenkommen soll? Du mußt vielmehr bedenken, daß sie durch Huldigungen aller Art viel verwöhnter ist als Andere. Offen gestanden — ich habe es für ein Mißgeschick für Angelika gehalten, daß wir reich sind. Ein junger Mann müßte ein Thor und Einfaltspinsel sein, überschätzte er den Werth des elterlichen Besitzes. Das Schlimmste, das ihm widerfahren kann, ist, daß er verschwendet, was zu erwerben ihn nicht Mühe kostete. Einem Mädchen fehlt die nöthige Dämpfung des Geldstolzes, welche dem Knaben schon seine Schulkameraden angedeihen lassen — ihre ganze, so sehr beschränkte Sphäre bestärkt sie vielmehr darin, Gewicht auf Aeußerlichkeiten, auf den bloßen Schein zu legen. Ich fürchte zwar nicht ernstlich für Angelika, sie ist die Tochter der vortrefflichsten Eltern — doch wünschte ich von ganzer Seele, daß sie eine Herzensbefriedigung fände, wie die Ehe mit einem dieser Männer, die sich bisher um sie bewarben, sie ihr nimmer gewähren würde. Sie hat das richtig gefühlt, sich immer ablehnend gegen ihren Verehrerschwarm verhalten. So, wie heute gegen Dich, sah ich sie noch gegen keinen sich benehmen. Ergo —"

Er war der Sache so gewiß, daß er auch dem Freunde allmälig seine Zuversicht einredete. —

Andere Leute waren ihrer Sache nicht minder gewiß. Den vierten Platz im Wagen des Polizeipräsidenten hatte sein Schwager, ein Rittergutsbesitzer, eingenommen.

„Diese Art Leute verleugnen doch nie ihre Herkunft — wären sie jetzt auch gleichsam in Gold gefaßt", bemerkte eben Frau von Uhlenhorst. „Das Mädchen besitzt allerdings Tournüre, aber der Papa und die Mama —" Sie schüttelte den Kopf. „Das heißt, ich meinte bisher, sie sei verhältnißmäßig gut erzogen", fuhr sie dann fort. „Doch ihr heutiges Benehmen gegen den jungen Techniker, der nichts hat und nichts ist —"

„War nur darauf berechnet, mich eifersüchtig zu machen", fiel der Lieutenant ein. „Mit der Schleife —"

Die Mutter unterbrach ihn ihrerseits. „Sie hatte, um Dich eifersüchtig zu machen, ja die Auswahl unter Leuten von Distinction. Der angeborene, plebejische Geschmack, oder sagen wir: der bürgerliche, denn das ist ja ziemlich gleichbedeutend und zugleich eine Anspielung auf ihren Namen, verleugnet sich ganz doch niemals. Ich werde mit ihrer Erziehung zu meiner Schwiegertochter noch viel zu thun haben, da Ihr einmal darauf besteht, daß sie es werden soll."

„Das Resultat wird, wie sich von Dir erwarten läßt, um so glänzender sein", entgegnete der Präsident galant. „Uebrigens, wäre es nach mir allein gegangen, so wäre Chlodwig mit ihr schon verlobt. Ich fürchte beständig, daß bei diesem Zögern ihm ein Anderer die Partie wegfischt und —"

„Aber muß es denn gerade diese Bürger sein?" fragte die vierte Person. „Mich dünkt, meine Schwester ist mit ihrem Widerstreben vollkommen im Recht. Es ist und bleibt immer eine Mesalliance."

Der Präsident lachte. „Saure Trauben — liebster Schwager. Ich setze mein Ehrenwort zum Pfande, daß Du sehr gern für Deinen Adalbert die Partie in Erwägung nähmst, wenn es sich schickte, daß Du damit uns in's Gehege kämest."

Er mochte darin nicht fehlgeschossen haben, denn sein Schwager antwortete nicht. „Siehst Du, daß Unsereins den Leuten bis in's Herz hineinsieht? Für mich ist diese Verbindung indeß nicht allein darum wichtig, weil sie Chlodwig bei seinen Bedürfnissen, die noch über die standesmäßigen hinausgehen, eine sorgenfreie Zukunft sichert, sondern auch wegen des Alten. Er ist in der letzten Zeit merkwürdig zahm geworden — scheint die Sünden seiner Jugend sowohl, wie seines späteren Lebens, ernstlich zu bereuen. Ich gratulire mir zu meinem Scharfblick — denn ich war es, der ihn mit dem Rathstitel zu ködern rieth. Die Aussicht auf einen Orden scheint ihn zu locken — dennoch wird er erst durch seine Tochter fest an uns gebunden sein. Er hat eine große Schwäche für sie und ein junges Frauenzimmer ist durch die Eitelkeit noch viel leichter zu leiten als ein Mann. Jetzt könnte eine Kleinigkeit ihn wieder zurückführen auf den altgewohnten Weg, von dem seine bisherigen Genossen ihn nicht mit Gleichmuth weichen sehen. Wir müssen ihn aber haben, ganz unbedingt haben. Durch seine Stellung in der Geschäftswelt, wie durch die Achtung, welche er überall genießt, legt er noch mehr, als durch sein enormes Vermögen, ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale. Nicht allein seine Arbeiter, auch viele kleine Gewerbtreibende, stimmen wie er, oder richtiger: er stimmt für sie. Das ist's, was uns in den größeren Städten so sehr in die Minorität bringt, daß die meisten großen Industriellen auf Seiten unserer Gegner stehen, denn ihre Leute hängen von ihnen noch viel mehr ab als Gutsinsassen von ihrer Herrschaft. Von dieser Seite haben wir die Sache nie ordentlich betrachtet — der Adel sollte sich mehr auf industrielle Unternehmungen legen. Schade, daß Bürger einen Sohn hat, der künftig des Vaters Stelle einnimmt. Ich würde mich freuen, erbte einmal Chlodwig das blühende Fabrik-Etablissement —"

„Dann wäre es die längste Zeit blühend gewesen!" fiel der Schwager sarkastisch ein.

Der Wagen hielt, die Erörterung ward abgebrochen.

(Forsetzung folgt.)

[Kugelspritze über Kugelspritze.] Jetzt theilt die „Ulmer Schnellp." mit, daß auch in Ulm ein solch mörderisches Geschütz entdeckt sei, welches der „Kugelspritze", von welcher Hr. Strube so wunderbare Dinge erzählt, nichts nachgiebt. Das Ulmer Blatt berichtet, die Gebrüder Eberhardt in Ulm hätten dieses Mordinstrument erfunden, und beschreibt sodann dasselbe folgendermaßen:

„Auf einem Rahmen mit zwei Rädern liegen entweder vier Gewehrläufe oder zwei Kanonen kleineren Kalibers oder eine Kanone. Jeder Lauf feuert 60 Mal in einer Minute, also die vierläufige Waffe 240 Mal, die zweiläufige Kanone 120 Mal. Das Laden geschieht durch den Mechanismus, das Abfeuern aller Läufe auf einmal durch eine Kurbel, die ein einziger Mann mit Leichtigkeit bewegt. Die Waffe ist sehr bequem, rechts, links, hoch, tief zu richten, so daß das genaueste Zielen ermöglicht wird. Man kann ganz nach Belieben mit dem Schießen einhalten und alsbald auch wieder nach Belieben mit Heftigkeit feuern. Die Construction dieser Waffe kann auf jedes Kaliber, vom Gewehrlauf an bis zur Schiffskanone in Anwendung kommen, nur müßte diese durch eine einfache Transmission mit der Maschine in Verbindung gebracht werden. Im Defiléegefecht, sowohl bei Angriff als Vertheidigung, gegen Sturmcolonnen, gegen Quarrée's, überhaupt gegen geschlossene Truppenhaufen muß diese Eberhardt'sche Waffe von unwiderstehlicher, wahrhaft vernichtender Gewalt sein."

Literarisches. Adolf Treblin. „Lenz und Liebe. Gedichte." Bresl. Trewendt 1867. 135 S. 16. — Zweierlei fühlt man diesen sinnigen, minnigen, lichten und freundlichen Liedern an: daß sie aus einem serenen Herzen kommen, welchem umwühlende Stürme das Schicksal ersparte, oder über welches sie keine Gewalt gehabt haben; und daß sie nicht nach Befehl und Absicht (wie so manche unserer Musenblumen!) zu Papiere gebracht worden, sondern am Busen der Stunde empfangen sind, ächte Gelegenheitgedichte im Göthe'schen Sinne. Freilich ist eben deswegen manch Allersubjectivstes aus dem Rosengarten der Liebe dabei, welches auf jene würdigen Männer, die dessen geweihte Stätte längst unter Acten- oder Waarenballen begruben, sehr wenig Anziehungskraft üben wird. Für sie indessen singt weder Hafis noch die Nachtigall. Dem gleichgestimmten Herzen hingegen wird auch das Subjectivste zum Verständniß, und so können wir eben um deswillen dies Büchlein als ein allergeeignetstes Geschenk empfehlen für Bräute und junge Frauen oder die es werden wollen; es wird ihnen ihrer eigenen Empfindungen reinste Töne wiedergeben und wachrufen. Jene ernsten Richter aber auch werden, wenn sie sich herbeilassen, den Liebesgarten, genau die erste Hälfte des Büchleins, zu durchschreiten, dahinter manchem ernsten Stamm begegnen, der nicht blos für den „Liebeslenz" zu blüh'n gedenkt; und nicht allein von den ernsten meist wohlgeformten Gedanken, sondern auch von den spitzen werden sie sich angezogen fühlen. Das Liebesthema klingt zwar überall wieder, denn die Sammlung ist eben ein wirklich erlebtes ganzes Stück Leben; aber, seltsam, gerade die Hauptstärke dieses lyrischen Frühlinggärtners liegt im Pointirten; nicht nur die epigrammatischen und gnomischen Vierzeilen und Distichen, sondern auch die manch andern in Antithese geformten oder in Spitze auslaufenden Gedichte erweisen dies. Schlagendes Zeugniß für diese Richtung des Verf. giebt auch das allerliebste Finkenlied. (Schl. Prov.-Bl.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gestickte, in einander verschlungene und mit Aehren geschmückte Strohgeflechte, die wiederum sich an die mit altgothischen Buchstaben gestickte Inschrift: „Es lebe die Kräuter-Innung. Liegnitz 1866", anschließen. Die Kunststickerei in bunter Seide ist in dem Atelier des Fräulein Schlegel ausgeführt worden, und legt diese Arbeit wiederum ein rühmliches Zeugniß von dem Kunstfleiß der genannten Anstalt ab. Die Kosten dieses Fahnentuches betragen weit über 200 Thaler.

Aus dem Riesengebirge, 3. Mai. [Schon wieder] grassirt im Hirschberger Kreise die Hundswuth — seit zwei Jahren zum achten Male! Ein an der rasenden Wuth erkrankter Hund hat von Montag bis Donnerstag die Ortschaften Warmbrunn, Giersdorf, Saalberg Agnetendorf und Hermsdorf heimgesucht und nicht nur eine Unzahl von Hunden, Katzen, Gänsen und Enten, sondern sogar auch eine große Anzahl von Kindern und erwachsenen Leuten gebissen. Dem Mann, der ihn gestern endlich erschlagen, hat er die rechte Hand furchtbar zerfleischt. Das Unglück ist geradezu entsetzlich, und es dürfte doch wohl endlich einmal an der Zeit sein, dieser grauenhaft tollen Hundewirthschaft durch jedes nur irgend zulässige Mittel ein Ende zu machen. Wir haben beobachtet, daß die Hundswuth ziemlich regelmäßig und immer erst nach Ablauf der gesetzlichen Beobachtungszeit von 42 Tagen auftritt; ein Beweis, daß letztere vollständig ungenügend ist, um der Krankheit Einhalt zu thun und Unglück zu verhüten. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß im Jahre 1862 in Wien — wo die Hundswuth seuchenartig grassirte — Impfversuche nicht nur in der ersten, sondern auch in der zweiten Generation Wuth zur Folge hatten. Nach einem in der sehr empfehlenswerthen, von Dr. Herr in Wetzlar herausgegebenen Monatsschrift: „Der praktische Arzt", Seite 70, Jahrgang 1863 abgedruckten Bericht des Dr. Pillwax, brach bei 5 von einem wüthenden Hunde gebissenen, vorher ganz gesunden Versuchshunden die Krankheit zu sehr verschiedenen Zeiten aus, und zwar nach 12, 13, 16, 36 und bei einem Hunde gar erst nach 92 Tagen. Es dürfte demnach auch zur Verhütung ferneren Unglücks unbedingt nothwendig sein, die Beobachtungszeit von 6 auf mindestens 14 Wochen auszudehnen und anzuordnen, daß während dieser Zeit alle außerhalb der Gehöfte frei und ohne Maulkorb herumlaufenden Hunde aufgefangen und auf Kosten der Eigenthümer eingesperrt und beobachtet oder — sofern Letztere nicht zu ermitteln — getödtet werden. Schließlich müssen wir noch darauf aufmerksam machen, daß viele Hundebesitzer an die Tollwuth ihrer augenscheinlichen kranken Hunde um deshalb nicht glauben und Vorsichtsmaßregeln treffen mögen, weil nicht sofort die Erscheinungen sich wahrnehmen lassen, die zeither allgemein als Symptome der Wuth gegolten haben. In dem obenerwähnten Bericht des Dr. Pillwax wird jedoch nachgewiesen, daß auch rasend wüthende Hunde oft gar nicht aufgeregt erscheinen, ihren Herrn nie beißen, wenn sie nicht gereizt werden, sondern ihm gern folgen und sich ruhig in den Käfig bringen lassen; daß ferner Licht- und Wasserscheu nie beobachtet wurden, ebenso wenig starrsüchtige oder convulsivische Krämpfe sich zeigten und daß endlich ein wüthender Hund nie schäumt, dies vielmehr nur bei den mit Epilepsie behafteten Hunden sich findet. Die ersten Vorboten sollen nur Unruhe, Aufgeregtheit, Veränderung der Gemüthsart (Mürrischkeit, Reizbarkeit, Beißsucht), ferner Mangel an Freßlust, dagegen Verschlingen unverdaulicher Gegenstände, Auflecken des eigenen Harns und endlich der unwiderstehliche Trieb zum Entlaufen sein.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 3. Mai. [Communales. — Feuer. — Remonten-Markt.] Der Stadtverordneten-Versammlung wurde in ihrer gestrigen Sitzung ein Rescript der Regierung zu Breslau vom 25. März d. J. in Betreff der Anwesenheit der Magistratsmitglieder bei geheimen Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung (aus Anlaß einer Beschwerdeführung) zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Das qu. Rescript führt aus, daß der Magistrat in corpore bei derartigen Sitzungen zugegen sein kann, die Mitglieder desselben sich aber zu entfernen haben, wenn sie dazu aufgefordert werden, d. h. namentlich, sobald sie bei der Debatte interessirt sind oder sonst über ein Magistratsmitglied verhandelt wird. — In derselben Sitzung wurde auch die Rechnung des Herrn Rechtsanwalt Winkler vorgelegt, welcher für die interimistische Verwaltung des Bürgermeisteramtes während der Dauer von nur 12 Tagen pro Tag 1½ Thlr., also 18 Thlr. liquidirte. Die Stadtverordneten beschlossen aber, die Bezahlung der 18 Thlr. zu verweigern, indem sie annahmen, daß Herr Winkler als Stellvertreter des Bürgermeisters zur Führung der Geschäfte verpflichtet ist, sobald die Stellvertretung nöthig, und zwar unentgeltlich, indem er als Stellvertreter eine Remuneration bezieht. Herr Winkler dagegen fühlt sich nur dann dazu verpflichtet, wenn der Bürgermeister an der Führung der Geschäfte zeitweise verhindert, nicht aber, wenn gar kein Bürgermeister vorhanden, wie dies der Fall war. (Bekanntlich hatte Herr Feder im März d. J. das Interimisticum niedergelegt und wurde wieder im April von der Regierung als interimistischer Bürgermeister eingesetzt.) Herr Rechtsanwalt Winkler wird sich wahrscheinlich mit seiner Forderung an die Regierung wenden. — In Groß-Graben bei Festenberg brannten am Dienstag Scheune, Stallung und Gesindehaus des Dominii nieder. Der Schaden ist ein sehr großer, da noch Bestände in der Scheune waren und Alles sehr niedrig versichert war. — Bei dem gestrigen Remonten-Markt wurden circa 20 Pferde zu guten Preisen angekauft. Der Commission wurden gegen 100 Pferde vorgeführt. Auch in Creuzburg Ob.-Schl. und Namslau sind wenig Remonten angekauft worden.

—r. **Namslau**, 3. Mai. [Einführung des Bürgermeisters. — Schulen-Angelegenheit.] Am 29. v. M. Abends traf unser neugewählter Herr Bürgermeister Pallaske hier ein. Derselbe wurde am folgenden Morgen durch unsere städtische Kapelle mit einem Ständchen begrüßt und im Laufe des Vormittags von einer Deputation von Mitgliedern des Magistrats-Collegiums und der Stadtverordneten-Versammlung willkommen geheißen. Am 1. d. M. erfolgte seine Einführung durch Herrn Landrath Salice-Contessa; nach derselben begab sich die ganze Versammlung in das Wechmann'sche Local wo ein Frühstück eingenommen wurde. Gestern wohnte Herr Bürgermeister Pallaske, um sich Einsicht in die Local-Verhältnisse zu verschaffen, einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung bei. Nach Erledigung mehrerer Vorlagen kam in derselben auch wieder unsere Schulen-Angelegenheit auf die Tagesordnung. — Die königliche Regierung zu Breslau hat die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung über den Magistrat darüber: daß Letzterer gegen den Beschluß der Ersteren das Schulgeld für den Besuch der Rector Weise'schen (Real-) Klasse aufgehoben und zur Hebung jener Klasse ihre Bevölkerung aus der Rector Dobschall'schen Klasse angeordnet hat, — zurückgewiesen und bestimmt, daß die Realklasse fortan als die erste Rectorklasse der hiesigen Elementarschule bestehen und aus der zweiten (Conrector Dobschall-schen) Klasse ihre Schüler erhalten, für den Besuch der ersten Rectorklasse aber nicht Schulgeld erhoben werden soll. Da die Stadtverordneten-Versammlung nur für die Errichtung einer Realklasse und für die Anstellung eines pro facultate docendi geprüften Lehrers an derselben mit 500 Thaler Gehalt gestimmt, so beharrt sie bei ihrem früheren Beschlusse, Schulgeld zu erheben, wodurch die Bevölkerung aus der 2. Klasse wegfällt, und bringt, weil sich die Verhältnisse der Realklasse trotz dieser bereits eingetretenen Bevölkerung nicht bessern mögen, nunmehr diese Angelegenheit in einer Beschwerde vor das Ministerium der geistlichen und Schul-Angelegenheiten, dahin petitionirend, daß Rector Weise zur Absolvirung des Examens pro facultate docendi — zu dem er sich der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber schriftlich und mündlich verpflichtet, von dessen Ablegung die königl. Regierung jedoch seine definitive Anstellung nicht abhängig gemacht hat — angewiesen und für den Besuch seiner Klasse als „Realschule" fortan wieder Schulgeld erhoben wird.

Ψ **Gleiwitz**, 3. Mai. [Installation. — Fürstbischof. — Sonstiges.] In der Aula des hiesigen katholischen Gymnasiums fand vorgestern durch den Director die Installation des Gymnasiallehrers Hrn. Nitsche, der vor seiner Vocation als Hauslehrer bei dem früheren Bundestags-Gesandten v. Savigny fungirte, statt. — Zu Ehren der bevorstehenden Ankunft des Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster werden große Vorbereitungen getroffen und wird ein ansehnlicher Fackelzug arrangirt. Wie man allgemein vernimmt, trifft Se. fürstbischöfliche Gnaden Sonnabend am 11. d. mit dem Abendzuge hier ein. — Zur Verschönerung unserer Promenade sind wiederum Alleen von jungen Bäumen gepflanzt worden; viele Gänge sind vortheilhaft angelegt, wie auch die Rasenplätze gut gepflegt sind. — Den Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung habe ich noch dahin zu ergänzen, daß zur Neuwahl von drei Bezirkswählern für den Provinzial-Landtags-Abgeordneten geschritten und die Wahl auf den Seifensiedermeister Schabon sen., Kaufmann Langer und Stadtältesten Bönisch fiel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌂ **Breslau**, 4. Mai. [Stadtgerichts-Deputation. Preßproceß.] Unter der Anklage der Amtsbeleidigung mit dem Charakter der Verleumdung (§§ 102, 156 des St.-G.-B.) erschien der Redacteur und Verleger der „Breslauer Hausblätter", Pfarrer Dr. Wick. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte Staatsanwalt Kessel. In den „Breslauer Hausblättern", und zwar in Nr. 22 vom 16. März d. J. hatte ein von dem Genannten unterzeichneter Artikel Aufnahme gefunden, welcher eine Kritik einer von dem Landrath des Kreises Neisse, Freiherrn v. Seherr-Thoß, abgehaltenen Versammlung von Gerichtsscholzen, resp. des Verfahrens und der Rede des Landraths in der Versammlung enthielt.

Letzterer hatte nämlich, nachdem die Candidatur des Generals Vogel von Falckenstein zum norddeutschen Parlament von den Conservativen mit der des Landraths a. D. Friedenthal vertauscht worden war, in der Versammlung der Scholzen hervorgehoben, daß es auf die Confession des Candidaten nicht ankomme. Hierbei hatte er eine allgemeine Charakteristik der Bestrebungen der römisch-katholischen Geistlichkeit von den frühesten Zeiten an gegeben und darauf hingedeutet, daß dieselben mit den gegenwärtigen die Einigung Deutschlands auf Grund des vorjährigen Krieges anbahnenden Versuchen nicht ganz harmonirten.

Der Angeklagte hatte diese Charakteristik ganz schroff aufgefaßt und unter einer von ihm hinzugefügten, dem Landrath Freiherrn von Seherr-Thoß unterstellten Bedingung seine Behauptungen als Verleumdung bezeichnet. Deshalb fand die obenerwähnte Anklage statt.

Der Angeklagte, welcher sich nicht des Beistandes eines Vertheidigers bediente, auch einen solchen für überflüssig hielt, wenn es gelte, die Ueberzeugung des Gerichtshofes zu erschüttern, bestritt speciell, daß der Landrath von Seherr-Thoß bei der Ansprache an die Scholzen in Ausübung seines Berufes gehandelt habe, demnach die Qualification seiner Aeußerungen als eine Amtsbeleidigung mit dem Charakter der Verleumdung, sowie den animus injuriandi seinerseits, da er hier wie stets in den von ihm redigirten Blättern nur einen sachlichen, nie persönlichen Kampf geführt habe.

Der Staatsanwalt abstrahirte davon, in dem incriminirten Artikel eine Amtsbeleidigung zu finden; jedenfalls aber liege öffentliche Beleidigung des Landraths von Seherr-Thoß in seiner Eigenschaft als Privatperson vor, und da derselbe die Bestrafung des Angeklagten beantragt habe, so sei den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen genügt.

Der Antrag des Staatsanwalts ging auf 20 Thlr. Geldbuße event. eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Thlr. Geldbuße, event. 4 Tage Gefängniß, Vernichtung der vorgefundenen Exemplare der „Hausblätter" und sprach dem Beleidigten das Recht zu, auf Kosten des Angeklagten den Tenor des Erkenntnisses in einer der hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen.

† **Glogau**, 3. Mai. [Der Daubitz-Liqueur-Proceß.] In dem Processe contra Daubitz-Liqueur hat das hiesige königl. Appellations-Gericht jetzt eine Entscheidung getroffen. Wie bereits früher mitgetheilt, sind die hiesigen Kaufleute Gerboth u. Co., sowie Woehl von dem Polizeirichter zu einer Strafe von je 2 Thlr. verurtheilt worden, weil sie Daubitz Liqueur verkauft haben. Der Polizeirichter nahm auf Grund der Aussage des als Sachverständigen vernommenen hiesigen Apothekers Niefeld, welcher bekundete, daß der Daubitz-Liqueur mit dem Daubitz-Kräuter-Liqueur gleiche Grundbestandtheile habe und daß er als solche Aloe, Enzianwurzel, Lärchenschwamm und Anis aufgefunden, welche Stoffe eine abführende Wirkung haben, für festgestellt an, daß der Daubitz-Liqueur vermöge seiner drastisch abführenden Hauptbestandtheile den Elixiren im Sinne der Verordnung vom 29. Juni 1857 zuzuzählen sei. Die Verurtheilten recurrirten gegen das Urtel. Das hiesige königl. Appellations-Gericht hat das Recurs-Verfahren auch eingeleitet und das königl. Medicinal-Collegium in Breslau um Untersuchung der übersandten Flaschen mit Daubitz-Liqueur, ob derselbe seinen Bestandtheilen und seiner Wirkung nach als ein zu der Kategorie der Tincturen oder Elixiren gehöriges Arzenei-Präparat im Sinne der Ministerial-Verordnung vom 29. Juli 1857 zu betrachten sei, ersucht. Das königl. Appellations-Gericht hat angenommen, daß das vom Polizeirichter extrahirte Gutachten des Apothekers Niefeld Bedenken erregt, weil dasselbe nicht auf Grund einer chemischen und wissenschaftlichen Analyse, sondern, wie der Sachverständige selbst angegeben, lediglich dem Geschmack und einer Vergleichung mit anderen Stoffen nach abgegeben ist. Da die verurtheilten Kaufleute ausdrücklich bestreiten, daß der Daubitz-Liqueur irgend etwas Medicamentisches enthalte und diese Behauptung in der von Sachverständigen redigirten Zeitschrift: „Industrie-Blätter" ihre Bestätigung dahin zu finden scheint, daß der Daubitz-Liqueur nicht identisch mit dem Daubitz-Kräuter-Liqueur sei und daß er nicht wie letzterer die drastischen und unter den meisten Verhältnissen gesundheitsschädlichen Substanzen, wie Aloe, Lärchenschwamm, Koloquinte 2c., enthalte, so mußte auf Extrahirung eines Gutachtens des königl. Medicinal-Collegiums in Breslau erkannt werden. Nach Eingang desselben erfolgt die definitive Entscheidung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ **Breslau**, 4. Mai. [Internationaler Maschinenmarkt*).] Am Eingange der Ausstellung hat die Firma Herz u. Ehrlich mit vieler Mühe die verschiedenartigsten Erzeugnisse zu einem Ganzen vereint, die kleine elegante Ausstellung ist von Gittern aus Guß- und Schmiedeeisen umgeben, die ihre Stützpunkte an eleganten Säulen und Candelabern finden; in der Mitte der Umzäunung befindet sich ein schmiedeeisernes Thor, an den Seiten stehen zwei elegante Gartenzelte. Die Auswahl von Gartenmöbeln ist eine sehr reiche; Eisschränke, Wendeltreppen, Bettstellen und diverse Maschinen erfüllen das Centrum. Den Mittelpunkt bildet die eigentliche Verkaufshalle, die eine Auswahl guter und solider Küchengeräthe, von Wirthschafts- und Luxusgegenständen enthält; neben dieser Halle befindet sich eine vollständige Stalleinrichtung für Pferde und Rindvieh mit allen Utensilien, sowie eine Zusammenstellung von schmiede- und gußeisernen Fenstern mit Säulen und Bauornamenten. — Aehnliche Gegenstände von trefflicher Arbeit und reicher Auswahl hat auch J. G. Jäschke ausgestellt. — Die Thonwaaren- und Schmelzofenfabrik des Landrath a. D. C. Friedenthal präsentirt in geschmackvoller Gruppirung auf einer pyramidenartigen Anlage eine reiche Auswahl von Bauornamenten, die sich durch saubere Ausführung und feine Modellirung auszeichnen; besonders gefallen Traillen, wie sie beim Theaterneubau jetzt verwendet werden. Fensterbrüstungen, Thürkronen und Vasen, wie sie für den Neubau des Gymnasiums in Liegnitz verwandt werden, sowie glasirte Röhren von 2″ bis 2′ Weite in allen möglichen Dimensionen, auch Kniestücken, erscheinen uns besonders erwähnenswerth. Die korinthischen Säulen, sowie einzelne mit decorativem Talent angebrachte Blumenpartien machen die Ausstellung zu einem besuchten geschmackvollen Punkte. — Fabrikate ähnlicher Art stellte die gräflich Henckel'sche Fabrik Antonienhütte sowie J. Kowalski (Breslau) aus. — Neben Friedenthal hat die rühmlichst bekannte Groß-Uhrmacherei von E. Möllinger in Berlin, Lager in Breslau bei A. Grundtke, eine sehr praktische Hof- oder Fabrikuhr sowie Sonnenuhr aufgestellt, die sich durch einfache zweckentsprechende Construction bei soliden Preisen auszeichnen. — Aehnliche Fabrikate haben F. Hoffmann (Ohlau) und C. Weiß (Glogau) ausgestellt.

Viel Aufsehen erregten Walcot's Schleifmaschinen von einfacher Construction, mit welcher man 30 Messer in einer Minute schärfen kann; der kleinste Theil des harten Stahls ersetzt den Glaserdiamanten. — S. B. Renner stellt als Novität ein Dach von galvanisirtem Eisen aus, welches ohne Sparrenwerk aufgestellt wird, nicht rostet und feuersicher ist; es ist in allen Dimensionen herstellbar und in England allgemein eingeführt. Eine Badewanne mit Erwärmungsapparat erscheint uns vorzugsweise praktisch, besonders schön dagegen eine Marquise aus gepreßtem Zink, sowie Gitter in Zinkguß, in Ornamenten ist das Renommée der Firma ein bekanntes. — E. Richter (Junkernstraße) stellt diverse Jagdgewehre in vorzüglicher Güte aus. Lefaucheux, Teschins und Revolver fanden gleich sehr Beachtung, auch die bequemen Jagdstühle gefielen allgemein. — In Nähmaschinen waren vertreten H. Bieske (Berlin), C. J. Bräuer jun., Ch. Lischtzenski, G. Neidlinger, C. Neumann (Breslau), J. G. Prockſch (Berlin); Nippert (Taschenstraße) hatte des beschränkten Raumes wegen den Landwirthen seinen größeren Salon annoncirt. Neben älteren Fabrikaten von bewährter Güte fand eine solide Familienmaschine für nur 28 Thaler viel Beifall, welche doppelten Steppstich nähe, also eine hauptsächlich für den Hausbedarf erforderliche feste Nath herstelle, das Gestell ist elegant in Nußbaum und Mahagoni. — Waschmaschinen stellten aus M. Würfel (Bochum), E. und O. A. Müller (Berlin), Heinrich und Otto (Breslau), letztere auch Lederfabrikate; Treibriemen und Leder guter Qualität fanden wir bei F. Bartsch Söhne (Breslau und Striegau), Beer u. Gnerlich (Breslau), Schmidt u. König (Breslau); Dachpappen und theils Dächer von Pappe und Cement bei M. Bruck, Max Peiser, F. Kleemann, M. Reimann (Breslau); Waagen vorzüglich genauer Arbeit hatten Jos. Stehr, M. Siegemund, H. Hermann ausgestellt, französische Mühlsteine F. M. Hofmann, E. Zippel (Breslau).

*) Nachträglich erwähnen wir ergänzend, daß alle größeren Brauer sich äußerst vortheilhaft über Brandenburgers doppelten Kühler ausgesprochen haben, berichtigend, daß H. Meinecke's eiserne Bettstellen nicht nur für Kasernen 2c, sondern auch in feinster Form angefertigt werden.

• **Breslau**, 4. Mai. Aus der heutigen 13. ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der „Schles. Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb" berichten wir zuvörderst die Wiederwahl der statutenmäßig ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder Herren de Reiner und Director Fromberg, sowie der Revisoren Seehandl.-Buchhalter Heinke, Banquier Delbrück und Hr. Brinser.

Dem Verwaltungsbericht entnehmen wir, daß ungeachtet des kriegerischen Geschäftsjahres ein günstigerer Abschluß als in vorhergehenden Betriebsjahren erzielt worden ist. Nicht nur die fälligen Raten der consolidirten Anleihe und Grubenkaufgeldreste sind sämmtlich zurückgezahlt worden, sondern es gelang noch einen Reingewinn von 313,112 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. zu ermöglichen, von dem nach Abzug von 10 % für den Reservefond und 8 % Tantieme für den Verwaltungsrath und General-Director 258,092 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. und zwar mit 4½ % Dividende an die Inhaber der Prioritäts-Actien und 4% an die Stamm-Actionäre gemäß dem Beschluß der General-Versammlung zur Vertheilung kommen.

Wir erwähnen noch, daß im Vorjahre 1,297,928 Ctr. Galmei, 1,113,892¾ Tonnen Kohlen gefördert worden, die Zink-Production betrug 151,854 Ctr. auf 150 Oefen und war somit um 13,977 Ctr. geringer als im Vorjahre; hingegen haben sich die Productionskosten pro 1866 auf 3 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. gegen 3 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. pro 1865 ermäßigt, was allerdings einen befriedigenden Zustand der Zinkhütten selbst bekundet.

Der in neuester Zeit ermöglichte Verkauf mehrerer Gruben dürfte auch für das gegenwärtige Geschäftsjahr einen erfreulichen Geschäftsabschluß in Aussicht stellen.

⁂ **Berlin**, 3. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Unterstützt durch einen mäßigen Deckungsbedarf führte die beruhigte Stimmung der Hausse neue Kräfte zu, die auch nach der Ultimoabwickelung vorhielten, so daß unsere Berichtsperiode diesmal der Hausse angehört. Dieselbe machte Tag für Tag fast ununterbrochene erhebliche Fortschritte und unser Courszettel trägt wieder einen fast friedlichen Charakter. Unsere Börse wird fast lediglich vom Gefühl beherrscht, wenigstens ist in den unverhältnißmäßigen Coursschwankungen nicht viel von Verständniß der Lage zu erblicken. In der vorigen Woche war man zum Theil unter die Kriegscourse des vorigen Jahres herabgegangen, gestern war man nur noch wenige Procente hinter den Friedenscoursen vom Anfange des März zurück. Zwischen diesen beiden Extremen liegen nicht vierzehn Tage. Inzwischen ist freilich in den Conferenzen, für welche eine Grundlage nothdürftig festgestellt ist, der Börse ein Hoffnungsstern aufgegangen. Wir wollen die Bedeutung dieser Wendung nicht unterschätzen. Aber daß die Frage nun schon so gut wie gelöst sei, wird doch Niemand annehmen. Frankreich rüstet officiell nicht mehr, was es unter der Hand thut, vermag Niemand genau festzustellen. Preußen hat die Conferenzen angenommen, aber Conferenzen hatte es auch im dänischen Kriege angenommen; und es kam dennoch wieder zum Kriege, weil die Diplomaten die Lösung eines noch nicht ausgetragenen Conflictes nicht zu finden vermochten. Ob sie es jetzt besser verstehen werden, ist doch mindestens zweifelhaft. Man spricht davon, die Neutralisirung Luxemburgs solle die Compensation für die Räumung der Festung sein. Daß sie eine unerläßliche Vorbedingung derselben bildet, ist richtig, aber eine Compensation für das Aufgeben einer Festung, die zum Vertheidigungssysteme unserer Westgrenze gehört, reicht die Neutralisation eines kleinen Gebietes als Compensation nicht aus. Diese würde erst gegeben sein, wenn unserer Vertheidigungskraft gegen Westen ein Ersatz geboten würde, der um so unentbehrlicher ist, als Süddeutschland ziemlich offen ist. Es kann an dieser Stelle, wohl gemerkt, nicht von den nationalen Wünschen die Rede sein, die auf Einverleibung Luxemburgs in den norddeutschen Bund gerichtet sind, sondern nur von einer objectiven Beurtheilung der Bedeutung der Conferenzen und ihres angeblichen Programms für die politische Situation. Ein Zeichen der Zeit ist, daß der König der Belgier unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Berlin eine Kriegsanleihe verlangt. So unbedingtes Vertrauen, wie die Börse, muß er doch auf die Conferenz nicht setzen.

Erklärt werden diese großen Schwankungen, dieses rasche Uebergehen der Börse von einem Extrem zum anderen, durch die unlimitirten Kauf- resp. Verkaufsordres, welche je nach der in der Stimmung herrschenden Strömung einlaufen. Diese Erklärung ist äußerlich zutreffend, aber sie setzt voraus, daß die Börse ihre Aufgabe als Markt, der durch seine Vermittelung ausgleichend auf solche Fluctuationen wirken soll, nicht erfüllt. Der Zwischenhandel, von dem die Börse lebt, ist dazu da, daß er kauft, wenn momentan keine Bedarfsfrage vorliegt, und daß er abgiebt, wenn momentan aus dem Publikum kein Angebot auf den Markt kommt. Diese Functionen hat er in den letzten Wochen nicht erfüllt, das ist selbst durch vorstehenden Erklärungsversuch zugestanden. Weshalb konnte er aber diese Functionen nicht erfüllen? Sollen wir versuchen, die Ursache anzugeben, so liegt sie in der Plötzlichkeit des Eintritts sehr intensiver Kriegsbefürchtungen. Man wiegte sich in dem Gefühle der Sicherheit, daß die Industrie-Ausstellung den Krieg verhindere. Die ganze Börse war in der Hausse. Eine Contremine existirte nur in beschränktem Umfange, das Decouvert war sehr gering.

Da kam urplötzlich die Luxemburger Frage mit ihrer unmittelbaren Kriegsgefahr. Die Hausse liquidirte und warf, da ein entsprechendes Decouvert nicht bestand, die Course. Nach ihr kam das Publikum mit Verkäufen. Um dieses ohne unverhältnißmäßige Coursherabsetzungen aufnehmen zu können, hätte die Börse in der Baisse sein, das Bedürfniß fühlen müssen, überwiegende fixe Lieferungsverpflichtungen zu erfüllen. Dies war nicht der Fall und zugleich war das Mißtrauen so groß geworden, daß Zeitgeschäfte in sehr beschränktem Maße und zu sehr unvortheilhaften Coursen abgeschlossen werden konnten. Es konnte sich also auch kein umfangreiches Decouvert bilden. Es war daher sowohl die Hausse- als auch die Baisse-Speculation so ziemlich außer Thätigkeit gesetzt und hierin lag die mangelhafte Spannkraft der Börse; der Zwischenhandel der Speculation war auf das engste Maß beschränkt; er konnte daher seine Function nicht erfüllen.

Die hessische Ludwigsbahn hat eine gegen das Vorjahr um ¼ pCt. herabgesetzte Dividende (7¾ pCt.) gezahlt und ihre Reserven reichlich ausgestattet — das ist als Resultat eines Kriegsjahres, in welchem der Betrieb der Bahn längere Zeit ganz eingestellt war, durchaus zufriedenstellend. Der Betrieb war unterbrochen: auf der Strecke Mainz-Bingen vom 28. Juni bis 8. August, Darmstadt-Aschaffenburg vom 14. bis 31. Juli, Mainz-Darmstadt vom 18. Juli bis 8. August, Mainz-Frankfurt vom 16. Juli bis 8. August. Ueberdies begann auf einzelnen Anschlußbahnen die Einstellung des Güterverkehrs schon früher, z. B. auf der Thüringischen und Nordbahn schon am 28. Mai, und wirkte dies natürlich sehr ungünstig auf den Verkehr der Ludwigsbahn zurück. Die günstige Entwickelung des Verkehrs in den Friedensperioden des Jahres hat diesen Schaden bis auf ein Geringes gedeckt. Der Reinertrag berechnete sich auf 7,336 pCt. des verzinslichen Anlagecapitals gegen 7,904 pCt. im Vorjahre. Nach dem in der General-Versammlung erstatteten Berichte hat die Bahn ein ganzes Netz von Zweigbahnen im Project. Allerdings umfaßt dasselbe eine dicht bevölkerte Gegend und gewährt dem Unternehmen vielfach zweckmäßige Ergänzungen. Indeß möchten wir vor dem Uebereifer für Umbauten warnen. Das Unternehmen ist schon seit langer Zeit in fortwährender Erweiterung begriffen, es wäre Zeit, einmal Halt zu machen und auf dem fertigen Netze den Verkehr sich ruhig entwickeln zu lassen. Auf diesem Wege würden auch die Actien einen Cours erlangen, der die späteren Geldbeschaffungen erleichterte.

In den letzten Wochen haben die Berlin-Görlitzer Actien viele Liebhaber gefunden. Wir sind allerdings der Ansicht, daß eine Bahn, welche einen Bahnhof in Berlin hat, einer gesicherten Zukunft entgegengeht. Aber hat die Speculation sich auch darüber vergewissert, daß die hergestellte Strecke in völlig betriebsfähigem Zustande sich befindet und daß die Mittel zu einer allen berechtigten Anforderungen entsprechenden Fertigstellung der Bahn vorhanden sind? Daß man schon den Bau einer Zweigbahn plant, ehe noch die Hauptbahn fertig ist, halten wir nicht gerade für eine Basis großer Zuversicht.

Die österreichische Creditanstalt hat richtig ihren Reservefond so ziemlich ausgeschüttet, um 5 pCt. Actienzinsen zu zahlen, und will 10 Millionen eigener Actien aufkaufen, obgleich man nicht weiß, woher sie die disponiblen Mittel nehmen will. Sie könnte dieselben nur durch Verminderung des im Contocorrentgeschäft ertheilten Credits gewinnen, müßte also gerade die Functionen einschränken, auf welche sie am meisten pocht. Durch Realisationen aus ihrem Effectenbesitze wird sie schwerlich im Stande sein, Gelder disponibel zu stellen; denn was von den Effecten realisirbar ist, hat sie bereits verkauft, sie besitzt der Hauptsache nach nur noch Ladenhüter, die in der Bilanz mit eingebildeten Coursen figuriren.

Der Aprilstatus der preußischen Bank zeigt einige bemerkenswerthe Symptome. Der Geldbedarf hat zugenommen, der Geldabfluß im Wechsel-, Lombard- und Depositenverkehr betrug ca. 4½ Mill. gegen 3½ Mill. im v. J. Derselbe resultirte lediglich aus dem Wechselverkehr, dessen Bestände um fast 5 Mill. Thlr. und zwar der Hauptsache nach in der letzten Woche zunahmen. Ohne Zweifel war die Leipziger Messe von Einfluß. Eine andere Erscheinung ist die Zunahme der verschiedenen Actien, welche die Staatspapiere umfassen, um 4 Millionen Thlr. Hat die Bank vielleicht von der neuen Anleihe etwas übernommen!

Staatspapiere waren in gutem Verkehr und erheblich steigend, 4½proc. Anleihen bis gestern um 4⅝, 5proc. Anleihen um 3½, Staatsschuldscheine um 4 pCt. Prioritäten, Pfand- und Rentenbriefe schließen entsprechend höher.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	29. März.	26. April.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	3. Mai.
Oberschlesische A. und C.	190	165	165	178	174½
" B.	160¾	144	144	152	152
Breslau-Schw.-Freib.	138	124	124	134	133
Neisse-Brieger	100	—	90	93	93
Kosel-Oderberger	61	50	50	55	54½
Niederschl. Zweigbahn	94	87	87	91½	91
Oppeln-Tarnowitzer	74	64	64	71	71
Schles. Bankverein	114½	101	101	112¾	112
Minerva	36	27½	27½	32½	32½

• **Breslau, 4. Mai.** [Börsen-Wochenbericht.] Wenngleich das Geschäft auch in dieser Woche vielfachen Coursschwankungen unterworfen war, so war die Gesammthaltung im Allgemeinen doch eine feste. So wie die Börse bei dem ersten Auftauchen der Luxemburger Frage ununterbrochen eine weichende Richtung verfolgte, so consequent verharrt sie in der entgegengesetzten steigenden Richtung, seitdem das Zustandekommen der Conferenz gesichert ist.

In wie weit diese veränderte Situation der Börse eine Berechtigung hat, wollen wir nicht untersuchen, doch können wir angesichts der großen Schwierigkeiten, welche die Lösung der Luxemburger auch in der Conferenz zu überwinden haben wird, und insbesondere mit Rücksicht auf die in Frankreich trotz aller Versicherungen noch fortdauernden Rüstungen nicht theilen. Bemerkenswerth aus dem Verkehr in dieser Woche ist der Umstand, daß unsere Börse eine große Selbstständigkeit bekundete; weder die auswärtigen Notirungen noch die von Berlin übten irgend welchen Einfluß aus, die Haussepartei blieb standhaft und an manchen Tagen kam es vor, daß die hiesigen Notirungen mancher Eisenbahnactien gegen die Berliner um 5—8 pCt. variirten. Das Geschäft überhaupt war auf allen Verkehrsgebieten recht umfangreich und stellten sich die Coursschwankungen wie folgt: von österr. Effecten wurden

Creditactien 65¾—62¼—66¼—65¾,
National-Anleihe 51¾—51 —53 —52¾,
Loose von 1860 63¾—60 —63¾—63½,
Banknoten 77⅙—76¼—77 —76⅝

und von Eisenbahnactien

Oberschlesische 178—173¼—177½,
Freiburger 133—130 —134,
Koseler 54— 55½— 56,
Tarnowitzer 71— 70 — 71

gehandelt. Amerikaner und Italiener schließen wenig verändert. Auch in Fonds war der Umsatz nicht unerheblich, sämmtliche Gattungen schließen wesentlich höher.

In Wechseln bei etwas ermäßigten Notirungen geringer Umsatz.

Monat Mai 1867.

	29./4.	30./4.	1.	2.	3.	4.
Preuß. 4proc. Anleihe	86	86	86½	86	87¼	87¼
Preuß. 4½proc. Anleihe	97	95¼	96⅞	96¾	97¼	97¾
Preuß. 5proc. Anleihe	101	99¾	99½	100¼	101½	102½
Preuß. Staatsschuldscheine	79½	80	80½	80	81½	81¼
Preuß. Prämien-Anleihe	118	118	118	121	121	120
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83¼	83⅛	83	83⅜	84	84
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93¼	91¾	92⅛	92½	92½	92½
Schles. Rentenbriefe	91¼	90¼	90	90¾	91	91⅛
Schl. Bankvereins-Antheile	111	111	112	112	111	111½
Kosel-Oderberger	—	54	54	55¼	55½	56
Freiburger Stammaktien	133	133	130	133	133½	134
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	173	174	173¼	177	178	177½
Oppeln-Tarnowitzer	71	70½	70	71	71	71
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	93½
Warschau-Wiener E.-A.	57½	56	55¾	57⅞	58¼	58½
Minerva-Bergwerks-Aktien	33	33	32½	32½	33	33
Russ. Papiergeld	77½	77⅛	78	79	79⅝	79⅞
Oesterr. Banknoten	77⅙	76⅔	76¼	77	77	76½
Oesterr. Creditaktien	65¾	62¼	63⅝	64¼	66¼	65¾
Oesterr. 1860er Loose	63¾	60	61	61¾	63¾	63½
Oesterr. 1864er Loose	—	—	37	—	38	38
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	51¾	51	51⅝	51⅞	53	52¾
Baierische Anleihe	96	94	94	94½	95¾	96
Amerikanische 1882er Anl.	77	76¼	76½	77	77	77

Breslau, 4. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Mai 64½—65 Thlr. bezahlt u. Gld., Mai-Juni 64½—¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 64½—64 Thlr. bezahlt, Juli-August 59 Thlr. bezahlt und Gld., August-September —, September-October 55½—54¾—55½ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 54 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 51½ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. 200 Ctr., loco 10⅝ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 10⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 10½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August —, August-September —, September-October 11¼ Thlr. bezahlt und Br., October-November —.

Spiritus schließt ruhiger, gek. — Quart, loco 18⅙ Thlr. Br., 18 Thlr. Gld., pr. Mai 18⅟₁₂—18 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 18 Thlr. Br., Juni-Juli 18⅟₁₂ Thlr. Gld., Juli-August 18⅓ Thlr. Br., August-September —, September-October 18 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Durchschnitts-Marktpreise
der Cerealien, Oelfrüchte und des Kartoffel- (Loco-) Spiritus der Stadt Breslau pro April 1867.
(Nach amtlichen Feststellungen.)
In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittle	ordinäre Waare höchster	ordinäre Waare niedrigster
Weizen, weißer	99,96	97,21	94,33	90,87	87,87
Weizen, gelber	98,29	95,87	93,33	90,92	87,96
Roggen	73,13	72,88	71,88	70,88	70,62
Gerste	59,21	57,21	54,88	52,88	50,33
Hafer	37,46	36,79	35,75	34,75	34,25
Erbsen	69,58	66,92	64,50	61,13	56,75
Raps pr. 150 Pfd. Br.	198,92		188,92	168,58	
Winter-Rübsen do.	187,50		177,08	159,92	
Sommer-Rübsen do.	159,42		149,33	139,50	
Dotter do.	155,25		145,25	134	

Kartoffel- (Loco-) Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16,75 Thlr.

Breslau, 4. Mai. [Zuckerbericht.] Es ist schon seit längerer Zeit für die Zucker-Berichterstattung keine Gelegenheit geboten, Neues von einigem Belang vom Zuckermarkt hervorheben zu können, indem derselbe andauernd in ziemlich unveränderter Haltung verharrt und auch diese Woche keine Unterbrechung hierin erfahren hat. Umsätze blieben mäßig und Preise nicht nennenswerth verändert.

[Butter.] Die Frage für feine und gute, frische Mittelsorten ist reger und werden höhere Preise bewilligt; dagegen bleibt ordinäre Butter vernachlässigt, da das Angebot hierin noch immer zu stark ist. Ungarisch Schmalz ist bei knappen Beständen besser begehrt und wieder ½ Thlr. pro Ctnr. höher. Wir notiren: Schles. Butter zum Versandt 21—23—26 Thlr. pro Ctnr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz versteuert 23 Thlr., dito unverst. 21 Thlr. pro Ctnr. Secunda ungar. Schmalz versteuert 22 Thlr. pro Ctnr.

(Bresl. Handbl.)

=ßß.= **Breslau, 4. Mai.** [Von der Oder.] Das Wasser ist bis heut Mittag, nachdem es gestern noch 17 Fuß 6 Zoll stand, auf 17 Fuß 3 Zoll gefallen. Der Unterpegel zeigte gestern 4 Fuß 8 Zoll, heut Mittag 4 Fuß 3 Zoll. Die letzte Nachricht aus Ratibor lautet 4 Fuß 6 Zoll steht; Witterung schön. Aus Neisse 4 Fuß 3 Zoll, regnericht und kalt. — Der Schifffahrts-Verkehr hat sich in den letzten Tagen nicht geändert, indem noch fortwährend die Ladung knapp bleibt, es liegt daher noch eine ziemliche Anzahl von leeren Kähnen hier, welche wahrscheinlich den gegenwärtigen günstigen Wasserstand nicht werden benutzen können. Die Frachten haben sich nicht geändert, indem dieselben nach Berlin 3¾ Sgr., nach Magdeburg 6 Sgr., Stettin 3 Sgr. pr. Ctr. und für Getreide nach Stettin pro Wispel 1 Thlr. 20 Sgr. stehen. — Der Dampfer „Alexander" ist von Stettin abgegangen und hat 3 Kähne ins Schlepptau, wovon 1 Kahn nach Frankfurt a. O. und 2 für hier bestimmt sind und wird seine Ankunft nächster Tage hier erwartet. — Der Dampfer „Cüstrin", Capitän Wilke, ist in den letzten Tagen mit 2 Schleppkähnen, jeder mit 1500 Ctr. Stückgut beladen, hier eingetroffen, und bald hierauf wieder abgefahren. Morgen trifft der Dampfer „Frankfurt", Capt. Neumann, mit 2 Schleppkähnen und einer Baggermaschine hier ein. Letztere wird nach Oppeln weiter befördert werden, um das Strombett von den Untiefen, die sich nach Regulirung der Oder dort angesammelt haben, zu reinigen. — Vorgestern sind 2 Schleppkähne mit zusammen 4000 Ctr., meist Zink, von hier abgeschwommen; morgen Früh wird ein Schleppkahn, mit ca. 1800 Ctr. Zucker und Oel beladen, nachfolgen, und zwei Kähne liegen in Ladung. — Seit dem 29. v. M. sind die hiesigen Schleusen passirt: 2 Schiffe mit Eisen, 2 mit Mehl, 2 mit Faschinen, 2 mit Feldsteinen, 2 mit Weizen, 1 mit Gerste, 1 mit Kaufmannsgütern, 11 mit Salz und 17 leere, 139 Flöße Rund- und 10 Flöße Kantholz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Mai. Die national-liberale Fraction beschloß die Gesammtannahme des Bundesgesetzentwurfes, eventuell die Zustimmung zu den einzelnen Paragraphen, zur Parteisache zu machen. Die Fortschrittspartei bringt eine Resolution wegen ihres negirenden Votums ein; die Fassung ist noch nicht festgestellt. Das linke Centrum ist noch unschlüssig. Etwa 10 Mitglieder desselben dürften die Resolution der Fortschrittspartei unterschreiben (Wolff's T. B.)

Berlin, 4. Mai. Der König wird im Juni zur Brunnenkur nach Ems gehen, alsdann, wenn es die politischen Verhältnisse erlauben, nach Paris. (Wolff's T. B.)

Dresden, 4. Mai. Die erste Kammer nahm ohne Debatte einstimmig die Verfassung des Nordbundes an. (Wolff's T. B.)

Paris, 4. Mai. Das „Mouvement" schreibt: Die Zustimmung Englands zur Neutralitäts-Garantie Luxemburgs ist gesichert. Bei der Armeereform behält die Kammer das Recht der jährlichen Fixirung des Contingents. Die Dienstbefreiung durch gute Nummern bleibt. Der Activdienst ist fünfjährig, die Reservezeit drei- oder vierjährig.

Der König von Griechenland reist morgen nach Berlin ab, dann zum Brautbesuche nach Petersburg, endlich nach Kopenhagen.

(Wolff's T. B.)

Rom, 4. Mai. Das „Giornale di Roma" enthält ein Decret vom 3. d., welches dem Bischofe von Zytomir provisorisch das russischerseits willkürlich aufgehobene Bisthum Kamieniec überträgt und hinzufügt: der Papst publicirt die Ernennung im amtlichen Journale, weil er ein anderes Mittel zur Notificirung nicht besitzt und es den treugebliebenen Bischöfen Rußlands bei schweren Strafen untersagt ist, mit Rom zu communiciren. (Wolff's T. B.)

London, 4. Mai. Die Regierung wird übermorgen die Hydeparkthore nicht schließen, jeder Unregelmäßigkeit aber mit bewaffneter Macht entgegentreten. Ruhestörungen werden befürchtet.

(Wolff's T. B.)

Newyork, 3. Mai. Eine Meldung der mexicanischen Gesandtschaft lautet: Die Republikaner nehmen Queretaro ein.

(Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 139½ B. Breslau-Freiburger 133¾. Neisse-Brieger 93. Kosel-Oderberg 56. Galizier 80. Köln-Minden 134. Lombarden 100. Mainz-Ludwigshafen 120. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 84. Oberschlesische Litt. A. 177½. Oesterr. Staatsbahn 102¾. Oppeln-Tarnowitz 71. Rheinische 109¾. Warschau-Wien 59. Darmstädter Credit 77 B. Minerva 33½. Oesterr. Credit-Actien 65¼. Schlesischer Bank-Verein 112 B. 5proc. Preußische Anleihe 102. 4½proc. Preuß. Anleihe 96⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 80¾. Oesterr. National-Anleihe 54. Silber-Anleihe 60 B. 1860er Loose 64. 1864er Loose 38¼. Italien. Anleihe 47½. Amerikan. Anleihe 77. Russ. 1866er Anl. 85¼. Russ. Banknoten 79¾. Oesterr. Banknoten 76½. Hamburg 2 Monate 150⅛. London 3 Mon. 6, 21¼. Wien 2 Monate 75¾. Warschau 8 Tage 79⅗. Paris 2 Mon. 80⅙. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 60. Polnische Pfandbriefe 53. Baierische Prämien-Anleihe 95¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93½. Schles. Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 87. Aktien, Schluß matt. Fonds matt.

Wien, 4. Mai. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 59, —. National-Anleben 70, 80. 1860er Loose 83, 50. 1864er Loose 74, —. Credit-Actien 169, 80. Nordbahn 166, —. Galizier 209, 50. Böhmische Westbahn 50, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 202, 40. Lomb. Eisenbahn 198, 50. London 131, 75. Paris 52, 20. Hamburg 97, 50. Kassenscheine 196, —. Napoleonsd'or 10, 54.

Petersburg, 3. Mai. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31¹¹⁄₁₆ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28¼ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate — Ct., dto. auf Paris 3 Monate 330½ Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 110¼. 1866er Prämien-Anl. 104½. Imperials 6 R. 22 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) —. — Fest, weicht schließlich auf französische Anleihegerüchte.

Newyork, 3. Mai, Abends. Wechsel auf London 109¾. Gold-Agio 36¾. Bonds 117½. Illinois 13½. Erie 64. Baumwolle 28. Petroleum raffinirt 25.

Berlin, 4. Mai. Roggen: schwankend. Mai 67, Mai-Juni 66, Juli-August 61¼, Sept.-Oct. 57¾. — Rüböl: fest. Mai 11⁵⁄₂₄, Sept.-October 11⅔. — Spiritus: schwankend. Mai 17⅞, Mai-Juni 17⅞, Juli-August 18½, Sept.-October 18½. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

Antwort aus dem Wahlverein.

Die „Breslauer Morgen-Ztg." bringt folgende Anfrage aus dem Wahlverein:

„Ist Herr Dr. Steuer der Mann, Abgeordnete wie Twesten, Lent, v. Forckenbeck u. s. w. Renegaten nennen zu dürfen?"

Die Antwort lautet: Da Herr Dr. Steuer nicht der Mann ist, Abgeordnete wie Twesten, Lent, v. Forckenbeck u. s. w. Renegaten nennen zu dürfen, so kann dieser Angriff die Achtung, welche das deutsche Volk diesen Männern zollt, nur steigern. Hatte denn aber der Vorsitzende oder Einer der Parteiführer kein Wort der Erwiderung gegen eine derartige Bezeichnung? [4655]

Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt

Dinstag den 7. Mai, 8 Uhr, in Casperke's Locale. [5076]

Die Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins

soll in den Tagen der Pfingstwoche vom 11. bis 13. Juni in Leipzig stattfinden. Da ebendaselbst während der Pfingstfeiertage der deutsche Schriftstellerverein tagt, so erschien es zweckmäßig, diese Zeit zu wählen, indem hierdurch Denen, welche Mitglieder beider Vereine sind oder es werden wollen, die Theilnahme an beiden Versammlungen wesentlich erleichtert wird. Auch ist es unsere Pflicht, die Zusammenkunft, die im vorigen Jahre in Folge der unglücklichen Zeitverhältnisse unterbleiben mußte, sobald wie möglich stattfinden zu lassen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit und Neuheit unsers vereinten Wirkens ersuchen wir alle unsere Mitglieder, wie solche Frauen und Männer, die es zu werden wünschen, zu erscheinen.

Diejenigen, welche Vorträge zu halten gesonnen sind, werden ersucht, das Thema derselben bei uns bis zum 1. Juni schriftlich anzumelden. Bis ebendahin ersuchen wir um die Anmeldung des persönlichen Erscheinens, da wir für Diejenigen, die bis dahin ihr Kommen anzeigen und den Wunsch danach aussprechen, Privatwohnungen bereit halten werden.

Leipzig, den 11. April 1867. [4693]

Der Vorstand des allgemeinen deutschen Frauenvereins.
Louise Otto-Peters. Ottilie von Steyber. Auguste Schmidt.
Alwine Winter. Henriette Hirschel.

Maschinen-Ausstellungsbericht Nr. 1 von Dr. A. F. Groß-Hoffinger.

1. Bei der großen Menge ausgestellter Objecte, deren gründliche Kenntniß einem einzelnen Referenten nicht möglich ist, muß man im Ganzen auf den Katalog und die Urtheile der Fachmänner hinweisen; nur das Neue, Hervorragende, für das Publikum als Käufer und für den Industriellen als Belehrung Suchenden wollen wir hier in Betracht ziehen. Dessen aber ist der Stoff nie allzureichlich und macht sich nach den bereits stattgefundenen Ausstellungen die Beobachtung geltend, daß nur wenig Neues, aber sehr viel Verdienstliches ausgestellt wurde. Es ist leicht zu ergründen, warum gerade in Deutschland so wenig neue Erfindungen auftauchen und daß selbst deutsche Erfinder oder Neuerer, wie unser Wahsner, Brost 2c. den Umweg über Frankreich, England 2c. machen müssen, um Anerkennung im Vaterlande zu finden. — — — Deutschland war immer gerecht gegen das Ausland und deren verdienstliche Erfindungen, man hat sie mit vielem Eifer aufgenommen, befördert, in allen Zeitungen gepriesen und den industriellen Producten derselben Absatz verschafft. Nicht so gerecht und eifrig war Deutschland bisher in der Anerkennung seiner eigenen Verdienste; es ist daher Pflicht und Gewissenssache der Presse, gut zu machen, was so lange versäumt worden ist. Die diesjährige Maschinen-Ausstellung zeichnet sich besonders durch hervorragende Leistungen, die dem Vaterlande angehören, aus. Eine ganz besondere Thätigkeit entfaltet die rühmlichst in Schlesien bekannte Maschinen-Fabrik von Januschek in Schweidnitz, der das Verdienst zuerkannt werden muß, daß sie im Fache der landwirthschaftlichen Maschinenbaukunst die zweckmäßigsten neuen Erfindungen realisirt und für unsere vaterländischen ökonomischen Verhältnisse practicabel gemacht hat. Alles Neue, was sich bewährt, hat diese Fabrik sich angeeignet, mit seltenem Tacte vervollkommnet und den Landwirthen zugänglich gemacht durch Preise, welche keine unerschwinglichen Capital-Anlagen fordern. An die Leistungen dieser Fabrik schließen sich an die landwirthschaftlichen Maschinen von Riedel, Kleinburgerstraße 36. Unter den ausgezeichneteren Erscheinungen dieser Ausstellung erregte besonders Riedel's neue transportable Dreschmaschine auf Rädern mit Strohschüttlern und Reinigungs-Apparat für Dampfkraft Beachtung aller Sachverständigen, weil sie in ihrer Leistungsfähigkeit den englischen Locomobil-Dreschmaschinen völlig gleichzustellen ist, dabei ein weit geringeres Anlage-Capital erfordert und leichter zu transportiren ist; derselbe Aussteller hat auch sonst alle Arten von landwirthschaftlichen Maschinen ausgestellt, welche den Beifall aller Landwirthe gefunden haben. Auf dem diesjährigen Maschinen-Markte finden sich denn auch ihre Erzeugnisse in großer Zahl und Mannigfaltigkeit vor und haben wohlverdiente Lobsprüche geerntet. Alle Gattungen von Maschinen für den landwirthschaftlichen Gebrauch sind hier vorhanden und hat deren verbesserte Construction und die Güte des Materials allgemein befriedigt. Der Geschäftsumfang dieser Fabrik ist denn auch in ihren Leistungen entsprechender und nimmt jährlich größere Dimensionen an. Demnach steht zu erwarten, daß Deutschland sich in industrieller Beziehung immer unabhängiger vom Auslande machen und unter den Industriestaaten einen ersten Rang einnehmen und behaupten werde.

Ferdinand Hoffmann, Groß-Uhrmacher in Ohlau, stellte aus sehr schöne Thurmuhren, von vorzüglichem Mechanismus und geschmackvoller Arbeit. Es genießt seit Jahren ein vorzügliches Renommee in der Provinz und verfertigt Uhren in allen Größen für Kirchen, Fabrik-, Oekonomie- und herrschaftliche Gebäude bei mehrjähriger Garantie und billigsten Preisen. Thurm-Uhren verschiedener Größen befinden sich stets auf Lager, Reparaturen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Industrieller Wochenbericht von Dr. Groß-Hoffinger.

Weißwaaren- u. Confections-Geschäft von **H. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 5**; reichste und schönste Auswahl von Coiffuren, Netzen, Canazous, Crinolinen, Cravaten, Schlipsen, Taschentüchern, seidenen Bändern, Strumpfwaaren, Handschuhen, Stickereien, Tülls, Mulls, Battisten, Spitzen, Gardinen, Bettdecken, Spitzentüchern, Beduinen, Rotonde's, sämmtlichen Artikeln für Modistinnen en gros und en detail, meist eigener Fabrikation, nach den neuesten und geschmackvollsten Pariser Modellen copirt.

In **Schuhmacher-Arbeiten** leisten Vorzügliches **John, Teichstraße 22,** in französischen Schuhen und Stiefeln, **Frey** als ein tüchtiger Handwerksmeister und **Däglau, Kupferschmiedestraße,** welcher künstliche Arme und Beine bestens verfertigt.

Künstliche Haararbeiten der **Linna Guhl, Weidenstraße Nr. 8** im eigenen Hause, verfertigt Souvenirs aus Haaren in den phantasiereichsten Formen, kauft Frauenhaare in dem verwirrtesten Zustande für die höchsten Preise und hält keine Hausirer.

Welzel's Fortepiano-Fabrik, Neuschestr. 2, seit Jahren bestens renommirt, erzeugt Instrumente der vorzüglichsten Art in modernster und elegantester Façon, welche den besten amerikanischen und Wiener Flügeln vollkommen gleich zu stellen und von allen Kunstverständigen anerkannt sind.

Die Leinwand-Handlung von Fichtner, Neuschestr. 1, ist vollständig assortirt mit den modernsten Kleiderstoffen, Jacken, Jaquets, Mänteln, Burnussen 2c. zu sehr reellen Preisen. Dem Publikum als solide Handlung bestens empfohlen.

Atelier für Porzellanmalerei von Hinke und Schunke, Schmiedebrücke 61, dem kunstliebenden Publikum wegen seinen schönen Arbeiten bestens empfohlen.

Schirm's echt englisch Nähmaterial für Nähmaschinen von Brooks und Walter Evans in Strähnen und auf Spuhlen von 80 bis 1000 Yards, unerläßlich zur vollständigen Ausnutzung der Maschinen, **Albrechtsstraße 37,** bestens empfohlen.

[„Hilfe! Hilfe, Herr Landrath!“] Unter allen Wegen Schlesiens, welche ein Recht hätten, durch romantische Holzschnitte, wie sie mit vorstehendem Motto häufig unsere Zeitungen zieren, illustrirt zu werden, sieht die zwar kurze, aber klassische Strecke des hiesigen „Ohlauufers“ zwischen Laufsteg und neuer Brücke in erster Linie! Sie hat das Ansehen eines tief umgeackerten versumpften Feldes. Gleich Pflugschaaren schneiden die Wagenräder ein und legen den Boden in breiten Schollen vor sich her und in den alten und neuen Gleisen sammelt sich das Schmutzwasser zu tiefen Pfützen. Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Schilderung in keinem Worte übertrieben ist; man komme und überzeuge sich durch Augenschein! Ob solche Zustände, ganz abgesehen von Verkehrshemmung und Thierquälerei, für die Gesundheit ersprießlich sind? Freilich wird die steigende Sonnenwärme den Sumpf nach und nach trocken legen — aber nur so lange als kein neuer Regen eintritt; und was ist damit geholfen? [4662]

Zahnärztliche Anzeige.

Meinen geehrten Patienten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab „Ohlauerstraße Nr. 65, Bel-Etage“ wohne. [4623]

C. Döbbelin, Zahnarzt.

Dankschreiben.

Durch Anwendung der Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, wurde ich von einer bedeutenden hartnäckigen Bartflechte, an welcher ich schon 3 Jahre litt, nach Verlauf von mehreren Wochen vollständig geheilt, was ich hiermit dankbar Herrn Oschinsky anerkenne.

Schönbrunn b. Schweidnitz, den 17. April 1867. **W. Schönfelder.**

Nach Verlauf von nur 4 Wochen wurde ich von einer nassen Flechte im Fußgelenk, woran ich schon längere Zeit litt und welche mich sehr incommodirte, durch Anwendung der Oschinsky'schen Universal-Seife vollständig geheilt. Dem Erfinder dieses Mittels, Herrn Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6, theile ich dieses zum Wohle ähnlich Leidender dankbar mit. [4674]

Gallhäuser, Fürst. Trachenberg, d. 2. Mai 1867. **Rösler,** Jäger.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz 6.

Ew. bitte ergebenst, mir wieder eine Fl. Gesundheits-Seife zu schicken, selbige hat mir sehr gute Dienste gegen den rheumatischen Schmerz in der Hand geleistet.

Esperwagen, in Mähren, im April 1867.

Frau Revierförster **Drescher.**

Schneider's Hôtel de Saxe

empfiehlt seinen gut eingerichteten Mittagstisch, [5123]

im Abonnement und à la Carte.

Im Abonnement zu 5 und 7 Sgr.

Schweidnitzer Schöps und Bairisch Lager-Bier vorzüglich.

Flügel und Pianino's,

neue und gebrauchte, darunter ein Kirschbaum-Flügel von Berndt, in der Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16. [4670]

Die Fruchtsaftfabrik von G. F. Hamann in Hermsdorf u. Kynast

(Firma W. Karwath, jetzt G. F. Hamann), empfiehlt ihr Lager von Himbeer-, Kirsch-, Erdbeer-, Johannisbeer- und Brombeersaft en gros und en détail unter Zusicherung promptester Ausführung der Bestellungen. [4687]

Die von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße 19,** zubereiteten, durch ihre vortrefflichen Eigenschaften fast in allen Welttheilen bekannten Fabrikate

Liqueur und Brust-Gelée

sind zu haben: in der

General-Niederlage für Schlesien und Posen, [4684]

von

Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr.,

und in den bekannten Niederlagen.

Unter Anderen auch:

In Cosel, J. G. Worbs.	In Nicolai, H. Staub.
„ Neu-Berun, J. J. Staub.	„ Pless, M. Eberhard.
„ Sohrau OS., J. P. Lipinski.	„ Strehlen, C. Lohry.

Die neue Restauration zur Victoria-Halle,

Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße, empfiehlt gute Bairische Biere.

Wohlfeile Arbeit,

eine

Wohlthat für Alle!

Einer opfert dem Andern seine überspannten Forderungen und

Alle befinden sich wohl!

Alle Stände können sich heut gut, anständig und schön bekleiden,

nirgends besser,
nirgends wohlfeiler,
nirgends schöner,
nirgends moderner,

als in meinem

Kleidermagazin, Schmiedebrücke 56.

Niemand in Breslau hat sich jemals rühmen können,

meine Leistungen übertroffen zu haben!

Für große Opfer in schwerer Zeit ist mein höchster Lohn:

Die notorische Beliebtheit meines Magazins bei allen Standes-Klassen.

[4663] **August Kadisch.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 18 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

Verlobungs-Anzeige. [1400]

Meine Verlobung mit Fräul. **Louise Böhm,** Tochter des verstorbenen Kaufmanns **J. C. E. Böhm** in Sagan, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Remscheid, im Mai 1867.

Aug. Ellinghaus.

Louise Böhm.
Aug. Ellinghaus.
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Hulda,** geb. **Severin,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 4. Mai 1867.

[5110] **Ph. Hausmann.**

Todes-Anzeige.

Am 3. Mai, Nachmittags 3¾ Uhr, verschied nach vorhergegangenen langen und schweren Leiden mein innig geliebter Gatte, der Stadtbaurath a. D. **Julius v. Roux,** Ritter etc. Um stille Theilnahme in ihrem grossen Schmerz bittend, beehrt sich dies ergebenst anzuzeigen: [5129]

Anna v. Roux, geb. **Hoensch,** nebst ihren drei Kindern **Julius, Gertrud** und **Hans.**

Die Beerdigung findet Dinstag, den 7. d. M., Vormittags um 11 Uhr auf dem grossen Kirchhofe statt.

Trauerhaus: Lehmdamm Nr. 4d.

Todes-Anzeige. [4665]

Am 3. d. Mts. früh um 1½ Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden der Handlungs-Reisende Herr **Gustav Destner** aus Breslau, welcher seit dem Jahre 1839 als Mitglied unserem Institute angehörte.

Beerdigung: Den 5. Mai, Nachmittags 3½ Uhr auf dem großen Kirchhofe.

Trauerhaus: Ring Nr. 56.

Breslau, den 4. Mai 1867.

Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Heute Nachmittag ⅓3 Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater **Joh. Christian Schneider** im 85. Lebensjahre, was wir hierdurch unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Neugericht und Wüstewaltersdorf, den 3. Mai 1867.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Emilie Gaude mit Hrn. Friedrich Schartiger, Prenzlau und Zehdenick.

Ehel. Verbindungen: Hr. Hauptmann Carl Köttschau mit Frl. Anna Knauff in Berlin, Hr. Emanuel Schindler mit Frl. Lina Friedemann das., Hr. Wilh. König mit Frl. Clara Schäffer das., Hr. Eduard Kramer mit Frl. Anna Neuendorf das., Hr. Hermann Ullmann mit Frl. Helene Rudo das., Hr. Theodor Dettmers mit Frl. Bertha Höfft das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Siegmund Mack in Hamburg, Hrn. Hermann Busch in Limmritz, eine Tochter Hrn. Moz Koschky in Berlin, Hrn. v. Rosenstiel in Marienwalde.

Todesfälle: Hr. Gustav Köpchen in Berlin, Hr. Stud. Mannheim Bermas das., Frau Auguste Weinbeer, geb. Lichtenberg im 71. Lebensj. das., Hr. Kaufmann Eduard La Grange das., Frau Steinkopff, geb. Höpfner im 75. Lebensj. in Brandenburg.

Saison-Theater im Wintergarten.

Sonntag, 5. Mai:

Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): **„Spielt nicht mit dem Feuer.“** Lustspiel in 3 Akten. Hierauf: **„Der Kurmärker und die Picarde.“** Schwank in 1 Akt.

Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): **„Aus bewegter Zeit.“** Humoristisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von C. Pohl. Musik von A. Lang.

Abonnements-Einladung.

Auf den Zettel des Saisontheaters wird ein Abonnement eröffnet und kann dasselbe, vorläufig auf die Monate Mai und Juni, gegen Erlegung von 7½ Sgr. in den bekannten Commandites bewirkt werden.

Archäologische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Montag, den 6. Mai, Abends 7 Uhr: Herr Professor Dr. **Rossbach:** Ueber eleusinische Bilder mit Bezug auf Gerhard's Abhandlungen. [4647]

M. B. A. [5131]

En répét. et m. félicit. et m. remerc. je prie D. qu'il v. garde touj. m. ! et v. donne beauc. d. bonh. d. c. jours! m. m. m. s. et e! et l'ass. d. m. am. invar!

Denken Sie über mein Verhalten, so weit wie Ihre Meinung über mich ist, kann nur diesen Weg einschlagen, der zu bestimmten Gedanken zurückführt, daher Alles unterlasse, was neue Anregung hervorbringt, deshalb auch keine Antwort, ist nur eine Mittheilung von mir, ohne Veranlassung einer Nachricht, nur durch ausdauernde Entfremdung kann es gelingen, früher gehabte Wünsche zu entfernen.

Turnfahrt [Turnerkreuz] **nach Kostenblut.**

Abfahrt Sonntag den 5., Mittags 12¼ Uhr, vom Freiburger Bahnhof. [4621]

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.

Montag, Hr. Dr. Th. Körner: Ueber das Impfen. — **Donnerstag,** Hr. Dr. **Hodann:** Ueber Volkskrankheiten. [4671]

Museum schles. Alterthümer

im Sandstift,

heidnische, bürgerliche, ritterlich-militärische Alterthümer, ist täglich geöffnet von 3—6 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—1 und 3—5 Uhr. Vereinsmitglieder haben freien Zutritt. Sonst sind Billets zu finden bei den Herren Brosdorf u. Weiß, Neue Sandstraße 3. Katalog an der Kasse. [4656]

Heute Sonntag, den 5. Mai,

Concert

vom königl. Musikdirector

B. Bilse

mit seiner aus 54 Personen bestehenden Kapelle in Springer's Etablissement.

Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

Morgen Montag, den 6. Mai,

in Brieg.

Dinstag, d. 7. Mai,

Letztes Concert hier in Breslau.

Zum ersten Male:

Ocean. Sinfonie von **Rubinstein,** mit den noch componirten 2 Sätzen.

Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

Am 15. d. M. denke ich wegen eines mit Rheuma verbundenen Hüftleidens nach Trentschin in Ungarn zum Bade von hier abzureisen. Dies Patienten, die mich noch hier consultiren wollen, zur Nachricht.

Kattowitz, im Mai 1867. [1398]

Dr. Th. Auerbach.

Avis!

Meinen verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein **Comptoir** von heute ab **Fränkelplatz Nr. 7** ist. [5031]

Friedrich Ehlers.

Inserate finden grosse Verbreitung durch die in Magdeburg erscheinende

Hôtel- (Gasthofs-) Zeitung.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

1. Concert

der Bresl. Theater - Kapelle,

unter Leitung des Musikdirector

Herrn A. Blecha.

Anfang 4 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.

Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle. [4689]

Volksgarten.

Heute Sonntag: [5098]

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

J. Wiesners Brauerei,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).

Heut Sonntag: [4688]

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der „Helm-Kapelle“, unter Direction des Herrn **F. Langer.**

Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Belvedère,

vor dem Nikolaithor an der Berliner-Chaussee.

Heute Sonntag den 5. Mai:

Großes [4683]

Militär-Concert

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichen-Park in Pöpelwitz.

Heute Sonntag den 5. Mai:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des königl. Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Böhlig.** [5106]

Die Rutschbahn ist eröffnet.

Anfang des Concerts 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag, ladet ein:

[5087] **Seiffert.**

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Zahnarzt Med.-Chirurg Fr. Krause, Albrechtsstraße 18, [4836]

Sprechstunden 9—11 Vorm., 2—5 Nachm.

Privat - Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, jederzeit bereit. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. Adr. R. R. R. poste restante frei **Weimar.** [3680]

Die Herren Mitglieder des Vereins christlicher Kaufleute

hierselbst laden wir zu der diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

auf Montag, den 20. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im kleinen Saale des hiesigen alten Börsengebäudes

ergebenst ein.

Gegenstände der Verhandlung sind:

Die im Paragraph 22 des Statuts des Vereins bezeichneten.

Breslau, den 4. Mai 1867. [4680]

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.

von Ruffer. Credner. Lode.

Maschinen-Ausstellung.

Die unterzeichnete Commission hat in Uebereinstimmung mit den Herren Ausstellern und mit Genehmigung des Königl. Polizei-Präsidiums beschlossen, die Maschinen-Ausstellung noch [4634]

auf Sonntag den 5. Mai auszudehnen.

Entree 5 Sgr.

Breslau, den 3. Mai 1867.

Die Ausstellungs-Commission.

Das Kürassier-Regiment Königin („Pommersches“) Nr. 2

feiert am 1. Juni d. J. sein 150jähriges Stiftungsfest. Unterzeichnetes Commando fordert alle Offiziere, Aerzte und Militär-Beamte, die in dem Regiment gestanden haben, hierdurch ergebenst auf, ihre Adressen umgehend einzusenden, damit denselben unverzüglich eine Einladung mit Festprogramm zugehen kann. [4402]

Pasewalk, den 20. April 1867.

Das Commando des Kürassier-Regiments Königin („Pommersches“) Nr. 2.

Montag, den 6. Mai 1867: [5049]

Großes Extra-Concert im Weißgarten,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Inf.-Regts. Nr. 51, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **Börner** und unter gütiger Mitwirkung der Frau **Dr. Mampé-Babnigg,** deren 11jährigen Tochter **Dolores Mampé,** des Opernsängers **Herrn Prawit** und des Domsängers **Herrn Preiß.** Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. für Ressourcen-Mitglieder; Gäste 5 Sgr. Es ladet ergebenst ein: **Theodor Koschazky.**

Der Concert-Flügel von **Ernst Irmler** in Leipzig ist aus dem Magazin von **Theodor Lichtenberg.**

Bekanntmachung.

Es soll auf dem Wege der öffentlichen Submission die Anlieferung von kiefernen Schwellen für die Neisse-Brücken bei Löwen verdungen werden und zwar:

160 Stück Schwellen à 10' 3" lang, 10/12" stark,
160 „ „ à 10' 3" „ 10/6"

Unternehmungslustige wollen ihre Offerte spätestens bis zum 20. Mai d. J. bei der unterzeichneten Stelle, wo auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, mit der Bezeichnung: **„Offerte auf Lieferung von kiefernen Brückenhölzern“** einreichen. Breslau, den 4. Mai 1867. [4692]

Königl. Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Hessische (Mainz-Ludwigshafen) Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Dividende für das Betriebsjahr 1866 ist auf 7¾ % = Fl. 19. 22½ Kr. per Actie von Fl. 250 festgestellt. Der nach Abzug der bereits bezogenen 2% Abschlags-Dividende von Fl. 5 verbleibende Restbetrag von Fl. 14. 22½ Kr. (7 Fl. = 4 Thlr.) kann vom 15. bis 31. Mai gegen Auslieferung des Coupons Nr. 7 bei uns erhoben werden.

Oppenheim & Schweitzer,

[4652] **Ring 27.**

Bekanntmachung.

Norddeutscher Eisenbahn-Verband.

Während der Dauer der allgemeinen Ausstellung in Paris werden **Extrazüge** von **Berlin** nach **Paris** und **zurück** abgelassen, mit welchen ausschließlich Reisende in II. und III. Wagenklasse zu ermäßigten Preisen befördert werden.

Bis zum Eintritt eines weiteren Bedürfnisses wird mit dem **17. Mai d. J.** beginnend, an jedem **Freitag** Früh 8½ Uhr ein Extrazug von Berlin abfahren, auf Station **Magdeburg** um 11¼ Uhr Vormittags Reisende aufnehmen und Sonnabends Nachmittags 2 Uhr in Paris eintreffen.

Die **Rückfahrt** des Extrazuges von **Paris** nach Berlin erfolgt, mit dem 22. Mai d. J. beginnend an jedem **Mittwoch** Nachmittags 2 Uhr, **Ankunft in Berlin Donnerstags Abends 9 Uhr 25 Minuten.**

Zu diesen Extrazügen werden auf den Stationen **Berlin** und **Magdeburg** am Tage vor der Fahrt und am Fahrtage selbst, Billets, giltig zur **Hin-** und **Rückreise** zu folgenden Preisen ausgegeben:

Berlin-Paris und zurück	in II. Wagenklasse	25 Thlr.	26 Sgr.,
	in III. „	18 Thlr.	26 Sgr.,
Magdeburg-Paris und zurück	in II. Wagenklasse	22 Thlr.	16 Sgr.,
	in III. „	16 Thlr.	11 Sgr.,

auf welche 50 Pfund Freigepäck gewährt wird.

Die Billets haben **30 Tage Giltigkeit** und können zur **Rückfahrt nur zu einem der Extrazüge innerhalb dieser Zeit** benützt werden. Eine Unterbrechung der Reise ist weder auf der Hin- noch auf der Rücktour gestattet. **Vor Antritt der Rückreise muß jedes Billet in Paris abgestempelt werden.**

Zur Bequemlichkeit der Reisenden wird bei der **Hinreise in Braunschweig** bei einem halbstündigen Aufenthalt **Mittagessen** bereit gestellt. Wer von demselben Gebrauch machen will, hat bei dem Einnehmer in Berlin oder Magdeburg eine Marke à 15 Sgr. zu lösen. Eine gleiche Einrichtung ist für die Rückreise in **Minden** getroffen. Die Marken zu diesem Essen werden während der Fahrt zwischen Köln und Düsseldorf vom Zugführer verkauft.

Etwaige Aenderungen in den Abfahrtstagen, sowie die Beendigung der Fahrten, werden öffentlich bekannt gemacht werden.

Potsdam, den 29. April 1867.

Das Directorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des norddeutschen Verbandes bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß im Anschlusse an die während der Dauer der Pariser Industrie-Ausstellung von Berlin nach Paris wöchentlich einzurichtenden Extrazüge auf den diesseitigen Stationen Gleiwitz, Oppeln, Lissa und Posen Retourbillets nach Berlin für die II. und III. Wagenklasse mit sechswöchentlicher Giltigkeit, jedoch nur bei gleichzeitiger Lösung von Extrazug-Billets Berlin-Paris, vom 15. Mai d. M. ab werden ausgegeben werden.

Die Fahrpreise betragen:

Gleiwitz-Berlin und zurück	in II. Wagenklasse	11 Thlr.	20 Sgr.	— Pf.
	in III. „	6 „	29 „	6 „
Oppeln-Berlin und zurück	in II. „	9 „	25 „	— „
	in III. „	5 „	26 „	6 „
Lissa-Berlin und zurück	in II. „	6 „	22 „	6 „
	in III. „	4 „	7 „	6 „
Posen-Berlin und zurück	in II. „	6 „	14 „	— „
	in III. „	3 „	29 „	6 „

Auf je ein Billet werden 50 Pfund Freigepäck gewährt. [4651]

Breslau, den 3. Mai 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Technische Lehranstalt in Verbindung mit Maschinenwerkstätten.

Der Sommercours beginnt den 7. Mai.

Das Technicum bezweckt eine theoretisch-praktische Ausbildung im gesammten Maschinenbaufache. Die theoretische Ausbildung wird von tüchtigen, wissenschaftlich gebildeten Lehrern geleitet, während die praktische Bildung durch das Arbeiten in den mit der Anstalt verbundenen Werkstätten erreicht wird.

Zur Erlangung vorstehenden Zweckes theilt sich der ganze Unterrichtsgang folgendermaßen ein:

I. **Vollständiger Curs.** Dauer: 3 Jahre.
1. Jahr: Arbeiten in den verschiedenen Maschinenwerkstätten.
2. Jahr: Theoretischer Unterricht im gesammten Maschinenbau und dessen Hilfswissenschaften, sowie Constructionsübungen jeder Art.
3. Jahr: Anfertigung größerer Entwürfe aus dem Gebiete des Maschinenbaues, verbunden mit Aufnahme von Maschinen.

II. **Curs für specielle Fächer.** Dauer ½ Jahr.

In diesem Curse werden Personen, die nur kurze Zeit auf ihre Ausbildung verwenden können, mit dem, hinsichtlich ihres betreffenden Faches, für sie Wissenswerthesten bekannt gemacht, auch wenn dieselben nur geringe Vorbildung besitzen.

Es bietet demnach dieser Curs Werkmeistern, Monteuren, Fabrikanten, überhaupt Gewerbetreibenden jeder Branche Gelegenheit, in der Zeit eines halben Jahres die für ihr Fach nöthigen theoretischen Kenntnisse sich zu erwerben.

Außerordentlicher Curs. Derselbe ist für solche eingerichtet, die das Examen als einjährige Freiwillige zu machen beabsichtigen, in welchen dann dieselben die hierzu nöthigen Kenntnisse sich zu eigen machen.

Die Organisation der Anstalt ist so getroffen, daß der Eintritt zu jeder Zeit stattfinden kann.

Für Wohnung der Schüler wird jederzeit Sorge getragen.

Weitere Auskunft giebt bereitwilligst

Ingenieur **C. Weitzel,**
Director.

[4697]

Alb. Eppner & Co.,

Kgl. Hof-Uhrmacher u. Uhren-Fabrikanten in Lähn in Schlesien,

Groß-Glogau

Nr. 17. Deutsches Haus Nr. 17,

beehren sich, ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **goldener und silberner Anker- und Cylinder-Uhren, Regulateurs** und **Stutz-Uhren** bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen, sowie ein schönes Lager **goldener Uhrketten.**

Briefliche Aufträge werden prompt vollzogen. [5074]

Deutsch-Amerikanische Wasch- u. Wringemaschine

verbesserter Construction

von

Fr. Schwarzer, Kupferschmiedestr. 18.

Empfehlung.

Herr **Fr. Schwarzer** hierselbst, Kupferschmiedestraße Nr. 18, hat für das fürstbischöfliche **Knaben-Seminar** eine **Wasch- und Wringemaschine** angefertigt, die sich in jeder Beziehung als zweckmäßig und gut erprobt. Seitdem wir uns derselben zur Besorgung der Anstalts-Wäsche bedienen, wird Zeit und Mühe sehr reichlich erspart; dabei wird die Wäsche keineswegs hart mitgenommen, sondern im Gegentheil bei dem **Waschen** wie bei dem **Wringen** auffallend geschont. Ich nehme gar keinen Anstand, dieselbe nicht nur für **Institute,** sondern auch für größere **Haushaltungen** bestens zu empfehlen.

Breslau, im März 1867.

Das fürstbischöfliche Knaben-Seminar.

[5096] gez. **Dr. Künzer.**

Andere Zeugnisse von angesehenen Personen sind bei mir einzusehen. **Fr. Schwarzer.**

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meinem bisherigen Colonial-Waaren-Geschäft ein

Farbe-Waaren-, Lack- und Firniß-Geschäft

beigefügt habe und empfehle ich dieses Unternehmen einer gütigen Beachtung.

[5108] **A. Weber, Oderstraße 16.**

[1134] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.

Den 4. Mai 1867, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Liqueur-Fabrikanten **H. Albrecht** hier, Kupferschmiedestraße Nr. 7, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Mai 1867

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 13. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Engländer, im Berathungszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 13. Juni 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 13. Juni 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Engländer, im Termins-Zimmer 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 14. September 1867 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 10. October 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Engländer, im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Niederstetter, v. Dazur, Petersen, Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Freiwillige Subhastation.

Die den Gasthofbesitzer **Carl Friedrich August Matthäi**'schen Erben gehörigen Grundstücke:

a. der **Gasthof „zum goldenen Engel",** Marktecke Nr. 196 zu Bunzlau, taxirt auf 12,444 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.,

b. das **Gartengrundstück,** der sogenannte **Lohgarten,** taxirt auf 756 Thlr.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem

auf den 4. Juni 1867, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Heidrich im Terminszimmer Nr. II. anberaumten Bietungs-Termine verkauft werden. Taxen und Verkaufsbedingungen können in unserem Büreau II. eingesehen werden.

Der Bieter muß auf Verlangen 500 Thlr. Caution im Termine erlegen. [1011]

Bunzlau, den 11. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

[21] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Das dem Kaufmann **Gottlieb Haacke** zu Reussendorf gehörige, in Nieder-Bögendorf liegende Lehngut, genannt die Lehnsmännerei, auch das Dominium, abgeschätzt auf 30,340 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Juni 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Kreis-Gerichts-Rath Kunik an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Schweidnitz, den 17. November 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der am 14. August 1866 über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Schlesinger** in Winzig eröffnete Concurs, ist durch Accord beendigt. [1130]

Wohlau, den 30. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Echte

Gallus-Dinten-Fabrik,

jetzt: **Oderstrasse Nr. 15, par terre links.**

[4592] **C. J. Sperl.**

---

[24] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Gostyn.

Gostyn, den 19. Dezember 1866.

Das dem **Rudolph Adolphi** gehörige Grundstück Alt-Kroeben Nr. 1, abgeschätzt auf 57,930 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem 1. Büreau einzusehenden Taxe, soll,

am 17. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Die dem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Wirthschaftsinspector Mitschke, früher in Frankenthal, und Reinhold Fischer, früher in Nieder-Gogolau, werden dazu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

[1075] **Bekanntmachung.**

Die Königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Poremba, an der Staatsstraße zwischen Gleiwitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 14. Mai d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftslocal des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. Juli d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebotes eine Caution von Einhundert Thalern baar oder in Preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß Gebote im Termin **nur bis 12 Uhr Mittags** angenommen werden.

Die Contracts- und Licitations-Bedingungen können während der Amtsstunden in unserem Geschäftslocal eingesehen werden.

Myslowitz, den 25. April 1867.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [1022]

Auf den der Stadt gehörigen, Hospitalstraße Nr. 10 bis 12 hierselbst belegenen Grundstücken werden an einer **neuen** nach den Bahnhöfen der Oberschlesischen Eisenbahn und der Niederschlesischen Zweigbahn **projectirten Straße** (Nordseite) **Baustellen** mit zusammen 358 Fuß Straßenfront und mit einem Flächeninhalte von ppt. 182 Quadratruthen in **5 Parzellen** zum **öffentlichen Verkauf** gestellt, wozu wir einen Termin

Dinstag den 18. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Conferenzzimmer Nr. 13 in unserem Rathhause anberaumt haben.

Zu diesem Termine werden Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen nebst Situationsplan der Baustellen vorher in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen.

Glogau, den 20. April 1867.

Der Magistrat.

[1131] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von ca. 540 mille **Klinker-Ziegeln** zu städtischen Canalbauten soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen können der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Versiegelte, mit bezeichnender Aufschrift versehene, Submissions-Offerten werden **bis zum 17. Mai d. J.** Nachmittags 6 Uhr im Büreau VII., Elisabetstraße 12, 2 Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 2. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1132] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von ca. 20,000 □F. **Canal-Abdeckungs-Platten** von Granit soll im Wege der Submission vergeben und können die Lieferungs-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene, Submissions-Offerten werden **bis zum 17. Mai d. J.** Nachmittags 6 Uhr im Büreau VII., Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 2. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction von neuen Oefen 2c.

Die zur **Ehrlich-Siegert**'schen Concursmasse gehörigen Gegenstände [1076]

a. mehrere Hundert neue Oefen mit Simsen Friesen, Aufsätzen und Medaillons in 4 verschiedenen Qualitäten, von weißer und brauner Farbe,
b. mehrere Tausend Stück neue, weiß und braun glasirte Ofen-Kacheln,
c. eine große Anzahl Aufsatz-, Fries-, Medaillons-, Ober- und Unter-Sims-, Gitter- und viele andere Formen, sowie eine Menge allerhand andere Geräthschaften und Handwerkszeug zur Oefen- und Ziegel-Fabrication,
d. 2 große Haufen Thon, 6 Haufen geschachteter Lehm und eine Quantität Ziegeln,
e. eine Menge Wirthschafts-Geräthschaften, Bretter, Säulen, Pfähle und andere hölzerne Gegenstände,

werde ich zufolge gerichtlichen Auftrags

Mittwoch, den 22. Mai d. J.
von früh halb 9 Uhr an und an den folgenden Tagen

in der Ehrlich'schen Ziegeleibesitzung auf der Galgenaue in Brieg verauctioniren.

Mit dem öffentlichen Verkauf der Oefen wird die Auction begonnen.

Brieg, den 25. April 1867.

Bruckisch, Kreis-Gerichts-Secretair.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch, den 19., Donnerstag, den 20. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, werde ich mein ganzes lebendes und todtes Inventarium verauctioniren: ersteres bestehend aus 51 Pferden, 17 Fohlen, 22 Ochsen, 106 ostfries. Kühen, 26 ostfries. Starken, 25 ostfries. Kälbern, 2400 Kammwollschafen; letzteres aus inst. rust. 2c.

Rollmannshagen (preuß. Enclave) ½ Meile von Bahnhof Stavenhagen, Meckl.-Schwerin.

[1396] **Heydemann.**

[3756] **Zoologischer Garten.**

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

[1133] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2043 die Firma **T. Seeliger** und als deren Inhaber der Kaufmann und Wachswaaren-Fabrikant **Theodor Seeliger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Große Auction.

Veränderungshalber sollen Dinstag den 7. Mai, Vormittags von 11 Uhr ab, auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 32:

I. **7 Stück 2spännige Omnibuswagen,**
II. **10 Stück Omnibuspferde**

meistbietend versteigert werden. [3820]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Auction.

Wegen Umbau des Interims-Theaters, Gartenstraße Nr. 19, sollen Donnerstag den 16., Freitag den 17. und Montag den 20. Mai d. J., jedesmal Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab an Ort und Stelle die Einrichtung des Theaters und der Restauration, sowie das Garten-Mobiliar, bestehend in: [4653]

I. **400 Stück gepolsterten Parquet-Sitzen,**
II. **300 Stück Rohrstühlen,**
III. **60 Stück polirten Saaltischen,**
IV. **200 Stück Gartentischen** (weiß und grün gestrichen),
V. **400 Stück Gartenstühlen** dgl.
VI. **circa 30 Gypsstatuen,** in Lebens- und Brustbildgröße,
VII. **4 große Goldrahmenspiegel,**
VIII. **Ladentische und Repositorien,**
IX. **42 Dutzend neusilbernen Messern, 26 Dtzd. neus. Gabeln u. 23 Dtz. neus. Löffeln,**
X. **einer Partie Tischtüchern und Servietten,**
XI. **einer Anzahl großer kupferner Küchengeräthe,** als: Casserols und Töpfe 2c.,
XII. einer Partie Weine, wobei **400 Flaschen Rheinwein, 200 Flaschen Champagner** 2c.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Schützenhaus-Verpachtung in Ostrowo.

Das hierorts an einer sehr belebten Straße und in der Nähe der Kaserne eines Bataillons im Bau begriffene neue große Schützenhaus soll zum Betriebe eines anständigen Restaurations-Geschäfts vom 1. October d. J. ab auf 3 bis 5 Jahre meistbietend, unter Vorbehalt des Zuschlages, verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus: 1) einer großen Wohnung für den Wirth, 2) vier großen Schank- resp. Gastzimmern, 3) einem 60' langen und 40' breiten Saale mit 4 Nebenzimmern, 4) Keller, Stallung und Kegelbahn, 5) einem 4¼ Morgen großen Park und 3 Morgen Gartenland.

Der Verpachtungstermin steht am **14. Mai** d. J., Früh 10 Uhr, in der Wohnung des ersten Vorstehers an, wo auch bis dahin die Bedingungen zu erfahren sind. [1323]

Ostrowo, im April 1867.

Der Vorstand der Schützen-Gilde.

Aufruf.

Das Innere der **gothischen** Stadt-Pfarr-Kirche in Namslau — 505 Q.-Ruthen — soll nach vorangegangenem Abputz mit Oelfarbe gestrichen werden. Alle Diejenigen, welche diese Arbeit übernehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, einen Kostenanschlag, etwaige Vorschläge und Bedingungen an den Unterzeichneten bis spätestens den 30. d. M. portofrei einzusenden, falls sie es nicht vorziehen, auf eigene Kosten die Kirche persönlich zu besichtigen. Der Zuschlag erfolgt in den ersten Tagen des Juni. [1388]

Namslau, den 2. Mai 1867.

Dr. **Smolka,** Pfarrer.

Bad Reinerz,

Grafschaft Glatz, Preußisch-Schlesien.

Von Breslau 13, Frankenstein 6, Nachod 3 Meilen, 3 Mal Post täglich nach allen Seiten. Telegraphenamt. — Eröffnung: 15. Mai; Schluß: Ende September.

Kurmittel: Mineral- und jodhaltige Eisen-Mineral Moor-Bäder, 2 Trinkquellen, ein Natronsäuerling und eine Stahlquelle, Ziegenmolken. Eselinnenmilch.

Krankheiten: Chronisch-katarrhalische Affectionen der Brust- und Unterleibsschleimhäute. Beginn chronisch-atonischer Tuberkulose, Blut-Armuth, Entmischung und Bleichsucht; weibliche Entwickelungs-Krankheiten, nervöse Schwäche und Reizbarkeit, Nervenleiden, Scropheln, allgemeine Schwächezustände, exsudative Gicht, Syphiliden. [3746]

Bade-Aerzte: DDr. Berg, Drescher.

Auskunft geben: Magistrat u. Inspection.

Soolbad Colberg, Dr. Behrend's Anstalt.

Dieselbe wird **Ende Mai** eröffnet. Das mit der Anstalt verbundene **Logirhaus** bietet bei zeitiger Meldung an mich den Gästen bequeme und billige Wohnung. **Mein Pensionat für kranke Kinder** habe ich erweitert und zeitgemäße **neue Einrichtungen** zur **Inhalation** von **Soole** und **Salzdämpfen** getroffen. [4369]

Dr. **M. Behrend,**
Communal-Arzt und Director der Soolbade-Anstalt in Colberg.

Das **Colberger Badesalz** ist in der Anstalt und in **Breslau** bei den Herren **H. Fengler** und **Hermann Straka** zu haben.

Das Wannenbad,

Klosterstraße Nr. 80,

ist ganz neu renovirt und täglich von Früh bis Abends geöffnet. [5016]

Bekanntmachung.

Das vor dem neuen Börsengebäude zur Aufnahme des bisherigen Baubureaus, der Wächterwohnung und der Geräthe-Räume in Fachwerk mit Ausmauerung errichtete kleine Gebäude soll an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden. Versiegelte Offerten sind **bis zum 8. d. M.** im Börsen-Bau-Bureau auf der Baustelle an die unterzeichnete Commission abzugeben. Der Abbruch selbst und die Hinwegschaffung allen Materials aus dem Abbruche muß **bis zum 13. Mai** spätestens geschehen sein. Das Gebäude, in Form eines kleinen Landhauses gebaut, eignet sich sehr zur Wiederaufstellung als Wohngebäude.

Breslau, am 3. Mai 1867. [4648]

Die Börsen-Bau-Commission.

Bad Charlottenbrunn

wird für die Ziegenmolken-, Eselinmilch- und Kräuter-Curen, sowie für die Mineral- und Wasserbäder **den 15. Mai** eröffnet.

Die neu eingerichtete Milch- und Molken-Wirthschaft ist einem Appenzeller Molkensieder anvertraut. Die Erwärmung der Stahlbäder, sowie der Molken geschieht mittelst **Dampfkraft**, ein Verfahren, das den Quellen ihren Gasgehalt, den Molken eine gleichmäßige Temperatur bewahrt. — Die glückliche Lage des Ortes hat sich im vorigen Jahre abermals durch das Freibleiben von der in naher Umgebung herrschenden Cholera bekundet.

Entsprechend der bisher stetig gestiegenen Frequenz (außer Brust- und Herzkranken noch Nerven- und an Blutmangel Leidenden) ist für bequemere und comfortable Wohnungen nunmehr ausreichend gesorgt.

Freicuren sind nur bis Mitte Juni und nach Mitte August zulässig.

Bestellungen auf Logis erledigt die herrschaftliche Bade-Inspection, ärztliche Auskunft ertheilen die Herren DDr. Neisser und Rothe. [4691]

Charlottenbrunn, im April 1867. **Die Bade-Verwaltung.**

Mosler's Restauration, Billard, Wein- und Bierstube

(Hôtel de Silésie), Eingang Mäntlergasse und Bischofsstraße.

Heute Abend: **Gemengte Speise von Huhn,**

sowie **Mittagtisch im Abonnement und à la carte.**

Lagerbier vom Eise. [4686]

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [4650] Dr. Deutsch.

B. Leubuscher,

Ring 16, Becherseite, Ring 16,

vis-à-vis dem neuen Stadthause,

empfiehlt:



Neueste Kleiderstoffe

in jaspirten, flanirten und gestreiften Dessins,

die Robe von 3, 4, 5—6 Thlr.,

Kindergarderoben-Lager,

für Knaben: Anzüge, Paletots und Havelocks,

für Mädchen: Kleidchen, Paletots u. Jaquets,

billigst bei [4657]

B. Leubuscher,

Ring 16, Becherseite Ring 16.

Die neuesten Kleiderstoffe in Wolle,

Battist, Organdy und Barège, Schwarze Mailänder Taffte beste Qualität. **Frühjahrs-Mäntel, Jacquets und Beduinen** sowie fertige **Reiseanzüge** nach neuesten Façons copirt. **Französische Long-Châles** neueste Zeichnungen. **Cachemir-Châles und Tücher** empfiehlt in reichlichster Auswahl zu auffallend billigen Preisen. [5107]

J. Ningo,

Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

H. J. Grube, Goldschläger,

Görlitz, Mittelstraße Nr. 23,

empfiehlt sich mit **Schlag- und Buch-Metall-Composition und Imitation** zu den billigsten Preisen. [1397]

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel und Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [4229] **S. Grätzer,** Breslau, Ring 4.

Nervenleidende

beiderlei Geschlechts finden aufrichtige ärztliche Belehrungen und vorzügliche Heilmittel in der neu erschienenen Schrift des Dr. Johnson. Dieselbe ist betitelt: „Aerztlicher Rathgeber für Nervenleidende." Preis 7½ Sgr. Zu haben in allen Buchhandlungen Breslau's und ganz Deutschlands oder direct von **S. Mode's Buchhandlung, Poststraße Nr. 28 in Berlin,** zu beziehen. [4082]

Von größter Wichtigkeit zur Erhaltung gesunder Zähne und des Zahnfleisches.

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum zum Reinigen des Mundes und der Zähne öffentlich angepriesen werden, dürfte wohl keins so geeignet sein, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, als das nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitätsraths Dr. Burow von dem Chemiker Herrn Dr. Scheibler bereitete Mundwasser (bei W. Neudorff u. Co. in Königsberg in Pr.); denn abgesehen davon, daß Mund und Zähne auf das Vollkommenste damit gereinigt werden, wird auch das Stocken der Zähne, wie durch kein anderes Mittel, dadurch verhütet, so daß es schon allein aus diesem Grunde nicht genug empfohlen werden kann. Aber auch der Zahnschmerz wird in den meisten Fällen sofort und bei weiterem Gebrauch für die Dauer dadurch beseitigt; ebenso die Bildung des Weinsteins verhindert und der etwa schon vorhandene sehr bald entfernt. Dabei wird die Emaille der Zähne in keiner Weise angegriffen, ja im Gegentheil der Glanz und die weiße Farbe der Zähne erhalten. Außerdem empfiehlt sich dieses Mundwasser seiner antiseptischen Eigenschaften wegen ganz besonders auch gegen Krankheiten des Zahnfleisches, zur augenblicklichen Beseitigung des üblen Geruchs aus dem Munde, sowie zur Wiederbefestigung loser Zähne. Schreiber dieses, welcher sich von der vielseitigen Nützlichkeit des gen. Mittels durch jahrelange Beobachtungen in allen den angedeuteten Fällen überzeugt hat, hält es für eine Pflicht, das Publikum noch besonders darauf hinzuweisen, und ist sich bewußt, manchen Dank dafür zu verdienen, umsomehr als der billige Preis desselben (die Fl. 12 resp. 6 Sgr.) Jedem die Anschaffung ermöglicht. [4668]

Berlin. Dr. **Mankiewicz,** königlicher Sanitätsrath.

Lager in Breslau:

Mineralbrunnen-Handlung

Herman Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum gold. Kreuz.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** in der **Delicatessen- und Mineralbrunnen-Niederlage** [4669]

Herm. Straka, am Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldn. Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Breslauer Trainir-Anstalt zu Alt-Scheitnig.

Eine bedeutende Auswahl aus England erhaltener guter Reit-, Jagd- u. Wagenpferde, worunter sich auch einige Cobs befinden, stehen daselbst zum Verkauf. Fast sämmtliche Pferde eignen sich für schweres Gewicht. [5122] **Th. Stahl.**

Dr. Korn's Augenklinik,

Antonienstraße 13, [4392]

ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

Zu dem Unterrichts-Cursus in **doppelter** (italien.) **Buchführung** werde ich noch

heut und morgen

Anmeldungen entgegennehmen.

Später erfolgende Anmeldungen bin ich für **diesen** Cursus zu berücksichtigen außer Stande. [4681]

Oscar Silberstein,

Schweidnitzer-Stadtgraben, Hotel Zettlitz, 1. Etage.

Vorzügl. Flügel-Unterricht

wird von einem anerkannt tüchtigen Musiklehrer Anfängern und Vorgeschrittenen nach einer seit Jahren bewährten Methode, für dasselbe Honorar, wie in dem Flügel-Institut in und außer dem Hause ertheilt und die günstigsten Resultate erzielt. Nachw. **Schweidnitzer-Stadtgr. 12** und **Neue Schweidnitzer-Str.-Ecke** im Handschuhladen. [5085]

Zither-Unterricht

ertheilt **C. Flöthe,** Gartenstraße 33.

Auch ist daselbst ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Flügel zu vermiethen. [5078]

Beim [1399]

Bosdziner Consum-Verein

ist vom 1. Juli d. J. ab die Stelle eines **Lagerhalters** neu zu besetzen. Hierauf reflectirende Buchhalter oder Kaufleute, welche eine Caution von 1000 Thlr. stellen können, in allen Branchen Bescheid wissen, der polnischen Sprache mächtig und wo möglich verheirathet sind, wollen ihre Zeugnisse und Empfehlungen an den Vorstand des genannten Vereins franco Bosdzin senden. Der zu schließende Vertrag liegt daselbst zur Einsicht aus. Die Besoldung erfolgt durch Procente vom Umsatz, doch werden 780 Thlr. jährlich nebst freier Wohnung garantirt, wofür aber auch die Hülfe im Geschäft vom Lagerhalter zu besorgen ist.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre etc. Wundarzt **Lehmann,** Roßmarkt 13.

8500 Thaler

pupillarsichere Hypothek, zu 5 pCt. verzinslich, werden von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Näheres Neue Gasse Nr. 8.

[5092] Wecker.

2000 Thlr. Hypothek innerhalb der Feuertaxe sind gegen mäßigen Verlust zu cediren. Näheres unter Chiffer W. W. Nr. 3 poste rest. Breslau. [5093]

Rösler'sche Brauerei,

[5105] Friedrich-Wilhemsstraße Nr. 68

heute Sonntag, morgen Montag

Letzter Bockbier-Ausschank.

[5102] Die ehemals Kinderer'schen

Wannenbäder,

Matthiaskunst Nr. 4, sind neu renovirt, und werden hiermit als eröffnet empfohlen.

Epileptische Krämpfe, selbst nach jahrelangem Bestehen, werden von einem Berliner Arzte **sicher geheilt. Honorirt nur nach Erfolg.** Alte Roßstraße 11. 8—10, 4—5. Auswärtige unter Chiffre Dr. L. K. 11 Berlin franco poste restante. [4645]

Eisengußwaaren,

als Falzplatten, Geräthschaftsständer, Gewichte, Gitter, Hanteln, Kessel, Kochherdplatten, Kohlenkasten, Küchenausgüsse, Luftgitter, Mörser, Oefen, Ofenröhre, Ofenthüren, Pferdekrippen u. Raufen, Röhren zu Apartements und Wasserleitungen, Roststäbe in allen Dimensionen, Uhrgewichte Wagenbüchsen, Wagentritte, **geschmiedete Wagenachsen u. Schaare, Bleche,** Schaufeln etc., Poterie in allen Gattungen, sowie sonstige rohe u. emaillirte Artikel halten auf Lager, sowohl aus eigener Gießerei, als anderweitigen Etablissements en gros und en détail:

Strehlow & Lasswitz,

Kupferschmiedestraße 36,

[4675] (zum goldnen Schlüssel).

P. P.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den

Gasthof zum gold. Pelikan

hierselbst käuflich übernommen und allen Anforderungen entsprechend renovirt habe.

Indem ich denselben den P. T. Reisenden zu gütiger Benutzung bestens empfehle, sichere ich bei prompter Bedienung solide Preise.

[4072] Hochachtungsvoll

W. Radisch.

Goldberg i. Schl., im Mai 1867.



Die Conditorwaaren-Fabrik von S. Crzellitzer in Breslau, Antonienstraße 3,

empfiehlt hiermit ihr Fabrikat in größter Auswahl und vorzüglicher Güte einer geneigten Beachtung, und erlaubt sich besonders alle an Verschleimung und Husten Leidenden auf die als außerordentlich wirksam anerkannten **Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Malz-, Zucker- und Brust-Gelee** (in Krausen à 5 Sgr.) aufmerksam zu machen. Preise en gros und en détail billigst. [4694]

S. Crzellitzer's Conditorwaaren-Fabrik.

Meierhöfe-Verpachtung auf der Herrschaft Weißkirchen in Mähren.

Die unmittelbar in der Stadt Weißkirchen liegenden Meierhöfe „Oberhof" nächst des Weißkirchener Bahnhofes mit einem Gesammtareal von 219 Joch 798 Qu.-Klftr. und „Czaputerhof" mit 170 Joch 657 Qu.-Klftr., sowie der eine Wegstunde von Weißkirchen entlegene Meierhof zu „Opatowitz" mit einer Gesammtfläche von 169 Joch 905 Qu.-Klftr. sollen auf 12 nach einander folgende, mit 1. October d. J. beginnende Jahre entweder einzeln oder vereint im Offertwege verpachtet werden.

Den Meyerhöfen wird ein Fundus instructus nicht zugewiesen.

Sämmtliche Grundstücke sind bestens arrondirt und in gutem Culturzustande.

Die Verpachtungsbedingnisse liegen in der Rentkanzlei zu Weißkirchen und bei der unterzeichneten Gutsverwaltung zur Einsicht offen, welche auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft, sowie bereit ist, die Pachtobjecte örtlich anweisen zu lassen.

Qualificirte Pachtlustige wollen ihre mit einem Vadium von 300 Fr. für je einen Hof — für alle drei Höfe sonach mit 900 Fr. österr. Währ. — belegten Offerte versiegelt bis zum 25. Mai d. J. hier einreichen. [1404]

Gutsverwaltung Leipnik-Weißkirchen zu Leipnik,

am 30. April 1867.

Pelzgegenstände aller Art

sowie Tuchsachen, werden während des Sommers zur Conservirung angenommen und versichert

[4193] **T. R. Kirchner, Carlsstraße Nr. 1.**

Praktische Stoff-Hüte und Mützen,

neueste Façons, empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

[4614] **A. Friede, Ohlauerstraße Nr. 87.**

Holz-Cement zu Bedachungen.

Die Thatsache wird nicht bestritten werden, daß **Holz-Cement-Bedachung** ihrer **Feuersicherheit** und anderer Vorzüge wegen sich den ersten Rang unter sämmtlichen Bedachungen errungen hat. Dieselbe rangirt unter „harte" Bedachung und zahlt die **niedrigste Feuer-Assecuranz-Prämie;** die langjährige Erfahrung dieser Bedachung, die Anerkennung der Behörde für dieselbe und endlich das Vertrauen, welches das Publikum resp. Bauherren dieser Bedachung zugewandt, geben für die Anwendung des **Holz-Cements** zu Bedachungen das beste Zeugniß.

Meinen seit einer Reihe von Jahren [5086]

fabricirten Holz-Cement,

welcher allen übrigen renommirten Fabrikaten mindestens gleichzustellen ist, empfehle ich auf's Angelegentlichste allen Bauunternehmern und übernehme auch solche Bedachungen **zur Ausführung in Accord.**

Niederlage von meinem Fabrikat halte ich in Breslau bei

Albert Beyer, Katharinenstr. Nr. 5;

auch übernimmt derselbe die Ausführung von Holz-Cement-Bedachungen unter meiner Garantie.

Franz Beyer in Frankenstein.

Den Herren **Restaurateuren, Gastwirthen, Landkrämern, Ziegeleibesitzern** und sonstigen **Wiederverkäufern** empfehle ich mein großes **Sardellen- und**

Herings-Lager,

letztere das Schock zu 9—12½—25 Sgr., 1—1⅙—1¼—1⅓—1½—2 Thlr., **Fettheringe,** auch sind sämmtliche Sorten tonnenweise **zur Auswahl zum billigsten** Stadtpreise. [4676]

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Die Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin

hat mir den alleinigen Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen **Düngungs-Fabrikate für Schlesien und die Lausitz** übertragen und liefert unter Garantie des Gehaltes laut Analyse, **das Beste und Billigste** was von **Superphosphat, Kali, Schwefelsäure, aufgeschlossenem** und namentlich feinem [3743]

Dampf-Knochenmehl

bisher geboten wurde!

Säcke und Fässer werden nicht berechnet und vortheilhafte Bedingungen eingeräumt.

Comptoir: Neue Taschenstraße,-Ecke am Stadtgraben.

Franz Darré.

Ein Vorwerk

von 430 Morgen incl. 6 Mrg. Wiesen-, ⅓ Weizen-, ⅔ Gerstenboden, mit vollständigem gutem Inventarium und guten Gebäuden, 1½ Meile von Posen, ¼ Meile von einer kleinen Stadt, ⅛ Meile von der Chaussee, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen, unter günstigen Bedingungen mit einer Anzahlung von 8000 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres durch fr. Adresse sub K. 59 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1403]

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.



Feinste Himbeer- und Citronen-Syrupe,

pro Pfund 6, 7½ und 10 Sgr.,

empfehlen en gros & détail:

M. Cassirer & Co.,

Liqueur- und Fruchtsaft-Fabrikanten,

12, Friedrich-Wilhelmsstr. 12.

Möbel

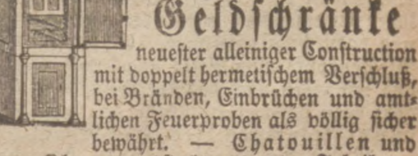
in bekannt dauerhafter Güte, sowie bestes mottenfreies **Roßhaar-Polster** und **Spiegel** eigener **Fabrik** in den neuesten **Dessins** empfiehlt zu den billigsten **Preisen** unter **Garantie** [4695]

F. Haller,

Neue Taschenstraße Nr. 9.

Den vielen geehrten Consumenten der bei **Störungen der Athmungs-Organe** vortrefflich bewährten **Eduard Groß**-schen **Brust-Caramellen** zur ergebenen Nachricht, daß wiederum frische Zusendung in **chamois Carton à 15 Sgr., blaue à 7½ Sgr.** und **grüne à 3¼ Sgr.** aus Breslau eingetroffen ist. [4677]

Herrmann Schelenz in Kempen.



Patent-Geldschränke

neuester alleiniger Construction mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als völlig sicher bewährt. — **Chatouillen und eiserne Klappbettstellen** aus der Fabrik von **J. C. Petzold** in **Magdeburg** empfiehlt

[3691] **D. Petzold,** Albrechtstraße 37.

Neue Stoffe, dauerhafte Arbeit, reichste Auswahl, billigste Preise,

[4649] **Form ganz abweichend von allen bisherigen,**

Frühjahrs-, Sommer-Anzüge und Ueberzieher

für Herren und Knaben.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

Soolbad Goczalkowitz bei Pless.

Die Eröffnung des Bades findet am 5. Mai statt. Außer allgemeinen und localen Bädern, verschiedenen Douchen, werden **Sooldampfbäder** verabreicht. Das als heilkräftig bewährte **jod-** und **bromhaltige Mineralwasser** kann **innerlich** gebraucht werden. Vorzugsweise hat sich die Quelle wirksam erwiesen bei **skrophulösen Leiden** aller Art, **chronischen Nervenleiden, Lähmungen, Rheumatismen, Gicht, Unterleibsstockungen, Entzündproducten, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten** und **veralteter Syphilis** 2c. **Comfortable Wohnungen** sind ausreichend vorhanden. Für Unterhaltung durch eine vorzügliche **Musik-Kapelle, Lectüre** und angenehme **Spaziergänge, Billard** und **Kegelbahn** ist gesorgt. **Brunnen, Badesalz** und **concentrirte Soole** wird jederzeit versendet. Die Verbindung mit der ½ Meile entfernten Stadt **Pleß** wird täglich zweimal durch die Post vermittelt. Der Kurort ist ¼ Stunde von dem an der Nordbahn gelegenen Bahnhof **Dzieditz** (pr. **Oderberg** einerseits und **Oswiencim** andererseits zu erreichen) entfernt. Auskunft betreffs medicinischer Anfragen ertheilt der Bade-Arzt, Herr Sanitäts-Rath **Dr. Babel**, Wohnungs-Anmeldungen und sonstige Anfragen erbittet

[4055] **die Bade-Verwaltung.**

Marmor- und Schieferplatten-Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des [5101]

A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Frische Füllung **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Frische Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder**, wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.**, — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrath Dr. **Bartels**, Dr. **Hausselle**, Dr. **v. Baerensprung**, Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, — empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine **frischen** Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct** aus **den Quellen** zu: [4666]

Selters, **Spaa**, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, **Bilin, Vichy**, Wildungen, Weilbach, Carlsbad, **Dryburg**, Eger Franzens- u. Marienbad, **Ems**, Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg, Königsdorff-Jastrzemb**, Krynica, Goczalkowitz, **Hall**, Homburg, Krankenheil, Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz**, Lippspringe, **Pyrmont**, Roisdorf, **Szawnica**, so wie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner**, Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,

Schlesische Mineralbrunnen und Dr. C. L. Weitzer kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,

Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, **Mutterlaugensalz** und concentr. Soole v. **Jastrzemb**, Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, Kolberg, **Kissinger Soole** zu Inhal.-Curen, Vichy u. Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, **Cudow. Labessenz**, Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, Dr. Scheibler's **Mundwasser**, Dorsch - Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.

Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz, Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.

Lager **natürlicher Mineralbrunnen**, so wie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

1867er Der Biliner Sauerbrunn. Füllung.

Dieser Brunnen, als die kräftigste Natrokrene Deutschlands, in 10,000 Gewichtstheilen 30,085 kohlensaures Natron enthaltend, hat die Aufmerksamkeit der Aerzte so allgemein erregt, dass dessen Aufnahme mit jedem Jahr an Verbreitung gewinnt, seine heilkräftigen Wirkungen liefern die überraschendsten Resultate, und ist in vieler Beziehung den Quellen von Vichy vorzuziehen. Nicht minder kann

Saidschitzer Bitterwasser

empfohlen werden, welches seinen Weltruf durch seine Heilkraft und seine digestiv-lösende und purgirende, äusserst wohlthätige Wirkung vollkommen begründet hat; es ist als solches bisher noch von keinem andern Bitterwasser übertroffen worden.

Die Pastilles digestives de Bilin,

aus dem obigen Sauerbrunn gewonnen, sind zu empfehlen bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen und chronischen Magen-Katarrhen, bei Scrophulose der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer. Erwachsene nehmen 6—7 Stück dieser Zeltchen trocken, Kinder im Verhältniss weniger. — Die Pastillen werden nur in versiegelten, etiquettirten Schachteln versendet.

Herzogl. Raudn. Fürst Lobkowitz'sche Industrie-Direction zu Bilin in Böhmen.

Ausser Vorstehenden empfehle ich meine **Niederlage** aller andern **Mineralbrunnen, stets frisch und direct von den Quellen, Seifen, Pastillen, Badesalze, Mutterlaugen etc. etc.** Wiederverkäufern und Consumenten zur geneigten Beachtung. Brunnen-Broschüren gratis. [4667]

Colonialw.- und Delicatessen Handlung **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10, zum goldn. Kreuz.

Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wässer zu Fabrik-Preisen.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz bei Neisse

empfiehlt: **Zimmeröfen, Kaminöfen** mit Schmelzglasur (sog. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen**, sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente**, Consolen, Traillen, Ballustraden, Fließen und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

Chamottsteine bester Qualität.

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Wasserleitungen wird das Verlegen, bei Oefen das Setzen übernommen.

Bestellungen werden angenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65, woselbst auch stets größere Quantitäten **Thonröhren** jeder Dimension auf **Lager** sind. [4528]

Die gemüthliche Tabakspfeife,

das Sinnbild des Behagens und der Bequemlichkeit besonders beim Arbeiten, ist schon längst von der Cigarre verdrängt worden. Aber warum wohl? — Wegen des häßlichen, übelriechenden, auch die Kleidung durchräuchernden Schmirgels, der sich dabei absetzt! — Die Wissenschaft hat nun dies Uebel beseitigt durch die Entdeckung und Anwendung der vorzüglichen Eigenschaften, welche der porösen Kohle innewohnen, alle Unreinlichkeiten einzuziehen und dadurch zu absorbiren. Es sind in Folge dessen aus der plastisch gestalteten porösen Kohle **Pfeifenköpfe** aller Arten angefertigt worden, welche — indem sie alle jene Unreinlichkeiten und mit ihnen auch das der Gesundheit so nachtheilige Nicotin des Tabaks absorbiren — ganz dazu geeignet erscheinen, der **gemüthlichen Tabakspfeife** wieder zu ihrem alten dreihundertjährigen Rechte zu verhelfen.

Neben den Pfeifenköpfen sind aber auch **Cigarrenspitzen** und **Cigarrenpfeifen** angefertigt und ebenfalls zu beziehen durch **Louis Glokke** in Cassel, sowie in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21 und **J. Neumann's** Cigarren-Niederlage, Ohlauerstraße 10 u. 11, im weißen Adler. [4560]

Für Fabrikbesitzer.

Eine **neue**, zur Zeit im Betriebe befindliche **Dampfmaschine** von 2½ bis 3 Pferdekraft, **Dampfkessel** mit Armatur circa 120' **Transmission** in abgedrehten eisernen Wellen und div. **Fabrikutensilien**, sind sofort zu verkaufen; auch kann das Gebäude mit 3 Sälen, worin sich das Werk befindet, dazu gepachtet werden. [1387]

Schmiedeberg i. Schl.

v. **Wunster'sche Fabrik-Verwaltung.**

Ein eintr. Specereigeschäft

ist sofort annehmbar zu übergeben M. H. 10. poste restante Oppeln. [5035]

Inserate jeder Art

besorgen **prompt** zu den **Original-Insertionspreisen**, ohne Anrechnung von Porto und sonstigen Spesen in **sämmtliche deutsche, französische, englische, holländische, russische, amerikanische etc. etc. Zeitungen**

G. L. Daube & Comp.,

Zeitungs-Annoncen-Expedition

in

Frankfurt a. M. und Hamburg.

☞ Bei grösseren Aufträgen gewähren wir den **höchstmöglichsten Rabatt** und versenden unser **neuestes ausführliches Verzeichniss aller Zeitungen des In- und Auslandes gratis und franco.** [3771]

Kosten-Anschläge stehen bereitwilligst zu Diensten.

Die Lackfabrik von Robert Scholz

in **Breslau, Burgstraße Nr. 1,**

empfiehlt ihre Fabrikate, als: **Asphalt-, Copal-, Damar-, Bernstein-, Eisen-Harz- und Sarglacke**, sowie auch alle Arten **Spirituslacke** bei guter Qualität zu billigen Preisen. [3759]

Für Preußisch-Schlesien haben wir den Verkauf unserer Fabrikate ausschließlich Herrn **Fr. Zimmermann** in Breslau übertragen. [4387]

Klösterle, den 1. April 1867.

Gräflich von Thun'sche Porzellan-Fabrik.

Venier, Director.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mein Lager dieses schönen Porzellans, das in Qualität wie Formen dem der berühmten kaiserlich französischen Fabrik von Sèvres gleichsteht und dabei den dritten Theil kostet, zur geneigten Beachtung.

Fr. Zimmermann,

Porzellan- und Glas-Lager, Ring Nr. 31.



In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwickelung junger Mädchen verordnen.

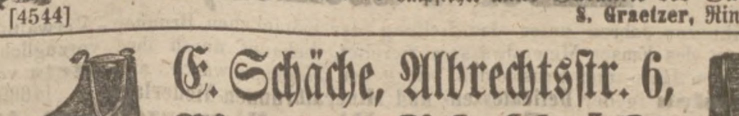
Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es scheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Damen häufig wegen Blutmangel oder aus geheimen Ursachen unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [3576]

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, bei **Fr. Görtz**, Apotheker.

Spazierstöcke,

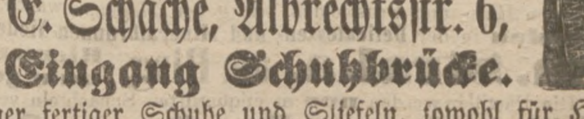
einfache und elegante, echte **Meerschaum-Cigarrenspitzen**, kurze und lange **Tabakpfeifen** 2c., Alles in größter Auswahl, empfiehlt zu sehr billigen Preisen: [4962]

Carl Gretschel, Drechslermeister, Ohlauerstr. 16.



☞ **Oberhemden** von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.** [4544]

S. Graetzer, Ring Nr. 4.



E. Schäche, Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probeschuhe erbeten. [4354]

E. Schäche, Schuhmachermstr., Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Sommer-Saison 1867. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1867.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht** 2c., **sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.** [4452]

Frische Füllung ist stets zu haben bei Herren **Herm. Straka, C. F. Keitsch, H. Fengler, H. Enke, Paul Ergmann** und **W. Zenker.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder, mit versiestem Mineralbeer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Cantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, schöne Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Für die Hauptsaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters **Orsini** engagirt. Die Primadonnen **Lucca, Vitali, Trebelli** 2c. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährigen Opernstagione wiederum einen besonderen Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Dampfschiffs-Verbindungen

zwischen Stettin und Hull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Danzig, Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt) unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen regelmäßig wöchentliche Verbindungen. [1196]

Rud. Christ. Griebel in Stettin.

Das alkalisch-salinische Schwefelbad

Wilhelmsbad bei Loslau OS.

ist am 13. Mai d. J. eröffnet. Auf dem bedeutenden Gehalte der Quelle von Schwefelwasserstoff beruhen die bewährten außerordentlichen Wirkungen bei Rheumatismus und Gicht, gegen welche Leiden — besonders in acuten Fällen — sie entschiedenen Vorzug vor anderartigen hierbei empfohlenen Bädern verdienen. Eben so wirksam sind dieselben bei Hämorrhoiden, zumal den sog. blinden Hämorrhoiden, welche hier immer fließend werden, und bei Hautausschlägen aller Art. Der beträchtliche Gehalt der Quelle an organischen Bestandtheilen macht dieselben ferner zu einem großen Heilmittel bei Ernährungsstörungen. Mehrere in letzter Saison vorgekommene Fälle von Muskelabzehrung, verbunden mit Bewegungs- und Empfindungslähmung, haben in Wilhelmsbad Heilung gefunden. [1341]

Wilhelmsbad liegt von der Eisenbahnstation Czernitz ¼ Meile entfernt.

Die Bade-Verwaltung von Wilhelmsbad bei Loslau OS.

1867. Mineral-Brunnen 1867.

empfing direct von den Quellen und empfange fortlaufende neue Zusendungen von: **Adelheids-Quelle, Biliner** Sauerbrunnen, Bitterwasser von **Friedrichshall, Kissingen, Püllna** und **Saidschütz, Cudowa, Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzember, Carlsbader** Markt-, Mühl- und Schloßbrunnen, sowie Sprudel, **Kissinger** Rakoczy und Pandur, **Krankenheller** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Lippspringe, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, Ober-Salzbrunnen, Selterser, Schwalbacher** Paulinen- und Stahlbrunnen, **Vichy, Wallbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder** Salzbrunnen.

Cudowaer Laab-Essenz, sowie **Pastillen** von **Bilin, Ems** und **Kissingen.**

Zu Bädern: **Salze** u. **Laugen** von **Colberg, Goczalkowitz, Jastrzemb, Kösen, Kreuznach, Rehme** und **Wittekind.**

Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Strube und Soltmann. [4324]

H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Wirklicher **Ausverkauf** von **Roßhaarröcken,**

Roßhaarstoffen, Roßhaar-Tourniers, Roßhaarbinden, Roßhaare in verschiedenen Farben, Gaze, Bade- u. Frottir-Handtüchern, wegen Aufgabe des Geschäfts, und werden um schnell damit zu räumen, zu Fabrikpreisen verkauft. [4396]

bei C. E. Wünsche, Ohlauerstraße 24.

Die **Weinhandlung** von **Carl Krause,**

Nikolaistraße Nr. 8,

empfiehlt ihren comfortablen Wein-Salon, sowie ihre zu Diner's und Soupée's, außerdem noch bereit stehenden Zimmer. — Gute Küche und gute Weine, sowie täglich frischer Maitrank werden bestens empfohlen. [4604]

Wir offeriren in bester Qualität und billigst: [4524]

Zucker-Futter-Rüben-Kerne aller Art,
Riesenmöhren-Samen,
Alle Arten Gras-Samen,
Alle Luzerne- und Klee-Sorten,
Russischen und hiesigen Leinsamen,
Pferdezahn-Mais,
Alle Arten Düngemittel:

Schles. landw. Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 4.

Lotterie-Anzeige.

Zu der am 20. Mai d. J. beginnenden 5. Klasse königl. preuß. Osnabrücker Landes-Lotterie sind noch ¼ und ⅛ à 16 Thlr. 7½ Sgr., à 8 Thlr. 4 Sgr. zu haben. [1349]

Julius Rosenberg,
Langestr. 44. Hannover.

Am 13. dieses Monats

Gewinnziehung 1. Klasse königl. preuß. hannoverscher Lotterie. Hierzu offerirt Original-Loose [4620]

ganze — halbe
à 4 Thlr. 10 Sgr. 2 Thlr. 5 Sgr.
und viertel 1 Thlr. 2½ Sgr.

die königl. Haupt-Collection von **A. Molling** in Hannover.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt und amtliche Listen sofort nach Ziehung versandt.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den **5.** und **6. Juni 1867.** Originalloose à 3 Thlr. 13 Sgr., Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß zu beziehen durch

J. G. Kämel,

[4837] Haupt-Collecteur in Frankfurt.

Auswärtigen

ist meine Adresse besonders zu empfehlen, weil ich **Lederwaaren** und **Schreibmaterialien** nur in guten Qualitäten führe und zu billigen aber festen Preisen verkaufe, z. B.

100 Bogen Briefpapier incl. Prägung mit jedem beliebigen Namen und Verzierung

Nr. 1.	12 Sgr.
Nr. 2.	10 Sgr.
Nr. 3.	8 Sgr.
Nr. 4.	6 Sgr.

in denselben Preisen **Couverts.**

Stahlfedern, nur gute englische, à Carton, enthaltend 144 Stück, à 10, 12½, 15, 20 und 25 Sgr.

Correspondenz-Feder, à Gros nur 5 Sgr.

Siegellack zu Paketen à Pfd. 2½, 4 und 5 Sgr. und ff. zu Briefen 1 Pfd.: 16 Stangen für 10, 12, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr.

Conto-Bücher in allen nur möglichen Arten.

Cigarren-Etuis, von 10 Sgr. bis 3 Thlr.

Portemonnaies, von 2½ Sgr. bis 2½ Thlr.

Brieftaschen, von 5 Sgr. bis 3 Thlr.

Schreibmappen, von 2½ Sgr. bis 10 Thlr.

Schreibzeuge, von 2½ Sgr. bis 4 Thlr.

Album

zu 24 Bildern, à 5, 7½ und 10 Sgr., zu 28 Bildern 15, 17½, 22½ Sgr., 1, 1¼, 1½, 2, 2¼, 3, 4, 5 bis 15 Thlr.

Damen-Näh-Necessaire, à 5 Sgr. bis 5 Thlr.

Reise-Necessaire, à 1 bis 10 Thlr.

Stereoskopen-Apparate, von 10 Sgr. bis 10 Thlr. [4393]

Stereoskopen-Bilder, alle möglichen Ansichten, von 1 Sgr. bis 1 Thlr. pro Stück.

Photographien in Visit-Format, à 1, 2, 5, 10 und 15 Sgr. à Stück,

in jedem Genre größtes Lager in Breslau.

R. Raschkow jun.,

Papier-Handlung, Schweidnitzerstraße 51, im ersten Viertel vom Ringe links.

Das Allerneueste

in

Mantelets, Beduinen u. Jacquets

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen: [4658]

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59, 1. Etage.

Die Hutfabrik von

C. F. Martin

Ohlauerstraße Nr. 10. u. 11 empfiehlt Kupferschmiedestr. Nr. 17

ihr reichhaltiges Lager von Filz- und Seiden-Hüten in den neuesten und elegantesten Façons zu den solidesten und billigsten Preisen.

[5117] **C. F. Martin, Kupferschmiedestr. 17.**

Scholzenberg bei Warmbrunn.

Einem geehrten Publikum, besonders Naturfreunden, empfehle ich mein Etablissement, 10 Minuten von **Warmbrunn** entfernt, von welchem die herrlichste Rundschau des **Gebirges,** sowie Hirschberger Thales, zur gefälligen Benutzung, so auch Denjenigen, welche die **Molken-** oder **Milchcur** gebrauchen wollen, indem täglich frische **Ziegen-Molken,** sowie **Ziegen-** und **Kuhmilch** zu vergeben ist. Desgleichen bieten die Promenaden des in der Nähe befindlichen **Waldes** von gemischten Holzarten, sowie andere Anlagen, verschiedenartige **Abwechselung,** so daß das Ganze auch in Folge der örtlichen Lage unstreitig nur zur **Stärkung der Gesundheit** beitragen muß.

Kleine und größere Quartiere, auch Stallung, sind zu vergeben und wird **Herr Particulier Schadow** sen. in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 46, sowie Unterzeichneter auf **Verlangen** Näheres mittheilen. **Briefe franco.** [4654]

H. Rosemann, Besitzer des Scholzenberg.

Ausverkauf.

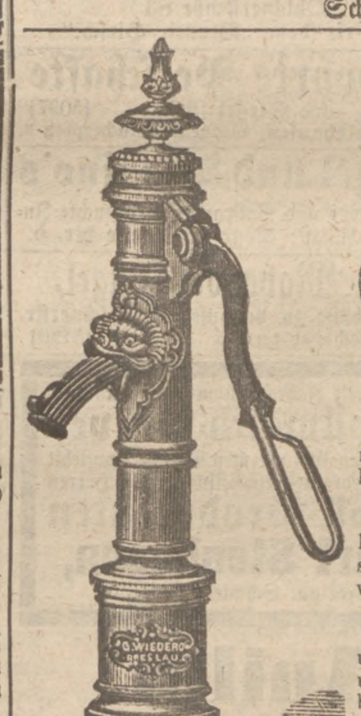
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein wohlassortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren, Kronleuchtern, Kurzwaaren 2c. 2c.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [4626]

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße 30 u. 31.



Wasserleitungs-Bau-Anstalt

und

Metallwaaren-Fabrik

von

Gustav Wiedero,

Breslau,

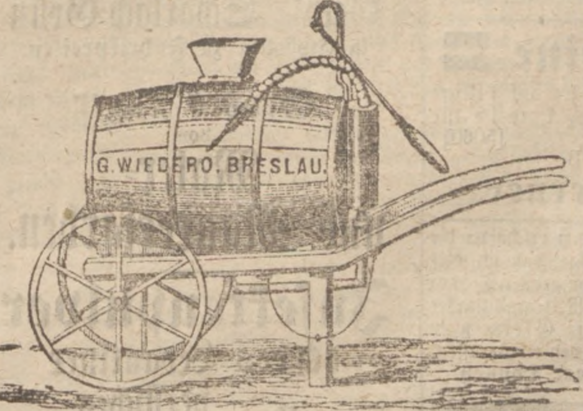
Berlinerstrasse Nr. 59.

Pumpwerke jeder Art, neuester Construction, mit Hand- und Maschinenbetrieb, für Städte, Wohnhäuser, Stallungen und Park-Anlagen.

Wasserleitungen für Städte, Schlösser, Parks, Wohnhäuser mit Fontainen-Anlagen werden solide, practisch, unter Garantie zum billigsten Preise von der Anstalt ausgeführt. [4463]

Bade-Einrichtungen, Water-Closets und **Pissoirs** für Privathäuser, Institute, Fabriken und Hôtels werden comfortabel und auch ganz einfach bei billigen Preisen eingerichtet.

Pumpwerke für landwirthschaftlichen Betrieb jeder Art werden schnell und billig angefertigt.



Permanentes Lager von Kettenpumpen für Jauche und Schlempe, Centrifugal-, Canal-, Kesselspeise- u. Küchen-Pumpen, Feuerspritzen, Gartenspritzen, Dampfabsperrhähnen, Metallhähnen,

gusseisernen Röhren,

besten Bleiröhren, verzinnt und unverzinnt, Hanf- und Gummi-Schläuchen, frostfreien Laufständern und vollständigen Bade-Einrichtungen etc.

Brunnenbauten werden in jeder Art schnell und billig ausgeführt, sowie Reparaturen angenommen.

Amerikanische Patent-Garten-Spritzen

bester Construction.

Commissions-Lager von rein schlesischer Leinwand,

Waldenburger Fabrikat, verkauft stückweise zu Fabrikpreisen: [4448]

Siegismund Hamburger, Blücherplatz, im Riembergshofe.

Die Fabrik künstlicher Haararbeiten

von Linna Guhl ist Weidenstraße Nr. 8.

Wagen-Verkauf in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen:

[1321] A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Lotterie-Anzeige.

Die Ziehung der Preuß. Hannoverschen 1. Klasse 149. Lotterie beginnt d. 13. Mai d. J. Ganze Original-Loose à 4 Thlr. 10 Sgr. — Halbe 2 Thlr. 5 Sgr. — Viertel 1 Thlr. 2½ Sgr., Pläne, amtliche Listen ꝛc. prompt durch die Lotterie-Collecte von
[4550] **Hermann Block in Stettin.**

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [4497]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Lilionese, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe von der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., ½ Fl. 15 Sgr. Dies ist das allein echte Fabrikat, alles Uebrige, unter dem Namen Lilionese annoncirt, ist der unsrigen nur nachgeahmt.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr. Binnen sechs Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. Für den Erfolg garantiren wir und zahlen im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 Sgr., die halbe Flasche 12½ Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren, binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in Breslau bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzer-Straße 50, Ecke der Junkernstraße, und **S. G. Schwartz**, Ohlauer-Straße Nr. 21. [4661]

Lilionese. Keine Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken und Falten. Nur durch die weltberühmte Lilionese wird **Schönheit und Jugend wieder gegeben**, und alle Hautunreinheiten beseitigt. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt. Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 17½ Sgr. im General-Depot Hdlg. **Eduard Groß** in Breslau A. Rennenpfennig & Co.

Crinolinen
neuester Façon empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen [5010]
August Glatschke,
Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft, Schmiedebrücke 64/65, ganz nahe am Ringe

---

Fruchtweine
aus jedem beliebigen Fruchtsafte auf billige und leichte Weise zu bereiten, lehre ich für 5 Thaler unter **Garantie**. [5060]
Breslau, Paradiesstraße 10B.
Dr. Werner.



Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich wiederum mit einem großen Transport eleganter Reit- und starker Wagenpferde in Gleiwitz in dem Gasthause zum goldnen Löwen eingetroffen.
[1354] Isaac Donnay

Durch die Erfindung des Holländ. **Vorhoof-geest** sind alle Flechten und Perrücken unnöthig geworden, durch den Gebrauch dieses

Barterzeugungsmittels

erhalten junge Männer einen **vollständigen Bart, das Ausfallen der Haare hört sofort auf**, und befördert das Wachsen derselben auf eine **unglaubliche Weise. Kein Mittel existirt bis jetzt, welches diesem gleich kommt.** Preis à Fl. 15 Sgr., ½ Fl. 8 Sgr. im General-Depot: [4679]
Hdlg. Eduard Groß
in Breslau am Neumarkt 42.
A. Rennenpfennig & Comp.

Ein Rittergut N.-S.
von 1300 Morg. Areal, dav. 750 Morg. guten Acker, 170 Morg. theilw. 3schür. Wiesen, 320 Morg. Forst, sehr gute Geb., Stärkefabrik und Ziegelei, compl. Inv., gereg. Hyp. ist bei 10—12,000 Thlr. Anz. für 70,000 Thlr. zu verkaufen. [1378]

1 Vorwerk,
330 Morg. Morg. Areal, dav. 260 Morg. Acker, durchw. kleef. Lehmboden, 60 Morgen brillante 3sch. Wiesen, eleg. Wohnh., gute Geb., sichere Hyp. ist b. 8—10,000 Thlr. Anz. für 30,000 Thlr. zu verkaufen.

1 Rittergut,
460 Morg. Areal, dav. 280 Morg. Acker zu ⅔ Weizen- und Gerstenboden, 50 Morg. gute Wiesen, 130 Morg. gut bestand. Forst, elegant. neuem Wohnh., gut. sämmtl. mass. Geb., compl. Inv., sichere Hyp. ist b. 10—12,000 Thlr. Anz. für 32,000 Thlr. zu verk. Näheres durch Inspector **Rud. Fischer**, in Freistadt i. Schl.

Eine 3—4gängige, gut gebaute Wassermühle,
am liebsten ohne Acker, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gef. Franco-Offerten übernimmt das **L. Stangen'sche Annoncen-Bureau**, Carlsstraße 28. [4630]

Für ein gut renommirtes **Hotel 1. Klasse** im Mittelpunkte des Oberschlesischen Industrie-Reviers wird ein **intelligenter, cautionsfähiger Pächter** unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Einem Koch wird der Vorzug gegeben. Meldungen, welche innerhalb 3 Wochen nicht beantwortet sind, gelten als unberücksichtigt. Das Nähere W. C. poste restante Kattowitz OS. franco. [4639]

Ein Hotel, aufs Comfortabelste eingerichtet, in einer Garnisonsstadt Schlesiens, ist bei einer Anzahlung von 8—10,000 Thlr. mit sämmtlichem Inventar für den Preis von 18,000 Thlr. zu verkaufen. Nur Selbstkäufer werden berücksichtigt und wird Näheres unter Adr. L. S. 10 poste restante Breslau ertheilt.

Billards.
Elegante Billards mit Marmorplatte sowie mit Holzplatte empfiehlt:
C. Letzner, Klosterstr. 81.

!!! Ausverkauf !!!
von **En-tout-cas** und **Sonnenschirmen**
offeriren zu herabgesetzten Preisen:
Grätz & Weyl,
[4690] Ohlauerstraße 83, vis-à-vis dem „Blauen Hirsch."

Gebohrte Petschafte
und Siegel fertigt: [5097]
Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Flügel und Pianino's
in Mahagoni und Polixander, gebrauchte Instrumente billigst: **Neue Weltgasse Nr. 5.**

Ein Mahagoni-Flügel,
fast neu, billig zu verkaufen **Gräbschnerstr. Nr. 31** hoch par terre. [5120]

Das seit Jahren rühmlichst bekannte
Wollwasch-Pulver
zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchs-Anweisung allen Herren
Woll-Producenten
Carl Steulmann,
Breslau, Schmiedebrücke 36.

Anilin!
Roth Braun Blau
Violet Schwarz Grau
Gelb Scharlach Grün
in Crystallen zu Fabrikpreisen.

Großes Lager
von
Maler- und Maurerfarben.

Insektenpulver
echtes Levantiner
" persisches.

Wiederverkäufer erhalten **Rabatt.**

Droguen-Handlung
von [4674]
Otto Mentzel,
Nikolaistraße.

[5127] **Dominien,**
welche gute Tischbutter ein bis zwei Mal wöchentlich gegen baare Bezahlung zu vergeben haben, wollen ihre Adressen abgeben bei
J. M. Prinz, Nikolaistadtgraben 4b.

Vacanz.
Durch Versetzung des bisherigen Pastors ist vom 1. Juli d. J. ab das evangelische Pastorat zu Zduny, mit einem Gehalt von circa 750 Thlr., bei freier Wohnung, vacant. Meldungen werden bis zum 20. Mai d. J. durch den evang. Gemeinde-Kirchen-Rath entgegengenommen.

Zduny, den 3. Mai 1867.
Der evang. Gemeinde-Kirchen-Rath.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billigst:
H. Rosenbaum, [4982]
Reuschestraße im Meerschiff.

Havanna-Cigarren
offeriren in Resten von 200 bis 1000 Stück zu und unter Einkaufspreis: [5114]
A. Ehrlich, Nikolai- und Büttnerstr.-Ecke.

Rothbuchene schöne **Bohlen** von 4—7 Ellen Länge, von 2⅓—4¼ Zoll Dicke, ca. 12 Zoll Breite und **Schwarten**, Anfang Februar d. J. geschnitten; **weißbuchenes Holz** 10—14 Fuß lang, circa 30 Zoll Umfang, offerirt **Dittrich**, am Neumarkt Nr. 16, 1. Etage. [5077]

---

2 Ochsen, 3 Kühe, groß und schwer, 175 Stück Mastschafe ohne Wolle, mit Körnern völlig ausgemästet, stellt das Dominium **Deutschsteine** bei **Ohlau** zum Verkauf.

---

2 starke Arbeitspferde
sind sofort billig zu verkaufen. Näheres im Gewölbe **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5.**

Schafscheeren,
bester Qualität, empfiehlt [5088]
L. Buckisch,
Schweidnitzerstraße 54.

Schöne große fette [4693]
Spick-Aale,
neue Bratheringe
empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Bratheringe! Bratheringe!
in Fäßchen von 40—60—80 Stück, auch an der See grün mar. Heringe wieder vorräthig; noch mehrere Sorten geräucherte und marin. Fischwaaren sowie alle Sorten Heringe und Sardellen-Lager in der pommerschen Fischwaarenhandlung Nikolaistr. 71 bei **A. Neukirch.**

Ein **Commis**, mos., mit dem Galanterie- und Kurzwaaren en gros und Spezerei-Geschäft détail, als auch mit der Correspondenz vertraut, sucht baldigst Engagement. Gef. Offerten werden erbeten unter H. P. 50 poste restante Leobschütz. [1401]

Ein gebild. jung. Mädchen a. anständ. Familie sucht als Stütze der Hausfr. u. z. Beaufsich. v. Kindern o. auf d. L. od. d. Stadt ist gleich, ein derartiges Unterk. Gef. Offerten w. b. 10. Mai erb. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter W. D. 57. [5075]

Ein junges anständiges Mädchen wünscht als **Kammerjungfer** oder zur Stütze der Hausfrau placirt zu werden. Gefällige Offerten werden unter Chiffre P. W. poste restante Saarau erbeten. [5051]

Eine alte Weinhandlung sucht zum 1. Juli einen **Reisenden** für Schlesien. Derselbe muß in der Provinz genau bekannt und geborener Schlesier sein. Bedingungen günstig. Adressen erbittet man unter C. F. 54 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [1386]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher sich der Pharmacie widmen will, findet unter vortheilhaften Bedingungen Aufnahme in einer Apotheke Niederschlesiens. Adresse sub R. S. B. 52 durch die Expedition der Breslauer Ztg.

Offene Stellen
für einen **Hauslehrer**, Theologen oder Philologen, und eine **Lehrerin** an einer Privatschule sind zu vergeben durch
[5130] Frau **O. Drugulin**, Ring 29.

Ein Primaner wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. Breitestraße 51, 3. Etage links.

Ein militärfreier, solider Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung als **Kanzlist.** Gefällige Offerten werden baldigst erbeten unter der Adresse: **E. Thiel**, Breslau (Lehmdamm Nr. 6a, 2 Stiegen).

Ein junger Mann, bereits 5½ Jahre in der Posamentier-, Weiß- u. Wollenwaaren-Branche thätig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderweitig Placement. Gütige Offerten beliebe man poste restante H. K. Nr. 50 Münsterberg niederzulegen.

Stellen-Gesuch. [5089]
Ein Mühlenwerkführer, geprüfter Müllermeister, mit Holzarbeit vertraut, aber seit mehreren Jahren laut Zeugnissen in größeren Mühlen als Obermüller fungirt hat, sucht anderweitige Stellung bald oder Johanni d. J.
Offerten erbittet man unter Chiffre S. S. 58 in der Exped. d. Ztg.

Maler-Gehilfen
erhalten Beschäftigung bei [5126]
J. Schultze, Oderstraße 1.

Als Aufseher
wird ein anständiger, gebildeter und sicherer Mann bei hohem Gehalt ꝛc. dauernd zu engagiren gewünscht. Näheres ertheilt der Kaufmann **F. W. Senftleben in Berlin**, Fischerstraße Nr. 32. [1293]

Ein militärfr. thätiger **Wirthsch.-Schreiber** findet ab 2. Juli d. J. Stellung. Abschr. der Zeugnisse unter F. R. 95 poste restante Liegnitz franco. [5028]

Ein Zuckerfabrik-Inspector,
zugleich Siedemeister (Dirigent), unverheirathet, ein ebenso theoretisch wie praktisch gebildeter, durchaus tüchtiger, gut empfohlener Mann, noch in Function, sucht zum 1. August d. J. in einer renommirten Fabrik ein anderweitiges Placement. Derselbe servirte bereits in den renommirtesten Fabriken Anhalts und ist 12 Jahr beim Fache. [4629]

Hierauf Reflectirenden bin ich gern bereit das Weitere mitzutheilen.
Emil Kabath, Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Büreaus, Carlsstraße 28.

Für 1. Juli d. J. sucht einen mit Dampfmaschinen-Betrieb vertrauten und zuverlässigen **Brenner** das Dom. **Linden** bei **Schlawa** in Niederschlesien. [1389]

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sich melden bei
Louis Goldstücker & Co.,
Antonienstraße 1. [5090]

In einer anständigen jüdischen Familie wird ein junger Mann, welcher hier conditionirt oder Schule besucht, als **Stubencollege** oder **Pensionär** angenommen. Zu erfragen **Gartenstr. 22 b. III.** [5121]

Nikolai-Stadtgraben 4d.
par terre ist eine Wohnung zu vermiethen.

Eine Werkstelle
für Tischler und Drechsler (in der Neustadt) ist bald oder zu Johanni zu beziehen. Näheres Oderstraße 1 bei **J. Schultze.** [5125]

Tauenzienplatz Nr. 9,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße, sind größere und kleinere Geschäftslocale zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [5093]

Neumarkt 8
ist eine freundliche Wohnung von 4 Piecen, Entree, heller Küche und Beigelaß bald oder Johannis zu vermiethen; auch eine kleine Wohnung und eine Remise zu vermiethen. [5083]

Bahnhofstraße 5 ist eine Wohnung 1. Stock 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree nebst Zubehör und Gartenbenutzung per Johanni zu vermiethen.
Näheres daselbst im Comptoir. [5103]

[5099] **Büttnerstraße Nr. 4**
ist der erste Stock zu vermiethen.

Sofort zu beziehen **alte Taschenstr. 6** eine neue renov. Wohnung. Näh. b. Haush. das.

Kleinburgerstraße Nr. 2 ist im 3. Stock eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Entree, Boden und Keller zu Johanni d. J. zu vermiethen. Preis 160 Thlr. Nähere Auskunft daselbst beim Haushälter. [5082]

Junkernstraße Nr. 33
ist ein großes Verkaufsgewölbe mit neuem Schaufenster und Beigelaß zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung **Ring Nr. 19** zu erfahren.

Ein gut **möblirtes Vorderzimmer** ist sofort **Tauenzienstraße Nr. 71** par terre zu vermiethen. [5084]

Graupenstraße Nr. 9,
neben der neuen Börse, sind pro 1. Juli ein Comptoir nebst daranstoßender kleiner Wohnung zu vermiethen. [5081]
Näheres Ohlauerstraße 73, 2te Etage.

Reuschestraße Nr. 45:
die zweite Etage } sogleich beziehbar.
eine Remise } zu vermiethen. [5112]

Herrschaftliche Wohnungen
im Hochparterre, ersten und zweiten Stock sind sofort zu beziehen **Sonnenstraße Nr. 14.**

Reuschestraße Nr. 37
ist die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus 5 heizbaren Piecen, nebst Zubehör, Termin Johanni zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei [5109] **C. L. Sonnenberg.**

---

3 Säle, [5095]
auf's Eleganteste renovirt, sind zu einer Restauration **Alte Taschenstraße 9** zu vermiethen.

Eine Wohnung im 1. St.,
welche sich als Geschäfts-Local eignen würde, ist ganz oder getheilt, **Kupferschmiedestr. 38**, zu vermiethen und Johanni beziehbar.
Näheres daselbst im Bäckerladen. [5118]

Tauenzienplatz 6
ist in der ersten Etage eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [4937]
Näheres daselbst par terre.

Königsplatz Nr. 5a
sind zwei größere Wohnungen, die eine vom 1. Juli, die andere vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [4995]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Neue-Schweidnitzerstraße 9,
Prinz Friedrich Carl, [5061]
sind große Wohnungen zu vermiethen.

Antonienstr. 16 werden neue **Geschäftslocale** und **Comptoirs** errichtet sowie Wohnungen von 90 bis 200 Thlr. vermiethet.

Elegante, comfortable und trockene Wohnungen, jede aus neun Piecen bestehend, nebst schönen Keller- und Bodenräumen, wozu auch Stallungen und Wagenremisen vorhanden sind, stehen jetzt und zum 1. Juli zur Vermiethung. Näheres beim Haushälter, **Tauenzienplatz Nr. 3.** [4954]

König's Hôtel, 4510
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

3. und 4. Mai.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''83	333'''31	334'''13
Luftwärme	+ 5,6	+ 4,0	+ 5,0
Thaupunkt	+ 3,8	+ 2,6	+ 2,2
Dunstsättigung	85pCt.	88pCt.	78pCt.
Wind	W 1	W 1	W 2
Wetter	bedeckt	regnicht	trübe

Breslauer Börse vom 4. Mai 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102¾ B.
do. Staatsanl.	4½	98 B. 97½ G.
do. Anleihe. .	4½	98 B 97½ G.
do. do.	4	87 G.
St.-Schldsch. .	3½	81½ B.
Präm.-A. v. 55	3½	120¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	87½ B.
Schles. Pfdbr.	3½	83¾ G.
do. Lit. A. .	4	92¾ B.
do. Rustical-	4	92½ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92½ B.
do. Rentenb.	4	91⅓ B. 90⅚ G.
Posener do. .	4	88¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	86¼ B.
do. do.	4½	93¾ B.
Obrschl. Prior.	3½	78¾ B.
do. do.	4	85¼ G.
do. do.	4½	94 B. 93½ G.
do. do.	4½	93½ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or. . . .		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		80 B. 79⅓ G.
Oest. Währ. .		$76\frac{11}{12}$ B. $76\frac{5}{12}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	134 bz. G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	93½ G.
Ndrschl. Märk.	4	— [G.
Obrschl. A. u. C	3½	176-78-77½ bz.
do. Lit. B.	3½	152 G.
Oppeln-Tarn.	5	71 G.
Wilh.-Bahn .	4	56 B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	57¾-58½ bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77 bz. B.
Ital. Anleihe.	5	47⅛ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	52¾ G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	44½ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	53-52¾ bz. G.
do. 60er Loose	5	63½ B.
do. 64er do.	—	38 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	96 B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	111½ B.
Oest. Credit .	5	65¾ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Bei schwankenden Coursen waren Speculations-Papiere niedriger, Fonds dagegen behauptet.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	104-107	102	96—99
do. gelber	103-106	101	96—99
Roggen	83—84	82	80—81
Gerste	59—61	58	54—56
Hafer	40—42	39	35—37
Erbsen	68—70	66	58—63

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 196. 186. 166. Winter-Rübsen 182. 172. 162. Sommer-Rübsen 158. 148. 138. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 6. Mai.
Roggen 65 Thlr., Hafer 51½, Weizen 86, Gerste 54, Raps 93, Rüböl 10½, Spiritus $18\frac{1}{12}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 18⅙ B. 18 G.

Berichtigung. Gestern musste Loco-Spiritus nicht 18 bz., sondern 18 bz., $18\frac{1}{12}$ B., $17\frac{11}{12}$ G. heissen.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.